Nr. 107.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 10. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Tode König Eduards.

König Eduard VII. hat neun Jahre lang die Krone des vereinigten Königreichs Großbritannien getragen. Unter der langen Regierung seiner Mutter, der Königin Viktoria, hatte der Prinz von Wales keine Gelegenheit, staatsmännische Eigenschaften zu entfalten. Das englische Volk verehrte ihn als vollendeten Gentleman. Sehr bald aber nach seinem Regierungsantritt erkannte man, daß König Eduard VII. es vollständig ernst nahm mit den Worten, die er zwei Tage nach dem Tode seiner Mutter beim Empfange des Geheimen Rats gesprochen hatte, nämlich ein konstitutioneller Herrscher im strengsten Sinne des Wortes sein und bis zum letzten Atemzuge für das Wohl seines Volkes wirken zu wollen. Ohne jemals die Grenzen der englischen Verfassung zu überschreiten, die dem Parlamente und dem Minister so große Selbständigkeit gewährt, hat er doch in geräuschloser Tätigkeit einen maßgebenden Einfluß auf die englische Politik ausgeübt und sich unzweifelhaft als ein Staatsmann von hervorragender Klugheit bewährt. Obgleich von einem deutschen Vater abstammend und voll Verständnis für deutsches Wesen, war er durch und durch Engländer, und sein Volk sah in ihm mehr und mehr eine vollkommene Verkörperung seines eigenen Wesens. Deshalb ist auch jetzt die Trauer in England ebenso groß, als sie es beim Heimgang der Königin Viktoria nach 63 Regierungsjahren war. Unter der Regierung König Eduards hat England das Bündnis mit Japan und die Ententen mit Frankreich und Rußland geschlossen. Dem König wurde nachgesagt, daß er die Seele jener Bestrebungen wäre, die mit dem Worte der Einkreisungspolitik gegen Deutschland gekennzeichnet sind. War Eduard VII. ein Feind des deutschen Reichs? Handelte er aus eifersüchtiger Abneigung gegen die emporgekommene große Militärmacht auf dem europäischen Festland? War seine Politik auf einen Krieg mit dieser Macht gerichtet? Mit der Bejahung dieser Fragen geschähe dem toten König Unrecht. In Wahrheit war er von schwerer Sorge um die Zukunft seines Reiches erfüllt; er wünschte, seinem Thronerben die alte meerbeherrschende Stellung Englands ungeschmälert zu erhalten, er wollte einen für ganz Europa verhängnisvollen Zusammenstoß der beiden stammverwandten Nationen nach Möglichkeit verhüten. Es war daher auch keine leere Redensart, daß er sich bei seinem Besuche in Berlin 1909 als einen Bahnbrecher für gute deutsch-englische Beziehungen bezeichnete. Will man dem toten König gerecht werden, so muß man ihn in erster Linie danach beurteilen, was er für England war. Sein Name wird in der englischen Geschichte ehrenvoll fortleben.

Die Trauer in England.

Beim Ableben König Eduards war von seinen Kindern nur die Königin von Norwegen nicht anwesend; sie telegraphierte, daß sie sofort abreise. Ihre Ankunft wurde gestern erwartet. — Der genaue Zeitpunkt des Ablebens König Eduards ist 11 Uhr 45 Minuten abends. Die Nachricht von dem Tode des Königs wurde dem vor dem Schloß versammelten Publikum um 12 Uhr 5 Minuten, unmittelbar nachdem der Prinz von Wales das Schloß verlassen hatte, mitgeteilt und in tiefer Stille aufgenommen. — Obwohl die Bulletins ungünstiger lauteten, war man auf den Tod des Königs nicht vorbereitet. Der rapide Verlauf der Krankheit trug dazu bei, die Erschütterung über den Verlust zu vergrößern. Die Empfindung nationaler Trauer ist in allen Schichten des Volks sehr stark. Allgemeine Genugtuung riefen die am Freitag und Sonnabend früh veröffentlichten Sympathiebezeugungen der ausländischen Presse hervor. Die Teilnahme Deutschlands erweckt eine besondere Befriedigung. Die Berliner Korrespondenten Londoner Blätter betonten nachdrücklich die Herzlichkeit und Aufrichtigkeit der deutschen Sympathieäußerungen. Es wird in London dankbar empfunden, daß der König in Deutschland eine so aufrichtige Achtung und gerechte sympathische Beurteilung findet.

König Georg teilte die Nachricht von dem Tode seines Vaters allen Herrschern und Staatsoberhäuptern persönlich telegraphisch mit. Er erledigte am Sonnabend im Marlboroughpalast Regierungsgeschäfte und war bis zum frühen Nachmittag nicht im Buckinghampalast erschienen, um nach der Mutter und deren Schwestern zu sehen. Er ließ jedoch oftmals Erkundigungen einziehen, wie sie den schweren Verlust tragen. — Königin Alexandra trägt den Schmerz in stiller Ergebenheit. Von früh an weilt sie im Sterbezimmer und in seiner Nähe. Sie ist nicht zu bewegen, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen, um sich die ihr sehr nötige Ruhe zu gönnen. Die Trauer im ganzen Lande ist allgemein, überall wehen die Flaggen halbmast, überall läuten die Kirchenglocken. Die Rennen und gesellschaftlichen Veranstaltungen sind abgesagt. Aus allen Teilen der Erde treffen Beileidskundgebungen ein. — Das Parlament trat Sonnabend Nachmittag zusammen ohne Aufforderung, um dem neuen Könige den Eid zu leisten, die Botschaft des Königs zu hören und die Ergebenheitsadresse an den König zu beschließen. Das Unterhaus versammelte sich um 3 Uhr zu einer formellen Sitzung und vertagte sich sodann in Abwesenheit des Sprechers auf den Antrag von Winston Churchill. Im Oberhause leisteten der Lordkanzler und andere Peers den Huldigungseid. Trotz Gewitter, Sturm und Hagelschauer sammelten sich am Sonnabend Nachmittag an verschiedenen Punkten der Stadt große Menschenmengen, um Zeuge der Proklamation des neuen Königs zu sein, der den Namen Georg V. annimmt.

Die Londoner Blätter veröffentlichen lange Artikel, in denen sie dem nationalen Schmerz und der Bestürzung über den plötzlichen Heimgang des Königs Ausdruck verleihen. Alle Zeitungen betonen die politische Bedeutung der Regierung des Königs, die magnetische Kraft seiner Persönlichkeit und seine außerordentliche Popularität. „Daily News" sagt: Der König galt allen in seinem Wesen, seinem Geschmack und seinen Interessen als typischer Engländer. — „Daily Telegraph" schreibt, es sei zu wenig gesagt, daß der König populär im gewöhnlichen Sinne gewesen sei. Die Art der Verehrung, die ihm schon als Prinzen von Wales die Herzen von Hoch und Niedrig gewann, ging weit darüber hinaus. Er war in den verschiedensten Lebenslagen tolerant, versöhnlich und weise. Er war eine familiäre Gestalt in der Phantasie des Volkes und wahrte dort die Würde des historischen Throns. — „Daily Telegraph" rühmt das politische Wirken des Königs und weist auf das Bündnis mit Japan und die Beziehungen zu Frankreich und Rußland hin. Das aufrichtige Eintreten des Königs für das Wohlwollen unter den Nationen würde auch in Deutschland und Österreich anerkannt. — „Morning Post" führt aus: Der König ist im Zenith seines Ruhmes plötzlich dahingerafft worden. Seine Thronbesteigung bedeutete den Beginn einer neuen Epoche. Bei Beginn seiner Regierung war England in Europa isoliert; er hinterläßt England und das Reich glücklicher, stärker und einiger. Ihm verdankt England die jetzigen guten Beziehungen zu Frankreich und Rußland. Das Blatt fährt fort: Niemand wünschte aufrichtiger und erstrebte ernstlicher als er, die Beziehungen zu Deutschland zu verbessern. Von König Eduards Regierung ist ein bedeutendes Erstarken des nationalen Bewußtseins und der staatlichen Organisation zu datieren. Unter ihm wurde der Verband des Reiches fester gefügt. — „Daily Chronicle" sagt: Das Bemerkenswerteste seiner Regierung ist die Stellung, die die Krone in der auswärtigen Politik einnahm; der Einfluß der Königin Viktoria blieb größtenteils verborgen. König Eduard hat seinen Einfluß direkt und offen, aber stets konstitutionell ausgeübt. — Die „Times" schreibt: Er war nicht nur in hohem Maße König, sondern jeder Zoll ein englischer König und ein englischer Gentleman. Der Verlust eines so erfahrenen, so scharfsinnigen, bei den Staatsmännern beider Parteien wie bei der Nation so beliebten, so vorsichtigen, mutigen und in den schwersten heimischen Krisen so taktvollen Königs bedeutet in der Tat ein öffentliches Unglück.

Die Popularität des Königs wird durch eine Rede gekennzeichnet, die der sozialistische Führer Will Brooks am Freitag in einer Versammlung hielt, wobei er die Zuhörer aufforderte, die Nationalhymne zu singen. Dann sagte er: Ich fühle und weiß aus dem Grunde meines Herzens, daß der König der größte Staatsmann ist, den die Welt gegenwärtig besitzt. Der Weltfriede ist in seinen Händen vollkommen sicher. Ich weiß, er sorgt für das gemeine Volk, sowie für die Behaglichkeit des armen Mannes. Er ist in der Tat der Vater von uns allen. Ich bete aus dem Grunde meines Herzens, daß er uns erhalten bleibe.

Sonnabend Nachmittag fuhren der König und die Königin nach dem Buckinghampalast zur Königin Alexandra; die Menge begrüßte ihr erstes öffentliches Erscheinen durch Schwenken von Hüten und Tüchern, aber in tiefem Schweigen.

Die Mitglieder des Geheimen Rats begannen sich am Sonnabend Nachmittag um 3½ Uhr im St. James-Palast zu versammeln. Unter ihnen befanden sich die Minister Churchill, Crewe, Burns, Burton und Morley, ferner Balfour, Rosebery und der Erzbischof von Canterbury. Der König fuhr in Admiralsuniform ohne Eskorte vom Marlborough House nach dem St. James-Palast, ehererbietigst von einer nach Tausenden zählenden Menge begrüßt. In der Rats-Halle erwartete ihn eine glänzende Versammlung. Nach dem gebräuchlichen Zeremoniell unterzeichnete Se. Majestät die Proklamation. Darauf hielt König Georg folgende Ansprache: Mylords und Gentleman! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innig geliebten Vaters, des Königs, mitzuteilen. Bei diesem unersetzlichen Verlust, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner zukünftigen Untertanen besitze, die mit mir trauern werden um den geliebten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das ihrige zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzliche, innige Verhältnis zu einem teuren Freund und Ratgeber. Nicht weniger zuversichtlich bin ich angesichts der allgemeinen liebenden Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer gesichert ist. Als unser geliebter König von wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, solange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage seines Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß diese Erklärung voll ausgeführt worden ist. Mich zu bemühen, seinen Fußtapfen zu folgen und zu gleicher Zeit die konstitutionelle Regierung in diesem Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der sehr schweren Verantwortlichkeit, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflichten und ihre Gebete, daß Gott mir Stärke verleihen und mich führen möge. Dabei gibt mir die Überzeugung Mut, daß ich in meiner lieben Frau eine treue Gehilfin in jedem Streben für das Wohl unseres Volkes habe. — Die Versammlung dauerte eine Stunde. — Wie der Hofbericht mitteilt, hat der Erzbischof von Canterbury in den letzten Augenblicken König Eduards im Zimmer des Königs und in Anwesenheit der königlichen Familie einen kurzen Gottesdienst abgehalten. — Dem Amtsblatt zufolge legt der Hof ein Jahr Trauer an; die volle Trauer soll bis zum 7. November dauern.

Über das Datum der Beisetzung ist noch nichts bestimmt. Wegen mangels an Zeit für die Vorbereitungen der Formalitäten findet die öffentliche Proklamation des neuen Königs erst Montag statt.

Deutsche Teilnahme.

Kaiser Wilhelm sandte von Wiesbaden ein überaus herzliches Beileidstelegramm an die Königin Alexandra. — Seine Majestät der Kaiser, der Sonntag Vormittag um 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam angekommen war, begab sich um 2 Uhr im Automobil nach Berlin zum englischen Botschafter, um nochmals seine tiefe Teilnahme an der Trauer um König Eduard auszusprechen. Der Kaiser verweilte über eine Stunde bei Sir Edward Goschen. — Der Kaiser erließ einen Befehl an den Staatssekretär der Marine, in dem es heißt: „Um das Andenken an den entschlafenen geliebten Oheim zu ehren, bestimme ich folgendes: Die Marineoffiziere legen 8 Tage Trauer an. Die in einem Heimatshafen befindlichen Schiffe haben unter Setzen von Toppflaggen halbstock zu flaggen, die englische Flagge im Großtopp. Die in englischen Häfen liegenden und mit englischen Kriegsschiffen zusammenliegenden Schiffe schließen sich dem örtlichen Zeremoniell an. Mit dem Halbstockflaggen ist ein Trauersalut zu verbinden." Wegen der Absendung einer Abordnung zu der Beisetzung behält sich der Kaiser die Bestimmung vor. — Ferner hat der Kaiser folgenden Armeebefehl erlassen: „Um das Andenken Meines am 7. Mai entschlafenen geliebten Oheims, des Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland, Kaisers von Indien Majestät zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1. sämtliche Offiziere der Armee legen 8 Tage Trauer an; 2. bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin Viktoria von Großbritannien und Irland und dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 währt die Trauer 3 Wochen; 3. wegen Entsendung von Abordnungen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten behalte ich Mir weitere Bestimmungen vor." — Der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Löwitz, sandte an den Kaiser folgendes Telegramm: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät habe ich die Ehre die innige Teilnahme des Reichstages an der tiefen Trauer auszusprechen, welche Eure Majestät und das ganze kaiserliche und königliche Haus durch das Hinscheiden Seiner Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland betroffen hat. Graf von Schwerin-Löwitz, Präsident des Reichstages." Der Kaiser antwortete dem Reichstagspräsidenten: „Ich spreche Ihnen und dem Reichstage Meinen wärmsten Dank aus für die Anteilnahme an Meiner tiefen Trauer über den unerwarteten schnellen Heimgang Meines teuren Onkels, des Königs von Großbritannien und Irland. Wilhelm." — Aufgrund des vom Abgeordnetenhause erteilten Auftrages richtete Präsident von Kröcher am Sonnabend folgendes Telegramm nach Wiesbaden: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät spreche ich die innigste Teilnahme des Hauses der Abgeordneten an dem so plötzlichen Heimgange Allerhöchst Ihres Herrn Oheims, Seiner Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, aus." Darauf ist von Wiesbaden folgende Antwort ergangen: „Ich danke Ihnen herzlich für die Mir im Namen des Hauses der Abgeordneten zum Ausdruck gebrachte treue Teilnahme an Meinem Schmerze über den Heimgang Meines hochverehrten Oheims und Freundes, des Königs von England. Wilhelm R." — Der Präsident des Herrenhauses, Freiherr von Manteuffel, hat aus Anlaß des Todes König Eduards folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt: „Ew. kaiserliche und königliche Majestät bitte ich alleruntertänigst, den Ausdruck innigster Teilnahme des Herrenhauses anläßlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Freiherr von Manteuffel, Präsident des Herrenhauses." Darauf ist vom Kaiser folgendes Telegramm eingegangen: „Präsident des Herrenhauses, Freiherr von Manteuffel. Ich ersuche Sie, dem Herrenhause Meinen wärmsten Dank für den Ausdruck treuer Teilnahme an Meiner tiefen Trauer über den Heimgang Meines hochverehrten Oheims auszusprechen. Wilhelm R." — Der Reichskanzler stattete am Sonnabend dem englischen Botschafter einen Besuch ab, um das Beileid der kaiserlichen Regierung und der preußischen Regierung auszusprechen. Ebenso sprach Staatssekretär Freiherr von Schoen auf der Botschaft sein Beileid aus. Der deutsche Botschafter in London wurde beauftragt, der englischen Regierung das Beileid der kaiserlichen Regierung zu übermitteln.

Der „Reichsanzeiger" schreibt zum Tode König Eduards: Durch den unerwarteten Hingang des unserem Herrscherhause in naher Verwandtschaft und Freundschaft verbundenen Monarchen ist Seine Majestät der Kaiser und König in tiefe Trauer versetzt worden. Das deutsche Volk nimmt aufrichtigen Anteil an dem Verlust, den die britische Nation durch das Hinscheiden ihres geliebten und verehrten Königs erlitten hat. — Die „Nord-

„deutsche Allgemeine Zeitung" schließt ihren Nachruf für König Eduard: In Deutschland gedenken wir des Heimgegangenen mit aufrichtiger Anerkennung der persönlichen Vorzüge und großen Eigenschaften als Beherrscher eines Weltreiches. Wie er die deutsche Sprache von Jugend auf beherrschte, so zog es ihn immer wieder nach deutschen Gegenden, die er liebgewonnen. So nimmt das deutsche Volk aufrichtigen Anteil an den schmerzlichen Empfindungen, die der Heimgang des Königs vor allem in unserem Kaiserhause weckt. Wenn sein Volk mit steter Dankbarkeit seiner gedenken wird, wird in der Geschichte die Erinnerung an diesen Monarchen in hohen Ehren fortleben. — Der Berliner Hof legte am Sonntag für König Eduard die Trauer auf vier Wochen an. Der Kaiser machte nachmittags dem englischen Botschafter einen Besuch; der Besuch dauerte fast eineinhalb Stunden. Dann fuhr Seine Majestät in das Reichskanzlerpalais.

Das Ausland.

Der König und die Königin von Norwegen sind am Sonnabend zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach London abgereist. — Die Theater waren in Christiania am Sonnabend geschlossen. — Infolge des Ablebens des Königs Eduard von England wurde die feierliche Eröffnung der internationalen Jagdausstellung, die am Sonnabend in Wien stattfinden sollte, abgesagt. Die Ausstellung ist nachmittags 3 Uhr ohne jede Feierlichkeit dem Publikum freigegeben worden. — Aus Anlaß des Todes des Königs von England richtete Präsident Fallières an die Königin-Witwe und den Prinzen von Wales ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme an dem unerwarteten Verlust eines Herrschers ausspricht, der Frankreich so viele Beweise der Freundschaft gegeben. — Die Ministerien, das Palais des Präsidenten und die öffentlichen Gebäude haben halbstock geflaggt. In Paris rief die Kunde vom Tode des Königs große Bewegung hervor. Die Zeitungen ließen Sonderausgaben erscheinen, und viele Einwohner im Zentrum der Stadt hingen mit Trauerflor umhüllte Fahnen in den französischen und englischen Farben aus. — Der Tod König Eduards hat in ganz Spanien tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Madrider Blätter weisen auf die bedeutende Rolle hin, die der Verstorbene in der europäischen Politik gespielt hat. „Abc" und „Imparcial" heben hervor, daß er schwere internationale Konflikte zu verhüten gewußt habe. „Liberal" und „Correspondencia de España" loben ihn als vollkommen konstitutionellen Monarchen. „Universal" hält den Tod des Königs für ein ungeheures Unglück, von dem das moderne Europa betroffen wurde. „Manana" betont, daß der Verstorbene noch vor seinem Tode die Genugtuung gehabt habe, die Sache des Volkes triumphieren zu sehen. — Nach Meldung aus Lissabon wird sich König Manuel zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach London begeben. — Sowohl in der italienischen Deputiertenkammer, wo der Minister des Auswärtigen die Mitteilung vom Ableben des Königs Eduard machte, als auch im italienischen Senat gedachte man in ehrenden Worten der hervorragenden persönlichen Eigenschaften und politischen Verdienste des Dahingeschiedenen. Beide Häuser vertagten sich zum Zeichen der Trauer bis zum Mittwoch und werden dem englischen Parlament Beileidskundgebungen übermitteln. — Die Petersburger Blätter erblicken in dem Tode König Eduards einen unersetzlichen Verlust für den Weltfrieden. Die offiziöse „Rossija" erklärt, das besondere Verdienst König Eduards bestehe darin, daß er einen jähen Umschwung in der äußeren Politik Englands zugunsten einer Annäherung an Frankreich und Rußland herbeigeführt habe. Rußland betrauere den Tod eines hervorragenden Freundes und wünsche, daß dessen Andenken in den Herzen der Nachkommen ewig fortlebe. „Rjetsch" weist auf die große praktische Bedeutung der englisch-russischen Annäherung bei den Ereignissen in Tibet und Persien hin. „Nowoje Wremja" sagt, die Politik König Eduards sei von größter Bedeutung für die russisch-japanischen Beziehungen gewesen. Etwaige Kriegsgelüste Japans würden dank dem englisch-japanischen Abkommen schnell abgekühlt werden. — Die Kaiserin-Witwe und Großfürst Michael Alexandrowitsch reisen zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach England ab. — Die Athener Blätter, die mit schwarzen Rändern erschienen sind, bringen lange Artikel über König Eduard, in denen sie die Sympathie des verstorbenen Königs für Griechenland hervorheben. — Der Vorstand der Newyorker Fondsbörse beschloß, aus Anlaß des Hinscheidens König Eduards die Börse um 11 Uhr vormittags zu schließen. Die Fondsbörsen von Chikago und Philadelphia haben ebenfalls geschlossen.



Der neue König Georg V.

König Georg V., der neue König, war nicht als Thronfolger geboren, da er der zweite Sohn aus der Ehe König Eduards mit der Königin Alexandra war. Sein um ein Jahr älterer Bruder, der Herzog Albert Viktor, starb am 14. Januar 1892 und nun erst, wie schon oben erwähnt, kam Herzog Georg in die Stellung eines Nachfolgers auf den englischen Thron. Die Kinder des Königs Eduard wurden streng, aber liebevoll erzogen, und das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern war jederzeit ungetrübt. Der König entschied sich dahin, daß keiner seiner Söhne im aristokratischen Eton erzogen werden solle, wo die englischen Granden der Geburt und des Geldes ihre Söhne hinschicken; vielmehr wurden sie beide auf das Schulschiff „Britannia" geschickt, um ganz wie andere Kadetten ein gesundes, einfaches Leben zu führen. Drei Jahre lang fuhren dann die Prinzen auf dem Schulschiff „Bacchante" durch alle Meere nach dem fernen Osten. Prinz Georg widmete sich dann vollständig der Laufbahn eines Marineoffiziers und begann als Unterleutnant seine Karriere. Seine erste verantwortliche Stellung war die eines Torpedobootskommandanten. Er führte das Kommando des in Westindien stationierten Torpedobootes „Trush", als die Nachricht von dem Tode seines älteren Bruders alle seine bisherigen Lebenspläne umstürzten und er die Marine nicht mehr als einen Hauptberuf auffassen konnte. Prinz Georg kehrte nach der Heimat zurück und verlobte sich später mit der Braut seines verstorbenen Bruders, der Prinzessin Mary von Teck. In ganz England wurde es mit sympathischer Befriedigung begrüßt, als er am 9. Juli 1893 der schönen Prinzessin Mary die Hand zum Ehebunde reichte. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, fünf Söhne und eine Tochter. Der älteste, der nunmehrige Thronfolger Prinz Eduard Albert, steht im 16. Lebensjahre und ist Schüler des Marinekolleg in Osborne. Das erste offizielle Ereignis, bei dem Prinz Georg im Auslande hervortrat, war die Vertretung seines Vaters bei der silbernen Hochzeit des Königs Humbert und der Königin Margherita in Rom 1893. Eine Reise von großer politischer Bedeutung war seine Fahrt nach Irland 1897, die vielleicht den ersten großen Schritt zur Versöhnung der Irländer mit der Dynastie bedeutete. Die große Rundreise in den Kolonien nach Antritt der Regierung seines Vaters ist noch in allgemeiner Erinnerung. Auch an fast allen europäischen Höfen hat Prinz Georg Besuche abgestattet und warm mitgewirkt, die Beziehungen Englands zu den kontinentalen Mächten herzlich zu gestalten. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeitspflege und sozialen Fürsorge hat Prinz Georg mit großem Takt und vielem Verständnis gewirkt. Auch als Sportsmann und Jäger wußte er sich einen Namen zu machen. Der nunmehrige König Georg gleicht sowohl in seiner äußeren Erscheinung wie in seiner Art, mit Menschen umzugehen, auffallend seinem soeben verstorbenen Vater. Er ist das, was man wohl eine hübsche männliche Erscheinung nennt, im Gegensatz zu seinem Vater ziemlich schlank und von aufrechter Haltung. Seine Züge verraten ein beträchtliches Maß von Energie und Willensstärke, und auch an kaufmännischem und diplomatischem Talent dürfte er kaum Eduard VII. nachstehen. Sowohl dem König wie der Königin sagt man allgemein große Sympathie für deutsches Wesen und deutsche Sprache nach. Ist doch deutsch sogar die Umgangssprache im Hause, und in deutscher Sprache wird das Tischgebet gesprochen. An den Verhältnissen am Hofe wird sich durch die Thronbesteigung König Georgs kaum etwas ändern, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß das höfische Zeremoniell eine wesentliche Vereinfachung erfährt, da das Königspaar noch mehr jedem Prunke abhold ist, als Eduard VII.



Königin Mary

im am 26. Mai 1867 geboren. Prinzessin May, wie sie im Volke stets genannt wurde, war ein ungewöhnlich schönes Kind mit goldblonden Locken und kornblumblauen Augen. Als Mädchen war sie eine echt englische Schönheit, groß und schlank gewachsen, mit wundervollem Teint, herrlichem Haar und anmutiger Haltung. Eine warme Freundin der Spiele im Freien, ist sie besonders im Tennis unübertrefflich. Zu Pferde ist sie eine bewunderte Amazone. Deutsch und Französisch spricht sie ganz vortrefflich; das Klavier und die Harfe beherrscht sie vollkommen, sie soll auch eine sehr sympathische Singstimme haben. An der Bewegung, die unter dem Namen University Extension einsetzte, hat sie lebhaften Anteil genommen, indem sie mit allen anderen Studenten und Studentinnen fleißig die Vorlesungen besuchte. Sie ist dafür zum Ehrendoktor der Londoner Universität ernannt worden. Ihre Ordnungsliebe und Pünktlichkeit sind bekannt. Aber nicht nur ein Vorbild als Gattin und Mutter im Hause ist die Königin, sie bringt auch den öffentlichen Dingen und vor allem der Wohlfahrtspflege, ein weitgehendes Interesse entgegen. Für Arme hat sie immer eine offene Hand und stets großes Interesse für alle Einzelheiten der Armenpflege an den Tag gelegt.

Politische Tagesschau.

Das Berliner Programm für den Empfang Roosevelts eingeschränkt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Einvernehmen mit Theodor Roosevelt wegen der durch den Tod des Königs Eduard eingetretenen Trauer das Programm für den Empfang des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten eingeschränkt. Herr Roosevelt wird mit Familie bei dem amerikanischen Botschafter Mr. Hill absteigen und alsdann mit Frau Roosevelt und Kindern einer Einladung Ihrer Majestäten nach dem Neuen Palais zum Frühstück folgen. Für den nächsten Vormittag ist eine militärische Übung in Döberitz in Aussicht genommen. Für den 12. Mai hat der Reichskanzler ein Diner in kleinerem Kreise zu Ehren des Herrn Roosevelt geplant. Die Vorlesung in der Universität findet programmäßig statt.

Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses

findet am Sonnabend den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht an der Spitze die zweite Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Das Zentrum und die Wahlrechtsvorlage.

Die „Germania" schreibt: Der Landesausschuß der preußischen Zentrumspartei war am Sonnabend in Berlin versammelt und überaus zahlreich aus allen Teilen Preußens besucht. Außer anderen Gegenständen wurde auch die allgemeine politische Lage besprochen, namentlich soweit sie durch die Beschlüsse des Herrenhauses zur Wahlrechtsvorlage beeinflußt erscheint. Eine lange und eingehende Beratung ergab Einmütigkeit in allen entscheidenden Fragen. Beschlüsse wurden selbstverständlich nicht gefaßt, da der Landesausschuß in parlamentarischen Angelegenheiten den Fraktionen des Abgeordnetenhauses und des Reichstags vorzugreifen nicht berufen ist. Der Landesausschuß sprach der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses sein volles Vertrauen und seine Anerkennung aus für die bisherige Haltung in der Wahlrechtsfrage.

Die Vertagung der Wertzuwachssteuervorlage.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Der Reichskanzler hat, wie wir hören, in Besprechungen mit führenden Parlamentariern nochmals eindringlich auf die Nachteile hingewiesen, welche die Vertagung des Reichstags über die Wertzuwachssteuer mit sich bringt. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkte bis zum nächsten Winter die Erträgnisse der Reichssteuer wesentlich beeinflussen kann. Auch wird die Unsicherheit, in der sich die Gemeinden und teilweise auch die Bundesstaaten angesichts der zu erwartenden reichsrechtlichen Regelung befinden, nicht unerheblich verlängert. Wenn unter dem Zwang der Geschäftslage dennoch die Verabschiedung des Entwurfes unterbleibt, so erscheint es im allgemeinen Interesse um so dringlicher, daß sie nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags ohne Zeitverlust erfolgt.

Eine Neuregelung des Submissionswesens

beschlossen in Berücksichtigung jahrelanger Klagen der Handwerker die städtischen Behörden in Halle. Den Zuschlag soll künftig nicht der Mindestfordernde, sondern wer dem behördlichen Kostenanschlag am nächsten kommt, erhalten. Ein Sachverständigenbeirat steht dem Magistrat bei der Vergebung der Arbeiten zur Seite. Bei gleichen Preisforderungen und gleicher Leistungsfähigkeit erhalten Handwerker mit dem Meistertitel den Vorzug. Von der Zuschlagserteilung können alle Bewerber ausgeschlossen werden, die die zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern vereinbarten Tarife über Lohnhöhe und Arbeitszeit nicht innehalten. Bei Ausständen oder Aussperrungen entscheidet der Magistrat, ob Frist zu gewähren ist.

Die zweite sächsische Kammer

hat am Freitag den freisinnigen Antrag auf jährliche Einberufung des Landtages abgelehnt. Die Nationalliberalen bis auf vier und die Konservativen stimmten dagegen.

Roosevelt

mit Familie ist am Sonnabend in Stockholm eingetroffen und vom Herzog von Södermanland empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden.

Der Aufstand in Albanien.

Die militärischen Vorkehrungen in Oberalbanien werden fortgesetzt und die Truppentransporte dauern an. Aus Wutshitra werden neue Wirren gemeldet. Mehrere Treffen mit den Aufständischen haben östlich von Katschanik stattgefunden. Radowina und Korbulik wurden bombardiert. Der Paß von Crnaljewo wurde von vier Bataillonen ohne Widerstand von Seiten der Arnauten besetzt. — Die unerwartete Abreise des Kriegsministers erregt großes Aufsehen und wird verschieden ausgelegt. In wohlunterrichteten türkischen Kreisen verlautet, der Hauptgrund der Reise liege in Meinungsverschiedenheiten zwischen Offizieren des dritten Korps über die Art des Vorgehens gegen die Albaner. Der Kommandant des Korps, Hamdi hat um seine Demission nachgesucht. Der Kriegsminister ist bemüht, Hamdi zur Zurückziehung der Demission zu bewegen. Der Kommandant der 18. Division in Mitrowitza, General Dschabir, der ebenfalls demissioniert hat, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Zur Eröffnung des neuen Parlaments für Südafrika

wird wegen des Hinscheidens des Königs wahrscheinlich nicht, wie ursprünglich geplant, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sondern der Herzog von Connaught gehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai 1910.

— Dem Reichstagspräsidenten Grafen von Schwerin-Löwitz ist die in Gold ausgeprägte Medaille für Verdienst um die Pferdezucht verliehen worden.

— Frhr. Reichlin von Meldegg, der ehemalige kommandierende General des zweiten bayerischen Armeekorps und langjährige Militärbevollmächtigte in Berlin, ist, 64 Jahre alt, in Augsburg gestorben.

— Professor Dr. Hieber, der Führer der württembergischen Nationalliberalen, ist, wie das Stuttgarter „N. Tageblatt" meldet, zum Direktor des durch die Volksschulnovelle neu geschaffenen evangelischen Oberschulrats in Aussicht genommen. Die Ernennung wird demnächst erfolgen.

— Der Bundesrat hat dem „Reichsanzeiger" zufolge in einer Sitzung am Freitag dem Gesetzentwurf über die Haftung des Reichs für seine Beamten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zugestimmt.

— Dem Offizierkorps des zweiten Gardedragonerregiments übergab am Sonnabend im Auftrage des Königs von Rumänien der rumänische Gesandte Dr. Beldiman ein vom König zur Erinnerung an das fünfzigjährige Stiftungsfest gewidmetes, für diesen Zweck ausgeführtes Doppelrelief in Bronze, von denen das eine den Prinzen Karl von Hohenzollern als Rittmeister dieses Regiments 1866, das andere den König Carol I. mit dem ihm vom deutschen Kaiser 1909 verliehenen Feldmarschallstab darstellt.

Schule und Unterricht.

Volksliederbuch für gemischten Chor. Der Kultusminister beauftragte mit der Umwandlung und Weiterführung des Volksliederbuchs für gemischten Chor, die auf Veranlassung des Kaisers vorgenommen wird, die Herren Dr. Kinkeldey in Breslau, Professor Ochs in Berlin und Professor Schwickerath in Aachen.

Ausland.

Rom, 8. Mai. Der Deputierte Guido Pompilj, der frühere Unterstaatssekretär im Ministerium des Außern, hat sich heute früh in einer Privatklinik erschossen. Den Grund zu dieser aufsehenerregenden Tat bildet der Tod seiner Gattin, die in der vergangenen Nacht nach langer Krankheit gestorben ist.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 8. Mai. (Feuer.) In Arnoldsdorf brannte das Wohnhaus des Kätners Hermann Sieg, welches mit Stall und Scheune unter einem Strohdach vereinigt war, völlig nieder; nur Teile des massiv gebauten Stalles blieben stehen. Das Feuer brach bald nach dem Heizen des Backofens in der Nähe des Schornsteins aus.

Strasburg, 9. Mai. (Totschlag.) In der Nacht zu Sonntag ist hier der 22 jährige Arbeiter Rolinski ermordet worden. Zwischen vier jungen Leuten, die von einer Zecherei zurückkehrten, kam es zum Streite, im Verlauf dessen der Arbeiter Rolinski von dem Faktor Oschinski mit einem Revolver erschossen wurde. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt und war der Tod auf der Stelle eingetreten. Der Mörder wurde verhaftet.

Elbing, 6. Mai. (Der heutigen Stadtverordnetensitzung) voraus ging eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, in welcher zum Provinziallandtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Geheimrat Elditt Stadtrat Tießen bis Ende 1911 gewählt wurde. — In der Stadtverordnetensitzung wurden zur Bestreitung der Kosten des westpreußischen Städtetages 800 Mark bewilligt. Das Statut gegen die Verunstaltung der Stadt Elbing wurde nach längerer Erörterung angenommen. Eine zweistündige Debatte entspann sich über die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer. Außer einer anderen Normierung der Pauschalsteuer nach Größe des Saales, Art der Lustbarkeit 2c. soll neu eine Kartensteuer zur Einführung gelangen. Die Karten bis zum Preise von 30 Pfg. sollen frei bleiben. Von diesem Preise ab soll bis 50 Pfg. die Steuer 5 Pfg., von da ab für je weitere 50 Pfg. 5 Pfg. mehr betragen. Die Aufführungen im Stadttheater bleiben frei. Dagegen greifen bei Maskenbällen die doppelten Sätze Platz. Mit 27 gegen 25 Stimmen wurde die Vorlage des Magistrats nach einigen kleinen Änderungen angenommen.

Hohensalza, 7. Mai. (Hohes Alter.) Am 3. Mai d. Js. ist hier im Alter von 99 Jahren der Koch Georg Budzinski verstorben. B. stand viele Jahre im Dienste der Gutsherrschaft Komaszyce hiesigen Kreises.

Bromberg, 7. Mai. (Zur Wahl des ersten Bürgermeisters.) Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums versammelten sich am Freitag Abend 1/29 Uhr zu einer vertraulichen Besprechung über die Wahl des Nachfolgers von Oberbürgermeister Knobloch. Nach dem Referat der Wahlkommission sind im ganzen 50 Bewerbungen eingegangen, zwei Herren hatten sich nicht direkt gemeldet, sondern nur ihre Bereitwilligkeit für eine allenfallsige Berufung ausgesprochen. Das Plenum hat nun gestern die einzelnen Bewerbungen geprüft und fünf Herren auf die engere Wahl gestellt, wobei der Wunsch den Ausschlag gab, einen Herrn von etwa 40 Jahren zu wählen, der mit den Kommunalverhältnissen vertraut ist und sich an leitender Stelle bereits bewährt hat. Die auf die engere Wahl gestellten Herren sind: 1. Stadtrat und Kämmerer Mitzlaff in Danzig.

2. Regierungsrat Dr. von Dultzig beim königl. Oberpräsidium in Koblenz. 3. Oberbürgermeister Dr. Soetbeer in Glogau. 4. Bürgermeister Maaß in Görlitz. 5. Erster Bürgermeister Dr. Krause in Schneidemühl. Diese fünf Herren sollen nun nach Pfingsten zur persönlichen Vorstellung aufgefordert werden, um hier über irgend ein Thema kommunalen Charakters einen Vortrag zu halten. Alsdann wird die Stadtverordneten-Versammlung die Wahl unter diesen fünf Bewerbern treffen.

Posen, 7. Mai. (Schwerer Schießunfall.) Der 36jährige Propst Negowski in Jarotschin wurde heute von dem Probst Guzikowski aus Pempowo, der bei ihm zu Besuch weilte, mit einer Browningpistole aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Mai 1910.

— (Ordensverleihung.) Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Gefreiten der Reserve Leo Schulz zu Podgorz im Landkreise Thorn verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Eisenbahnmaterialienverwalter Semerau ist von Kreuz nach Thorn-Hauptbahnhof versetzt worden. Der Zivilsupernumerar Gonschior in Thorn hat die Fachprüfung erster Klasse bestanden.

— (Westpreußischer Städtetag.) Für den westpreußischen Städtetag, der am 4. und 5. Juli d. Js. in Elbing stattfinden soll, ist durch den dortigen Magistrat folgendes Programm aufgestellt worden: Sonntag den 3. Juli: Zwangloses Beisammensein im Kasino. Montag den 4. Juli, 8 Uhr: Verschiedene Besichtigungen. Daran schließen sich die Beratungen. Es folgt dann ein Frühstück im Kasino (durch die Stadt Elbing gegeben). Um 2 Uhr Ausflug nach Kahlberg, 4½ Uhr dortselbst im Kurhause: Festessen. Dienstag den 5. Juli: Besichtigungen, dann Beratungen und gemeinschaftliches Essen. 4 Uhr: Militärkonzert in Vogelsang.

— (Der ostdeutsche Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie), dessen Vorsitzer Herr C. Berendes-Culmsee ist, hielt Sonnabend Vormittag im Hotel „Danziger Hof" zu Danzig seine 54. ordentliche Generalversammlung ab. Um 11 Uhr war zunächst eine geschlossene Sitzung, in der über die Genehmigung der von der Kommission aufgestellten allgemeinen Bedingungen für den Danziger Handel mit Melasse beraten wurde. Die Bedingungen wurden genehmigt. In der sich anschließenden 2. öffentlichen Sitzung legte Herr Dr. Bartens-Berlin in seinem Vortrage über die Entwickelung der russischen Zuckerindustrie in den letzten Jahren dar, daß die Entwickelung und wirtschaftliche Lage eine gute sei. Das Aktienkapital der russischen Zuckerindustrie verzinste sich mit etwa 20 Prozent. Ein nur geringer Teil der Fabriken arbeitete mit Verlust. Der Verbrauch an Zucker pro Kopf der Bevölkerung ist etwa halb so groß wie in Deutschland, 10 Kilogr. pro Kopf. Der Vortragende findet die Ursache dieser günstigen Lage in der russischen Gesetzgebung. Die Zuckerproduktion ist kontingentiert. Die Produktion über das Kontingent darf nur mit Genehmigung des Finanzministers auf den Markt gebracht werden. Ferner sind vom Minister Ehrenpreise festgesetzt worden. In dem zweiten Vortrage empfahl Herr Max Kuczynki-Posen eine Rauchverbrennungsanlage System Wardzinski. Der Nutzeffekt der Kohlen sei bei Anwendung dieser Anlage ein größerer, wie sonst. — Herr Jacobsohn konnte mitteilen, daß man in der Zuckerfabrik Culmsee mit dem System Wardzinski gute Erfahrungen gemacht habe. Die Anlage habe sich etwa in einer Kampagne bezahlt gemacht.

— (Katholischer Lehrerverband.) Die 14. Hauptversammlung des Verbandes katholischer Lehrer des deutschen Reiches findet in den Pfingsttagen vom 15. bis 18. Mai in Bochum statt. Die Einladungen an die Provinzialvereine sind bereits ergangen. In der Hauptversammlung hält Professor Dr. Mayers einen Vortrag über „Neue Ziele und Wege der Volksbildung". Rektor Schulte spricht über „Die Fortbildungsschule, ihr Ziel und ihre Lehrer". Bei dieser Versammlung findet aus der Vertreterversammlung des Reiches gleichzeitig auch eine solche des Weltverbandes.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend fand im Tivoli die Monatsversammlung statt, die der 2. Vorsitzer Herr Rechtsanwalt Dannhof mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen eröffnete. Neu aufgenommen wurden 5 Kameraden, durch Verzug ausgeschieden ist ein Mitglied. Die anwesenden Kameraden Herren Zollsekretäre Strauß und Reckewell wurden zur Ordensauszeichnung beglückwünscht. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. An die kurze geschäftliche Sitzung schloß sich ein längeres geselliges Beisammensein.

— (Sportverein Thorn.) Das Wettspiel zwischen Graudenz und Thorn, das gestern zur Belebung des Fußballsports in Bromberg veranstaltet wurde, endigte, wie zu erwarten, mit dem Siege des Graudenzer Klubs, der noch durch Artilleristen verstärkt war, während die junge Thorner Mannschaft ohne die beiden besten Spieler, die verhindert waren, die Reise antreten mußte. — Am 18. d. Mts. findet in Thorn ein Wettspiel gegen den Klub der Danziger Seminaristen statt, an dem sich auch die Graudenzer Musterspieler beteiligen werden.

— (Der Verein der Gemeindebeamten Thorns) hielt am Sonnabend den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Artushof unter Vorsitz des Herrn Kämmereikassenrendant Wurll eine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresberichte, den der 2. Schriftführer, Herr Sekretär Hampel, erstattete, zählt der Verein 52 Mitglieder, darunter 34 mittlere und 18 Unterbeamte. Es haben im ganzen 12 Sitzungen stattgefunden, die zumteil schwach besucht waren. Am 6. Juni fand in Konitz die Hauptversammlung des Provinzialverbandes der Gemeindebeamten Westpreußens statt. Als Vertreter entsandte der Verein die Amtsgenossen Bader, Weidelt und Grünewald. Zum Vorstandsmitgliede wurde in dieser Versammlung als Vertreter des Thorner Gemeindebeamtenvereins Amtsgenosse Rotzoll gewählt. Der Verein hat ferner zu der Frage der Regelung der Beamtengehälter Stellung genommen und sich für die Gründung einer Sterbekasse ausgesprochen. Zweck der Kasse ist, den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder ein Unterstützungsgeld in Höhe von sovielmal 3 Mark zu gewähren, als überlebende Mitglieder vorhanden sind. Ein Rechtsanspruch auf Kassenleistung besteht nicht, letztere stellt vielmehr nur eine gegenseitige freiwillige Unterstützung dar. Bei der hierauf stattfindenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Amtsgenossen Wurll, 1. Vorsitzer; Rotzoll, 2. Vorsitzer; Wegner, 1. Kassenführer; Bader, 2. Kassenführer; Hampel, 1. Schriftführer; Schulz, 2. Schriftführer; Grünewald, Weidelt, Schötzan und Rösler, Beisitzer. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein, wobei Amtsgenosse Bohn die Versammelten durch ein sehr gelungenes Gedicht ergötzte.

— (Tierseuchen.) Nach amtlichen Ermittelungen herrschte die Maul- und Klauenseuche im Monat April auf einem Gehöft des Regierungsbezirkes Marienwerder. Die Schweineseuche herrschte dagegen am 30. April in Westpreußen in 22 Kreisen auf 63 Gehöften, in Ostpreußen in 23 Kreisen auf 62 Gehöften, in Pommern in 16 Kreisen auf 39 Gehöften und in Posen in 33 Kreisen auf 164 Gehöften. Pferderotz war in Ost- und Westpreußen und Pommern nicht vorhanden, in Posen sind 4 Fälle vorgekommen.

— (Berufung im Pfeil-Prozeß zurückgezogen.) Aus Danzig wird gemeldet: Im Prozeß des Grafen Pfeil ist nunmehr die Zurücknahme der eingelegten Berufung durch den Gerichtsherrn, den kommandierenden General von Mackensen, veranlaßt worden, weil sie nach sehr eingehender Prüfung aller dafür und dagegen sprechenden Umstände in keinem Punkte Aussicht auf Erfolg verspricht. Die Entscheidung darüber hat sich deshalb so lange hinausgezögert, weil die Ausfertigung des etwa 160 Bogenseiten umfassenden Urteils recht geraume Zeit erforderte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein Rosenkranz und drei Schirme. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,76 Meter, er ist seit vorgestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,15 Meter auf 3,64 Meter gestiegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hielt am Sonnabend Peary einen Lichtbildervortrag über seine Nordpolreise. Die Großherzogin von Mecklenburg, Staatssekretär Dernburg, Geheimrat Schmidt vom Unterrichtsministerium, Graf Zeppelin waren erschienen. Der Vorsitzer der Gesellschaft Geheimrat Penck begrüßte die Versammlung. Als er den Namen Zeppelin nannte, brach die Versammlung in stürmischem Beifall aus. Nach dem Vortrag überreichte Geheimrat Penck Peary mit einer Ansprache die ihm von der Gesellschaft verliehene goldene Nachtigall-Medaille.

Mannigfaltiges.

(Prinzen als Handwerker.) Die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, haben, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" mitteilt, Freitag ihre Gesellenprüfung vor dem zuständigen Gesellenprüfungsausschuß der Berliner Handwerkskammer abgelegt. Prinz Friedrich Sigismund hat das Tischlerhandwerk, Prinz Friedrich Karl das Schlosserhandwerk erlernt.

(Der Butterboykott in Berlin) hat den Preis für Butter um 15 bis 20 Pfennig das Pfund herabgedrückt.

(„Do steht's ganz genau drinne!" Aus Mainz wird der „Frkf. Ztg." folgendes nette Geschichtchen erzählt: Kam da kürzlich aus einem Dorfe des Untermains eine biedere Bauersfrau zu dem Photographen des Nachbarortes und ersuchte ihn um Herstellung eines Bildes ihres verstorbenen Mannes. Als der Photograph sie fragte, ob sie eine Photographie des Verlebten mitgebracht habe, meinte das naive Mütterchen recht treuherzig: „Na, Herr Fotograff, a Bild hunn ich nit, awer sein Militärpaß hunn ich mitgebracht, do steht's ganz genau drinne, wie er ausgesiehn hat."

(Wegen Unterschlagungen) von etwa 12 000 Mk. ist in Neuende (Oldenburg) der bisherige Gemeinderechnungsführer Gerder verhaftet worden.

(Die Schulden der Exkönigin.) In Lissabon erregt eine gerichtliche Klage gegen die Großmutter König Manuels, die Königin Maria Pia, großes Aufsehen. Die Königin schuldete einem großen Manufakturwarengeschäft für gelieferte Gegenstände 80 000 Mark. Der Besitzer des Geschäfts hat bankerott gemacht und ist nun gezwungen, die Königin zu verklagen.

(Das Erdbeben in Nicaragua.) Man schätzt, daß durch das Erdbeben in Cartago tausend Menschen umgekommen und tausend verletzt worden sind. Zwei Holzgebäude sind die einzigen Häuser, welche noch stehen.

Humoristisches.

(Betrachtung.) Pikkolo: „Wie unser Ober servieren kann ... und dös feine Benehmen ... der muß was Wichse 'kriegt haben!"

(Vorteil.) Bekannter (im Gasthause): „Weshalb haben Sie denn heute ein so fröhliches Gesicht, Herr Pohl?" — Herr Pohl: „Beim Fortgehen habe ich heute meine Frau geärgert, und weil sie nichts anderes bei der Hand hatte, hat sie mir den Hausschlüssel nachgeworfen!"

(Ausrede.) A.: „Sie haben mich angeführt; das von Ihnen gekaufte Tier ist keine echte Angorakatze!" — B.: „Ach wissen Sie, alle Katzen sind falsch!"

(Beim Skatspiel.) „Es ist gut, daß Sie nicht geheiratet haben, Herr Rat." — „Warum?" — „Weil Sie mit Ihren Jungen nichts anzufangen wissen."

Gedankensplitter.

An Andrer Werken suche stets
Das Beste nur herauszufinden,
An eignen aber sei dir's Pflicht,
Vorerst die Fehler zu ergründen.

Der Reichtum gleiche dem Seewasser; je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.

Schopenhauer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Mark auf Nr.: 299 313;

10 000 Mark auf Nr.: 167 830, 206 099 208 027;

5000 Mark auf Nr.: 45 399, 104 564, 230 715, 248 237;

3000 Mark auf Nr.: 13 503, 14 414, 14 788, 35 671, 39 183, 81 271, 89 729, 92 715, 113 397, 117 047, 121 141, 129 846, 132 132, 140 425, 142 217, 145 445, 148 281, 157 546, 158 436, 169 540, 174 033, 177 101, 189 689, 208 004, 212 794, 213 678, 221 356, 224 336, 240 108, 267 628, 268 369, 271 244, 293 444, 295 251, 301 507. (Ohne Gewähr.)

Vom Blitz erschlagen.

Celle, 9. Mai. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend Nachmittag im Landkreis Celle niederging, schlug der Blitz in einen im Moore stehenden Torfschuppen, in dem 7 Feldarbeiter Zuflucht gesucht hatten. Drei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt; einer blieb unverletzt.

Besuch des Kaisers Franz Josef in Bosnien.

Wien, 9. Mai. Der Kaiser beschloß, Ende Mai Bosnien und die Herzegowina zu besuchen. Die gemeinsamen Minister sowie die beiden Ministerpräsidenten werden den Monarchen begleiten.

Die Stichwahlen in Frankreich.

Paris, 9. Mai. Um 1 Uhr nachts sind 191 Resultate der Stichwahlen bekannt. Gewählt sind, 14 Republikaner, 90 Radikale und Sozialistisch Radikale, 12 unabhängige Sozialisten, 14 unifizierte Sozialisten, 7 Konservative, 4 Nationalliberale, 20 Progressisten.

Paris, 8. Mai. Der Präsident der Kammer, Brisson, ist in Marseille wiedergewählt worden. In der Stichwahl in Paris ist Minister Millerand durchgedrungen.

Zum Tode König Eduards.

Kopenhagen, 9. Mai. Der König von Dänemark reist heute von Nizza nach London ab.

Wien, 9. Mai. Der Kaiser wird bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in London durch den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand vertreten sein. Es ist eine vierwöchige Hoftrauer angeordnet.

London, 9. Mai. Einer amtlichen Bekanntgabe zufolge wird die Leiche des Königs am 17. Mai nach Westminsterhall gebracht und dort drei Tage öffentlich aufgebahrt. Alsdann wird die Leiche zur Beisetzung am 20. d. Mts. nach Windsor übergeführt.

König Georg V. von England.

London, 9. Mai. Die Proklamierung des Prinzen von Wales zum König fand heute Vormittag 9 Uhr mit dem alten Zeremoniell statt.

Bootsunfall.

Kopenhagen, 9. Mai. In dem Oeresund kenterte gestern Abend ein Ruderboot. Von den fünf Insassen sind vier ertrunken.

Eine folgenschwere Explosion in einem Dynamitwerk.

Ottawa, 8. Mai. Heute Abend ereignete sich in dem Dynamitwerk Hull (Querbec) eine Explosion, durch die 20 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Explosion zerstörte mehrere benachbarte Häuser, deren Bewohner zumteil verschüttet wurden. Hunderte von Fnsterscheiben wurden in Ottawa durch den Luftdruck zertrümmert.

Ottawa, 9. Mai. Die Zahl der bei der Explosion in Hull-Quebec Getöteten wird jetzt auf 9, die der Verletzten auf 40 angegeben. Die Katastrophe ist durch Entzündung eines kürzlich patentierten Sprengstoffs verursacht. Die Trümmer der Mauern des Magazins, in dem der Sprengstoff lagerte, wurden eine Viertelmeile (englisch) weit geschleudert und durchschlugen eine große Anzahl Häuser, deren Bewohner getötet oder verletzt wurden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. Mai 1910.

Wetter: windig.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. hochbunter 788 Gr. 229 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714 Gr. 152½ Mk. bez.
Regulierungspreis 153 Mk.
per September—Oktober 153½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 109 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,85 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,60—10,40 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Vom Danziger Heringsmarkt.

Danzig, 6. Mai. Bis zum Beginn der neuen Saison Mitte Juni müssen die Heringsberichte ausbleiben, da infolge der beinahe ausverkauften Bestände hierselbst fast nichts mehr anzubieten ist. Es können daher keine Offerten herausgegeben werden. Mit dem Beginn der neuen Zufuhren werden die wöchentlichen Marktberichte über den Danziger Heringshandel wieder veröffentlicht werden.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Mai	7. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,35
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,20	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,10	85,—
Preußische Konsols 3½ %	93,20	93,20
Preußische Konsols 3 %	84,90	84,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,60	88,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	—,—	81,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,35	91,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,40	90,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,25	187,50
Deutsche Bank-Aktien	251,10	250,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,—	187,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,60	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	269,80	268,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,90	241,50
Harpener Bergwerks-Aktien	195,30	195,40
Laurahütte-Aktien	170,25	170,30
Weizen loko in Newyork	118½	117½
„ Mai	221,25	221,—
„ Juli	215,—	214,75
„ September	212,50	212,75
Roggen Mai	153,25	153,—
„ Juli	158,75	158,75
„ September	158,75	158,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3¼ %.

Danzig, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 14 russische Waggons.

Königsberg, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 36 inländische, 12 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 11 Waggon Kuchen.

Bromberg, 7. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 217 Mk., geringere Qualitäter unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 149 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 147 Mk. Leichtere Qualitäten 130—146 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 154—165 Mark. — Hafer 147—152 Mk. Zum Konsum 155—165 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,90—15,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: fest.

Hamburg, 7. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee fest. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: veränderlich.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	753,9	N O	wolkig	8	2	754
Hamburg	752,9	N N W	halbbedeckt	7	1	755
Swinemünde	748,7	N	Regen	5	10	756
Neufahrwasser	747,6	S O	bedeckt	13	8	757
Memel	751,9	S O	Regen	14	2	759
Hannover	753,7	W	bedeckt	6	3	755
Berlin	751,2	W	Regen	6	4	755
Dresden	752,5	W S W	Regen	6	13	754
Breslau	751,9	S W	bedeckt	7	14	754
Bromberg	748,4	S	bedeckt	9	11	756
Metz	754,1	S W	Regen	5	4	754
Frankfurt (Main)	753,9	S W	Nebel	4	1	754
Karlsruhe (Baden)	754,6	S W	wolkig	7	7	754
München	755,3	S W	halbbedeckt	6	2	756
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	760,2	N N W	halbbedeckt	7	2	759
Aberdeen	757,2	—	wolkenlos	5	6	753
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	756,1	W	bedeckt	5	5	754
Vlissingen	754,0	S S O	heiter	7	0	753
Christiansund	761,0	O	wolkenlos	7	0	754
Skagen	756,9	N O	bedeckt	7	3	756
Kopenhagen	753,0	N	bedeckt	7	0	757
Stockholm	760,3	O	Regen	6	—	761
Haparanda	769,0	S	Nebel	1	3	759
Archangel	767,5	N N W	halbbedeckt	11	2	763
St. Petersburg	764,8	O N O	wolkenlos	10	0	764
Warschau	751,0	S S O	bedeckt	13	8	754
Wien	755,4	W S W	bedeckt	7	15	753
Rom	755,9	S	bedeckt	14	0	757

Hamburg, 9. Mai, 9[55] Uhr vormittags. Minima unter 745 mm über Pommern, von Süden herangeschritten, unter 755 mm über dem Nordmeer; Maxima über 769 mm über Finland, über 762 mm über dem Ozean. Witterung in Deutschland: vorwiegend trübe, vielfach regnerisch, schwache im Norden nordwestliche, im Süden südwestliche Winde, im Nordosten warm, sonst kühl, gestern Niederschläge, im Nordwesten Gewitter

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 9. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Süden.
Barometerstand: 751 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	0,76	7.	0,86
	Zawichost	8.	2,50	7.	1,88
	Warschau	8.	1,24	5.	1,34
	Chwalowice	8.	3,64	7.	3,53
	Zakroczyn	4.	1,02	3.	0,98
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	7.	5,36	6.	5,40
	U.-Pegel	7.	1,90	6.	1,88
Netze bei Czarnikau		6.	0,60	5.	0,50

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 10. Mai: Kühl, wolkig, vorübergehend aufheiternd, zeitweise Regen.

10. Mai: Sonnenaufgang 4.16 Uhr,
Sonnenuntergang 7.38 Uhr,
Mondaufgang 4.55 Uhr,
Monduntergang 9.47 Uhr.

Heute Vormittag 11 Uhr erlöste der Tod nach kurzem aber schwerem Leiden meinen lieben Mann und Bruder, unseren guten Onkel und Großonkel

Herrn **Karl Preiss**

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Luise Preiss.

Thorn den 9. Mai 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstraße 6, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Stachowitz und die vielen Kranzspenden sagen herzlichen Dank
Thorn den 9. Mai 1910
Herrmann Lenz
nebst Kindern.

Dem Geburtstagskinde
Helene Witkowski
zum heutigen Wiegenfeste ein
dreimal donnerndes Hoch,
daß die ganze Gerechtestraße wackelt.
L. P.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Maurer **Hermann Lange** aus Gr.-Kruschin unter dem 4. März 1910 erlassene, in Nr. 57 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: J. 1413/08.
Strasburg Westpr. den 4. Mai 1910.
Der Staatsanwalt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 10. Mai 1910, vormittags 10 Uhr,
werde ich Königstraße 16 hierselbst:
1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Hängelampe, 28 halbe, 3 ganze Flaschen Liköre, 3 Kisten Zigarren u. 1 Dezimalwage;
um 11 Uhr vormittags, Königstraße 39:
1 Nähmaschine
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bin an das Fernsprechnetz
Nr. 598
angeschlossen.
H. Salomon jr.,
Breitestraße 26.

Zu einem
Tanz-Kursus
(Schüler des ev. Seminars),
der August/September d. Js. in Thorn stattfindet, nehme ich Anmeldungen vom 21. Mai bis 4. Juni (jeden Sonnabend) im „Thorner Hof" von 11—1 Uhr vormittags entgegen.
Elise Funk.

Die letzten
Lose der Marienburger
Pferde-Lotterie, Ziehung **nächsten Donnerstag,** 12. Mai, à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Motorbootausstellungs-Lose
Ziehg. **nächsten Donnerstag,** 12. Mai, à 3 Mark,
Hauptgewinne à 50000, 20000 Mark ꝛc. W.,
Losporto 10 Pfg., **jede Gewinnliste** 20 Pfg. extra — empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Blauen Mohn,
gleich backfertig gemahlen, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Junge anständige Leute finden gute und billige Kost und Logis
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 26.

Wer leiht einem jungen Mann 300 Mark gegen Zinsen u. Sicherheit. Monatliche Rückzahlung.
Gefl. Angebote unter **L. L. 479, postlagernd Thorn,** erbeten.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,** werde ich in **Orle, Bahnstation Melno,** in einer Streitsache, für Rechnung wen es angeht,

Kartoffeln,

und zwar:
ca. 800 Ztr. große und ca. 850 Ztr. angeblich Wohltmann Saat — 1¼ — 2½
waggonfrei Melno, Bahngewicht zur Berechnung, in Partien von 200 Zentnern gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkaufen.

Nähere Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Stupening, Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Russischer Unterricht wird erteilt.
Frau Schilling, Brombergerstr. 26.

Für ein 11 jähriges armes Mädchen
wird Unterkunft gesucht,
wo sie es gut hat. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager, moderne **Gehäuse** bei **Hugo Sieg,** Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag.
Bei Kasse 4 % Skonto.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.
Edelsteine.

Junges speckfettes Fleisch.
Roßschlächterei **Kohlschmidt,**
Coppernikusstr. 8. Fernsprecher. 565.

Stellengesuche

Redegewandter Kaufmann
sucht für einige Stunden am Tage **Vertretung,** oder **Beschäftigung** in schriftlichen Arbeiten.
Gefl. Angebote unter **R. R. 300, postlagernd Thorn,** erbeten.

Suche für meinen Sohn vom 1. 10. eventl. auch früher Stelle als
Eleve
zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft. Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis vorhanden. Besucht seit 18. 10. 1909 die Handelsschule. Angebote mit Pensionsangabe an **P. Menschel, Thorn,** Brombergerstraße 26.

Besitzertochter
möchte bei Familienanschluß und etwas Taschengeld den städtischen Haushalt erlernen. Angebote unter **U. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere anständige Frau sucht Stellung als Garderobenfrau. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Vertreter,
der bei **Rittergutsbesitzern** u. sonstigen feinen **Privatkreisen** eingeführt, von erstklassiger **Weinhandlung** in Frankfurt a./M. **gesucht.**
Für pens. Offizier od. Beamten günstige Gelegenheit sich dauerndes gutes Einkommen zu sichern.
Angebote unter **F. M. L. 352** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Ordentl. Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht **Baderstr. 5.**

Für **Leben, Unfall u. Haftpflicht** wird ein gewandter
Reisebeamte
gesucht. Fachkenntnis erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. Bewerbungen mit Referenzen und Lebenslauf sind einzureichen unter Adresse: **„Germania", Bromberg,** Bahnhofstraße 6a.

Malergehilfen, Lehrlinge u. Arbeitsburschen
stellt sofort ein
H. Jacobi, Thorn-Mocker, Spritstr. 3.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten bei
Aug. Goerigk, Bäckermeister, Mocker, Bergstr. 46.
Daselbst ist **ein noch gut erhaltener Brotwagen** billig zu verkaufen.

Jüngerer Arbeiter,
der sich als **Packer** ausbilden will, findet dauernde Sommer- und Winter-Beschäftigung. Anfangs - Wochenlohn 10 Mark. **Oskar Klammer.**

Kutscher,
durchaus nüchtern und zuverlässig, orts- und kreiskundig, zum 15. 5. gesucht.
K. Voeste.

Tüchtiger, nüchterner
Bierkutscher
sofort gesucht.
F. A. Mogilowski, Haasebier-Verlag.

Einen unverheirateten
Kutscher
für zwei Pferde stellen per 14. Mai d. Js. ein
Born & Schütze.

---

3 Putzarbeiterinnen
bei hohem Gehalt sucht sofort
H. Salomon jr.

Empfehle Mädchen, die gut kochen können. **Suche** Büfettfräuleins. **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 27.

Suche zum baldigen Antritt zur Unterstützung meiner Frau ein
junges Mädchen,
welches im Geschäft mit tätig sein muß. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt nach Übereinkunft. Angebote unter **„Bäckermeister", postlagernd Schulitz.**

Empfehle kräftige Landamme.
Anna Nowak, Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Vereinigte Thorner Männergesang-Vereine.
(Liedertafel, Liederkranz, Liederfreunde und Liedertafel-Mocker.)
Morgen, Dienstag Abend,
pünktlich 9 Uhr,
im weißen Saale des Artushofes
Probe der Massenchöre zum Sängerfest.
Vollzählige Teilnahme unbedingt erforderlich.

Staunend billige
Pfingst-Woche.
Verkauf in:
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln (braun und schwarz) zu ganz enorm billigen Preisen. Niemand versäume die selten günstige Gelegenheit. Auch werden Bestellungen nach Maß in Lack-, Reit- und Jagdstiefeln, sowie Reparaturen in meiner Werkstätte gewissenhaft und elegant ausgeführt; auf Wunsch ins Haus geliefert.
Schuhwarenhaus Gustav Ott,
Mellienstraße 127.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Familien-Drucksachen
aller Art
fertigt sauber und schnellstens
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinenstr. 4 Thorn, Katharinenstr. 4.

Ordentl. Aufwartefrau für 2 Tage in der Woche ges. **Bäckerstr. 15, 2.**

Eine saubere Aufwartefrau wird von sofort gesucht Gerechtestr. 18/20, 2, r.

Aufwartefrau oder -Mädchen
von sofort gesucht
Culmerstr. 20, im Laden.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

4000 Mark
zu zedieren gesucht. Angebote unter **T. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

6000 Mark auf Hypothek zu leihen ges. Angebote unter **M. A. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

200 Mark sucht junge Dame gegen monatl. Ratenrückzahlung u. Zinsen. Angeb. unter **A. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Sessel
mit hoher Lehne zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Neues Pferdegeschirr
billig zu verkaufen. Zu erfragen **Mellienstraße 99.**

---

1 Elektromotor,
wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf bei **Bernstein & Comp.,**
Gerberstraße 33/35.

Sportwagen, Holztafel, Quadrat 1,40, Maler-Liniale, Borden, div. Schilder zu verkaufen. **Coppernikusstr. 11, Keller.**

---

4 Lowrys (600 mm Spur), 150 m Gleis
auf Stahlschwellen, billig, auch einzeln, zu verkaufen.
Franz Vogdt, Baugeschäft, Fordon.

Bruteier
von meinen gestreiften Plym.-Rocks, mit Staatsmedaillen, vielen ersten u. Ehrenpreisen prämiert, gebe Dtzd. 3,60 Mk., 15 St. 4,00 Mk. ab.
J. Koppenhagen, Elbing.

Verkäuflich: 2 Wetterrouleaux, Kinderbadewanne, versch. Wirtschaftsgeräte und allerlei.
Talstraße 43, 1, r.

---

3 Paar Pferde,
groß, fünfjährig, zu verkaufen bei
Gebczynski, Ciechocinek
(Rußland).

Habe eine Tonne prima
Liegnitzer Dillgurken
und mehrere
Bll. Pflaumen,
prima Qualität, kalifornische sowie bosnische, letzter Ernte, billig abzugeben. Zu erfr. **Thorn,** Bergstraße 32, Telephon 594.

Wohnungsgesuche

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober 1910 von einzelner Dame gesucht. Angebote mit Preis unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliche Wohnung
von zwei Zimmern und Zubehör auf der Neustadt **sofort gesucht.**
Gefl. Angebote unter **B. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, renoviert, 1. Et., von sofort auch geteilt zu vermieten.
Käsehandlung Gerechtestr. 2.

Hochherrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz. Mellienstraße 85.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Meine im Hause des Herrn Stadtrat **Tilk, Brauerstraße 1, 1,** gelegene
Wohnung
von 6 Zimmern, Badest., Küche, Balkon und reichl. Zubeh., ist fortzugshalber zum 1. Juli zu vermieten.
F. Stötzel.

---

1 Sommerwohnung,
bestehend aus zwei Stuben und Zubehör, im Gartenhäuschen des botanischen Gartens ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
Die Gartenverwaltung.

Wohnung,
bestehend aus großem Zimmer, Küche und Stall nebst Garten und etwas Land, ist vom 1. Juni d. Js. billig zu verm.
Jastrzemski, Thorn-Mocker, Bahnhofswinkel 8.

F. T. V.
Mittwoch den 11. Mai 1910:
Spaziergang nach Schlüsselmühle.
Abmarsch 3 Uhr von der Fähre.
Donnerstag den 12. Mai fällt die Turnstunde aus.

Schwarzbruch.
Zu dem am **zweiten Pfingstfeiertage** stattfindenden
Ball
ladet ergebenst ein
G. Boldt, Gastwirt.

Die Bäder in Solbad Czernewitz
sind von jetzt ab geöffnet.

!!! **Wichtig** !!!
für
Schreibmaschinen-Besitzer!

Nicht alle Händler, die Ihnen Farbbänder verkaufen, sind einsichtig genug, ein Band zu führen, welches nur selten durch ein neues ersetzt werden muß. Dem Händler läßt ein solches allerdings weniger Verdienst, als billige Stapelware; Ihnen jedoch würde es Geld sparen.
Bestellen Sie sofort bei mir
1 ESPE Farbband
(für jedes System lieferbar),
zur Probe,
notieren Sie die Gebrauchsdauer, und Sie werden erstaunt sein über die Ausgiebigkeit.
Preis:
bei Einzelabnahme M. 2,75
Abonnement auf 6 Stück M. 14,25
Abonnement auf 12 „ M. 25,75
Smith Premier-Ges. THORN,
Strobandstr. 20. Telephon Nr. 206.

Ueppige Büste
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkrême** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,
500 Mark in bar.
Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 **Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. Viele Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B." — **Bauch, Breslau 2,** Lohestraße 66.

Badewanne Rauschen



mit **Spiritusheizung** ist die beste.
Ich bedauere nur, mir nicht schon längst eine solche bequeme praktische Badeeinrichtung gekauft zu haben.
Bladiau, 16. 11. 09. Ernst Kurzbach.
Wer weniger Wert auf Stabilität, bequeme **Körperlage,** wenig **Spiritusverbrauch,** legt, empfehlen
Neu **Badewanne Neukuhren** Neu
mit **Spiritusheizung,**
Gr. I Mk. **32,00,**
für stärkere Personen Mk. **36,00.**
Gebr. Franz, Königsberg in Pr.

Schlosserei,
modern eingerichtet, Motorenbetrieb, gute Baulage, von sofort günstig zu verpachten event. zu verk. Angeb. unter **K. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Lose
zur 12. **Westpreußischen Pferde-Lotterie in Briesen,** Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels Buch „Ehe ohne Kinder"** geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 107. Thorn, Dienstag den 10. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

50 Millionen sozialdemokratische Steuererhöhung!

Zwar haben selbst orthodoxe Führer der Sozialdemokratie deren Grunddoktrin von der „Verelendung“ der Massen“ aufgegeben und anerkennen müssen, wie sich unleugbar der Lebensstand der Arbeitermasse gehoben; aber die Behauptung von Hungerlöhnen, von der Aussaugung der Ärmsten usw. bleiben doch die gebräuchlichsten und ziehendsten Propaganda- und Hetzmittel. Es ist demgegenüber überaus bezeichnend, wie für die eigenen Zwecke des Kampfes und der Sozialdemokratie 50 Mill. Mark Arbeiterverdienst, von den sogenannten „Hungerlöhnen“, als eine Bagatelle, als etwas Selbstverständliches gefordert werden. Der außerordentliche Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands hat nämlich soeben beschlossen, „daß die Gewerkschaftsbeiträge um denjenigen Betrag erhöht werden, den die Arbeiter infolge der geminderten Beitragszahlung zur **Krankenversicherung** ersparen. Die dadurch erzielten Mehreinnahmen sollen dazu verwendet werden, den Einfluß, der den Arbeitern (sprich: der Sozialdemokratie) innerhalb der Verwaltung der Krankenkassen genommen wird, durch verschärften gewerkschaftlichen Kampf auf wirtschaftlichen Gebiet zu erweitern, um so den den Arbeitern (sprich Sozialdemokraten) durch die Reichsversicherungsordnung zugefügten Schaden auszugleichen.“ Die Sache verhält sich bekanntlich derart, daß in dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes dahin vorgesehen ist, die Beiträge und Stimmen der Arbeiter und Arbeitgeber in den Krankenkassen künftig gleich, auf je die Hälfte zu bemessen, während bisher die Arbeiter zwei Drittel zahlen, aber auch über zwei Drittel der Stimmen verfügen. Die Arbeitgeber in Industrie und Gewerbe haben nun nach Überwindung erheblicher Widerstände in ihren eigenen Kreisen zumeist dieser Neuerung zugestimmt, welche ihnen neben den vielen anderen neuen Lasten laut Berechnung der Regierung etwa 50 Millionn Mark im Jahr mehr kostet, und nur aus dem Grunde, um den vorherrschenden Einfluß der Sozialdemokratie in den staatlichen Einrichtungen der Krankenkassen zu vermindern.

Für die Arbeiter aber, wie gesagt, erscheinen nach dem Beschluß der Gewerkschaften 50 Mill. Mark mehr oder weniger Verdienst garnicht der Rede wert! Die Führer auf dem sozialdemokratischen Gewerkschaftskongreß dekretieren einfach: diese 50 Millionen sollen nicht den Arbeitern und ihren Familien zur Besserung ihrer Lebensunterhaltung zugute kommen, während doch sonst so viel über die Verteuerung der Lebensmittel usw. geklagt wird, sondern dem **Kriegsfonds** der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, mit dem diese sobald als möglich die ganze bestehende Gesellschaftsordnung umstürzen wollen. Mindestens wird jeder Unparteiische sagen müssen: wenn die Sozialdemokratie als Protektion so einfach 50 Millionen Mark Arbeitergroschen in ihre Tasche für anderweitige Zwecke steckt, dann können unmöglich die Arbeiter so dürftig gestellt sein, solche Hungerlöhne haben, wie es regelmäßig verschrien wird; dann verlieren auch die Ansprüche auf Lohnerhöhungen, die Besorgtheit des Reichstags für Mindestlöhne usw. umsomehr an Berechtigung.

Einige Zahlen sollen die Sache noch besser ins Licht setzen. In den letzten Jahren betrugen bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder durchschnittlich 27 bis 28 Mark, die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften im Jahre etwa 50 Millionen Mark. Durch Übertragung der Ersparnisse, welche die Arbeiter infolge der Hälftelung der Beiträge in den Krankenkassen machen werden, auf die Gewerkschaften wird sich deren Jahreseinnahme rund verdoppeln, auf 100 Millionen Mark; jedes einzelne Mitglied wird jährlich a. 55 Mark Steuern an die Gewerkschaften zahlen, ohne die außerordentlichen Umlagen, die Beiträge für die politische Partei der Sozialdemokratie usw. Für den preußischen Staat zahlen bekanntlich Arbeiter mit weniger als 900 Mark Einkommen gar keine direkten Steuern; dann geht es langsam an mit 6, 9, 12 Mark usw. Man wird durchschnittlich wohl sagen können, daß künftig der **Arbeiter** seiner **Gewerkschaft** bezw. **der Sozialdemokratie fünfmal so viel direkte Steuern zahlt als dem Staat.** Wenn übrigens gelegentlich trotz allem noch geheuchelt wird, die Gewerkschaften seinen „neutral“, so hat auch der jetzige Kongreß wieder den Beweis des Gegenteils erbracht, wie schon vor einem halben Dutzend Jahren der Führer der Maurergewerkschaften Bömelburg auf dem sozialdemokratischen Parteitag erklärte, „Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind eins!“ Am Montag hat nämlich unter anderem auf dem Gewerkschaftskongreß der Sozialdemokrat Fräßdorf, Vorsitzer des Verbandes der deutschen Ortskrankenkassen, laut „Vorwärts“, gesagt: „Für uns gilt es jetzt, hinauszugehen in das Land und durch Partei und Gewerkschaften wie durch die Kassenvertreter eine allgemeine Protestbewegung zu entfalten, um die Abrechnung mit den Scharfmachern bei den nächsten Reichstagswahlen möglichst gründlich zu gestalten.“ Hier **identifiziert** also der Oberste der Krankenkassen selbst, Genosse Fräßdorf, die politische Partei der **Sozialdemokratie,** die **Gewerkschaften** und die **Krankenkassen!** Und doch wagt man sonst glatt zu leugnen, daß die Ortskrankenkassen unter sozialdemokratischem Einfluß stehen!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung am 7. Mai, 11 Uhr.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für König Eduard: Den Mitgliedern ist die erschütternde Trauerkunde von dem Ableben des Königs von England bereits bekannt. Das Abgeordnetenhaus wird innigen Anteil nehmen an der tiefen und schmerzlichen Trauer, in die der Heimgang des teuren Anverwandten Se. Majestät den Kaiser, unseren allergnädigsten König und Herrn, und sein Haus versetzt hat. Wir gedenken zugleich in aufrichtigem und warmem Mitgefühl des schweren Verlustes, den mit seinem Herrscherhause das ganze britische Volk beklagt. Sie haben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben und ich halte mich für ermächtigt, mich an allerhöchster Stelle zum Dolmetscher Ihrer Gefühle zu machen. (Zustimmung.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Schmedding (Ztr.), daß der vom Abg. Friedberg vorgebrachte Fall der Internierung einer katholischen Dienstmagd in ein katholisches Stift von der Polizei in Münster verfügt worden ist, nicht um die Ehe mit einem evangelischen Ketzer zu verhindern, sondern auf Antrag der Mutter, um das Mädchen vor sittlicher Verderbnis zu bewahren.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Die Hauptfrage, ob die Polizei zu dieser Internierung berechtigt war oder nicht, hat auch der Vorredner nicht gelöst. Sie kann nur durch den Minister des Innern gelöst werden und ich sehe dieser Lösung entgegen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr.

Regelung des Wohnungsgeldzuschusses.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Seit den 11 Jahren, die ich die Ehre habe Minister zu sein, denke ich an kein Gesetz mit so großer Befriedigung zurück, wie auf die Regelung der Gehälter unserer Beamten, Lehrer und Geistlichen. Die Gestaltung des Wohnungsgeldzuschusses wurde damals ausgeschlossen, da Preußen mit dem Reiche konform gehen wollte, die Regelung im Reiche aber noch nicht erfolgt war. Nachdem dies geschehen, sollen durch diese Vorlage den preußischen Beamten dieselben Vorteile zuteil werden, die den Beamten im Reiche zugebilligt sind. Es handelt sich um eine Frage der absoluten Billigkeit. Die vorgeschlagene Regelung bringt für keinen Beamten eine Verkürzung seiner augenblicklichen Dienstbezüge, für viele Beamte aber eine zum Teil beträchtliche Steigerung ihres Einkommens. Wir in Preußen hatten bisher einen Zuschlag von $33^1/_3$ Prozent gewährt, das Reich einen Zuschlag von 50 Prozent. Pflicht der Regierung und der Landesvertretung ist es, diese Ungleichheit zu beseitigen. Es handelt sich dabei für Preußen um einen dauernden Mehraufwand von 1 150 000 Mark. Freilich müssen etwa 100 Orte in eine niedrigere Klasse gebracht werden, damit nicht neue Ungleichheit entsteht. Ich bitte, die Regelung nicht allzusehr zu erschweren durch Rücksichtnahme auf lokale Verhältnisse. (Sehr richtig!) Unser Material ist sorgfältig gesammelt, es ist richtig. (Rufe: Nein!) Im Reichstage wurde es im Vorjahre auch zunächst bestritten; in der Kommission herrschte aber bald Übereinstimmung über die Richtigkeit des Materials. Wenn in der Kommission jeder einzige Ort auf seine Servisklasseneinteilung geprüft werden soll, dann werden wir nicht nur den ganzen Sommer, sondern auch noch den nächsten Winter über dieser Vorlage sitzen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Kein Beamter soll geschädigt werden, ein großer Teil der Beamten aber sehr erhebliche Vorteile erhalten. Lösen Sie bei dieser Vorlage keine Masche auf, sonst zerfällt das ganze Netz. Diese Vorlage liegt durchaus im Interesse der Beamten, sie ist der letzte Stein an dem großen Werk, das wir für die Beamten aufgerichtet haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Hennigs-Techlin (kons.): Die Subkommission des Reichstags hatte in schwieriger Beratung eine Verständigung gefunden, aber das Plenum trat dieser Regelung nicht bei. Zwei Möglichkeiten gibt es jetzt für uns: entweder das jetzige Provisorium beibehalten oder die Vorlage annehmen. Ändern können wir sie nicht. Der jetzige Zustand in Preußen ist unhaltbar; es sind jetzt ja gar zu viele Orte in Preußen schlechter gestellt als im Reich. Wir werden freilich die vorliegenden Petitionen sorgfältig zu prüfen und dann einen Druck auf den Bundesrat auszuüben haben, daß Mißstände beseitigt werden. An sich könnten wir die Vorlage heute erledigen. Anträge zu stellen hat keinen Zweck; die haben ja doch nur den Wert eines Komplimentes an die Wähler. (Sehr richtig!) Wir beantragen aber, da andere Parteien Kommissionsberatung wünschen, Verweisung an die Budgetkommission. (Beifall.)

Abg. Schmedding (Ztr.): Ein Teil meiner Freunde stimmt der Vorlage zu, während der andere Teil glaubt, bei gutem Willen habe die Ortseinteilung ganz anders ausfallen können. Wo Unrichtigkeiten vorliegen, dürfen sie nicht verewigt, sondern müssen in der Kommission sofort beseitigt werden. Auch die Übergangsbestimmungen bedürfen der Durchsicht. Der Reichstag hat wohl nur sehr oberflächlich gearbeitet. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Dr. Schröder-Kassel (nl.): Die Vorlage bringt der Mehrzahl der Beamten Vorteile, und so ist es auch den Abgeordneten, die deklassierte Städte vertreten, schwer gemacht, sie abzulehnen. Leider fehlt diesmal eine Übersicht, aus der wir ersehen können, wie die Orte unseres Wahlkreises gestellt sind. Wie ist übrigens die Regelung in den übrigen Bundesstaaten erfolgt? Bei der Besoldung ist das Reich auch vielfach von der preußischen Regelung abgewichen. Man sage doch also nicht, daß nicht auch wir uns Abweichungen vom Reich leisten können. Den Wohnungsgeldzuschußtarif des Reichs können wir ja übernehmen. Der Durchschnittspreis eines Zimmers freilich als Grundlage der Klasseneinteilung genügt nicht; die Teuerungsverhältnisse müssen berücksichtigt werden. Im Reichstage ist diese Prüfung kaum gründlich genug vorgenommen worden; das war bei der Situation im Vorjahre garnicht möglich. Die Deklassierung wirkt oft genug recht peinlich. So wird ein Schutzmann in Köln mit 1100 Mark Gehalt infolge der Deklassierung sechs Jahre keine Gehaltszulage bekommen. Dabei sind doch vorwiegend Unterbeamte durch die Deklassierung benachteiligt. Man bedenke auch, daß die Mietspreise hier und da anzogen, nur weil der Wohnungsgeldzuschuß gestiegen war. Glaubt man, in deklassierten Orten werden jetzt die Mietspreise wieder sinken? Wir stimmen für Kommissionsberatung. Wird dort der Nachweis erbracht, daß die Ortseinteilung auf einwandsfreiem Material beruht, nur dann kann die Mehrzahl meiner Freunde für die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rewoldt (freikons.): Die lokalen Interessen können hier nicht übersehen werden. Die Vorlage setzt sich ja aus lokalen Interessen zusammen. Der Reichstag hatte die Regierungsvorlage nicht verbessert, sondern verschlechtert. Den Lehrern bringt der neue Entwurf sicher eine erhebliche Verbesserung. Kann die Kommission der Regierung nicht bestimmte Richtlinien für eine andere Klasseneinteilung geben, so müssen wir der Vorlage zustimmen, weil uns die Fortdauer des Provisoriums nicht erwünscht erscheinen kann. Alle Beamten in deklassierten Orten sollten den jetzigen höheren Wohnungsgeldzuschuß beibehalten. (Sehr richtig!)

Abg. Peltasohn (Vp.): Für uns ist die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht annehmbar. Die

---

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(6. Fortsetzung.)

Der alte Herr hatte die beiden Hände auf die Schultern des Jünglings gelegt und sah ihm ernsthaft in die Augen; er sprach in einem so väterlich warmen Tone, wie Roderich ihn noch nie zuvor von ihm gehört hatte. Tief empfand er die volle Berechtigung der Worte des alten Herrn. Er haschte nach der Hand des Justizrats.

„Ich danke Ihnen tausendmal!“ sagte er bewegt. „Ich werde es gewiß beherzigen!“

Seine Augen verschleierte ein weicher Schimmer; diese unerwartete Freundlichkeit rührte ihn tief.

„Herr Justizrat,“ sagte er leise, „ich soll mit Ihnen in Geschäftsverbindung stehen. Darf ich Ihnen dabei ab und zu einmal auch Nachricht von meinem Privatleben geben?“

Ein Schatten flog über das Gesicht des alten Herrn, diese Frage kam ihm ungelegen. „Gewiß, gewiß,“ versetzte er hastig, „aber verlangen Sie nur nicht viel Antwort von mir. Ich bin sehr beschäftigt, und die Wiesentaler Tagesneuigkeiten dringen nicht zu mir. Meine Briefe würden für Sie uninteressant sein.“

Der weiche Schimmer aus den Augen des Jünglings verschwand; sein Gesicht nahm wieder jenen gemessenen Zug an, den es bereits den meisten Menschen gegenüber zeigte.

„Nur ab und zu einmal!“ sagte er höflich, aber er nahm sich vor, den Justizrat nicht mit persönlichen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Die Post, die ihn der nächsten Bahnstation entgegenführte, ging in aller Frühe. Es war ein kostbarer Frühlingsmorgen, und unter der Einwirkung der schönen Natur kam eine frohe Reisestimmung über den Jüngling. Als er, der einzige Passagier, in dem alten, dumpfigen Wagen Platz genommen hatte, ließ er das Fenster herab und blickte auf das Städtchen, das noch im Morgenschlummer träumte.

Die Post rasselte durch die Vorstadt, in der Lore Krasnek wohnte. Als sie an dem Hause vorüberfuhr, schob sich ein Fensterladen auf, und ein Mädchenantlitz schaute mit brennenden Augen zu Roderich hinüber. Ihr schwarzes, prachtvolles Haar hing ungeordnet in dichten Zöpfen über den Nacken, ein Tuch hatte sie gegen die Morgenkühle um die Schultern geschlungen. Offenbar hatte sie auf das Vorüberfahren der Post gewartet. Sie winkte mit der Hand hinüber, und Roderich zog grüßend den Hut.

„Ich habe diese Aufmerksamkeit von ihr nicht verdient,“ dachte er, „denn ich bin ohne Abschied von ihr von hier fortgegangen!“

Er blickte noch einmal zurück und sah, wie der Fensterladen sich langsam wieder schloß.

Jetzt hatte der Postwagen die letzten Häuser des kleinen Städtchens hinter sich gelassen und rollte lustig die Chaussee entlang, in den taufrischen Morgen hinein. Und der Schwager setzte sein Horn an die Lippen und blies:

„In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad;
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnet hat.“

Nach einer langen, ermüdenden Eisenbahnfahrt kam der junge Graf in E. an und fühlte sich in den gänzlich veränderten, viel glänzenderen Verhältnissen bald sehr wohl. Er bezog eine hübsche Wohnung, die seinem Stand und seinem Reichtum angemessen war, und trat in eine Studentenverbindung ein, die unter den Forstakademikern schon lange bestand, und deren Senior augenblicklich ein Herr von Hassenstein war. Es war ein fröhliches Leben auf der Forstakademie; trotzdem wurde tüchtig gelernt und studiert. Auch herrschte ein vornehmer Ton in der Verbindung, und gerade dieser Umstand sagte dem Neueingetretenen zu, und er harmonierte vortrefflich mit allen seinen Kommilitonen. Hassenstein war schon älter und wollte bald die Akademie verlassen, um, bevor er in die Forstkarriere eintrat, Soldat zu werden. Roderich, der sofort in ihm den echten Edelmann erkannt hatte, suchte sein Wohlwollen zu erringen und freute sich, als er bemerkte, daß dieser seine Annäherung freundlich aufnahm. Mit seinem vornehmen Namen und seinem ungeheuren Vermögen wurde der junge Graf in der Verbindung überhaupt freudig begrüßt, um seine persönliche Freundschaft bemühte sich einstweilen nur einer; die andern waren wohl kameradschaftlich, aber sie hatten ihre eigenen Interessen, denen der Neuling noch fernstand.

Der Warnung des alten Justizrats, nicht gleich mit jedem Freund zu sein, blieb Roderich wohl eingedenk, aber in einem Falle schien alle seine Zurückhaltung gar keinen Eindruck zu machen. Als der junge Graf zum erstenmal von Herrn von Hassenstein in die Verbindung eingeführt worden war, saß Roderich einem Forststudenten gegenüber, der das große Wort an der Tafel zu führen schien. Paul Zarncke war der Sohn eines Richters und nicht mehr allzu jung. Semmelblondes dünnes Haar bedeckte seinen Kopf, und ein starker roter Bart sproßte ihm um Kinn und Wangen. Der grüne Kragen der Forstuniform sah nicht besonders gut zu dem roten Bart aus, doch Paul Zarncke war ungemein eitel und fand diese Farbenzusammenstellung gerade sehr schön. Er hatte eine sehr laute Stimme und beherrschte die ganze Unterhaltung; auch war er nicht ohne Geist, und einige seiner Redewendungen belustigten Roderich. Die andern freilich verzogen keine Miene mehr; sie hatten diese Scherze schon zu oft gehört. Als der Student bemerkte, daß der vornehme Neuling ihm interessiert zuhörte, schenkte er ihm zuerst ein gnädiges Wohlwollen, dann wandte er sich im Gespräch einige male direkt an Roderich, und nach Beendigung des Kneipabends nahm das bemooste Haupt den Fuchs unter den Arm, um ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. Hochkamp hätte diese Begleitung nicht nötig gehabt, sein Kopf war ganz klar, und er haßte in seiner vornehmen Seele die Berauschtheit als etwas Unwürdiges. Zarncke hingegen schwankte ein wenig, als er neben Roderich auf der Straße dahinschritt.

Am andern Tage, zu früher Vormittagsstunde, klopfte es an des jungen Grafen Tür. Dieser, der schon lange an seinem Schreibtische gesessen hatte, öffnete sogleich und war erstaunt, seinen Bekannten vom vergangenen Abend vor sich zu sehen.

Zarncke schob seine lange Gestalt ohne weiteres zur Tür hinein, einen schönen, braungefleckten Jagdhund hinter sich herziehend; das Tier schien ihm ungern zu folgen. Ungeniert warf er sich auf das Sofa. „Was Tausend, junger Graf, schon auf?“ rief er. „So einer wie Sie müßte doch noch in den Federn liegen! Und schon büffelnd am Schreibtisch? Hören Sie, das sind plebejische Gewohnheiten, die garnicht zu Ihrem Rang und Reichtum stimmen! Sie müssen vor allen Dingen erst lernen, zu leben!“

Roderichs Antwort, daß er stets ein Frühaufsteher gewesen sei, schnitt Zarncke mit seiner lauten, scharfen Stimme kurz ab, indem er sich selbstprahlerisch ein gewaltiges Ansehen gab und behauptete, die Seele der ganzen Verbindung zu sein.

„Es kam mir gestern so vor, als sei dies Herr von Hassenstein,“ wandte Roderich ein.

Deklassierung der 100 Orte muß wieder beseitigt werden. Der Gesetzentwurf sollte rückwirkende Kraft ab 1. April 1910 haben.

Abg. Ströbel (Soz.): Am besten kommen wieder die höheren Beamten weg. Eine Revision des Tarifs für die Unterbeamten ist durchaus notwendig. Man hat ja für andere Zwecke Geld in Hülle und Fülle.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Das Haus hat für die Unterbeamten gesorgt nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Der Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten ist seit 1873 um 100 Prozent erhöht, der der andern Beamten nur um 40 bis 50 Prozent. Vielleicht wird es im sozialistischen Zukunftsstaat anders, wir sind mit der jetzigen Regelung zufrieden. Ich bitte im Interesse der Beamten, das Gesetz bald zu verabschieden. Die Tabellen über die Verteilung der einzelnen Orte in die verschiedenen Klassen sind im Reichsgesetzbuch abgedruckt. Die Anregung, den Beamten in deklassierten Städten solange den jetzigen Wohnungsgeldzuschuß zu belassen, wie sie in der betreffenden Stadt sind, würde starke Mehrausgaben erfordern und zu Ungleichheiten führen. (Zuruf: Kommunalsteuerzuschlag!)

Die Vorlage geht an die verstärkte Budgetkommission.

Es folgt die 1. Beratung der

Sekundärbahnvorlage.

Unterstaatssekretär Fleck: Die Vorlage fordert rund 200 Millionen Mark für eine Hauptbahn, eine Anzahl Nebenbahnen, zur Herstellung weiterer Gleise, zur Beschaffung von Fahrzeugen und zur Förderung des Kleinbahnbaus. Für die Beschaffung von Fahrzeugen allein werden 75 Millionen gefordert. Die Vorlage wird, soweit das bei der mißlichen Finanzlage möglich ist, allen Wünschen gerecht.

Abg. Dr. v. Kries (kons.): Die Vorlage bleibt um 27 Millionen hinter der des Vorjahrs zurück. Hoffentlich gestattet die Finanzlage, im nächsten Jahre mehr Mittel aufzuwenden. Die Regierung darf sich nicht scheuen, wirtschaftlich zurückgebliebene Bezirke zu berücksichtigen, auch wenn die neuen Bahnen zunächst nicht rentabel sind. Die Hebung der Steuerkraft ist ein leidlicher Ersatz. Bedenken haben wir gegen die Position 1 391 000 Mark für die Dampffähreverbindung Saßnitz-Trelleborg. Hoffentlich sorgt die Regierung dafür, daß die übrigen Bundesstaaten mit demselben Eifer wie wir für die Vermehrung der Betriebsmittel sorgen.

Abg. Wallenborn (Ztr.) teilt mit seinen Freunden diese Bedenken.

Abg. Macco (nl.) fragt, ob für die geplanten Bahnen dieselben Tarife gelten sollen, wie für die bestehenden.

Abg. Dr. Iderhoff (freikons.) meint, daß der Osten zum Nachteile des Westens allzusehr bevorzugt sei. An die Kreise und Gemeinden dürften nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden. Redner äußert schließlich Bedenken gegen die Verlegung der ostfriesischen Küstenbahn von der West- auf die Ostseite Emdens.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.) empfiehlt eine Linie Ülzen-Dannenberg.

Abg. Strosser (kons.): Der Bezirk Altenkirchen muß mehr berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Becker-Köln (Ztr.): Herr, gedenke der Athener. Ebenso rufe ich: Minister, denk an Wipperfürth. (Heiterkeit.)

Abg. v. Böhn (kons.): Wir danken für die Linie Zoppot-Belgard und bitten um weitere Berücksichtigung.

Montag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz beendete am Sonnabend die zweite Lesung. Nach mehrstündiger Erörterung wurde ein Antrag, den Gemeinden 50 Prozent der Steuer zukommen zu lassen und dem Reiche nur 40 Prozent, gegen 10 Stimmen der Linken abgelehnt. Abgelehnt wurde auch, und zwar mit 13 gegen 11 Stimmen, ein Antrag, der der Landesgesetzgebung die Möglichkeit nehmen sollte, den Anteil der Gemeinden noch weiter herabzusetzen. Die in der Vorlage den Gemeinden unbeschränkt gegebene Befugnis, Zuschläge zu den reichsgesetzlich bestimmten Sätzen zu erheben, wurde dahin beschränkt, daß die Zuschläge bei einer Wertsteigerung von nicht mehr als 10 Prozent des Erwerbspreises höchstens 5 Prozent der Wertsteigerung, von 10 bis einschließlich 50 Prozent der Wertsteigerung höchstens 7½ Prozent der Wertsteigerung und bei über 50 Prozent 10 Prozent der Wertsteigerung betragen dürfen. Reichssteuer und Zuschläge dürfen in keinem Falle 36 Prozent der Wertsteigerung überschreiten. Die Übergangsbestimmungen zugunsten der Gemeinden, die am 1. April 1909 bereits eine Wertzuwachssteuer eingeführt hatten, erfuhren mehrfache Abänderungen. Die in erster Lesung gestrichene Bestimmung, wonach der bei der Finanzreform eingeführte Zuschlag zum Umsatzstempel einstweilen noch neben der Zuwachssteuer erhoben werden sollte, wurde insoweit wiederhergestellt, daß bis zum 31. März 1912 der Zuschlag soweit erhoben werden soll, als die Zuwachssteuer die durch den Umsatzstempel bisher erzielte Summe nicht aufbringt. Dann soll von drei zu drei Jahren nachgeprüft werden, ob das Aufkommen aus der Zuwachssteuer auch eine Ermäßigung des eigentlichen Umsatzstempels ermöglicht. Über die beiden Lesungen wird Graf Westarp (konservativ) bis Dienstag einen vorläufigen Bericht erstatten. Im Herbst wird die Kommission eine dritte Lesung vornehmen.

Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte am Freitag über zwei Petitionen von Postbeamten. Der Zivilanwärterverband hat um Gewährung einer pensionsfähigen Zulage an die durch die Personalreform vom Jahre 1900 geschädigten Oberpost- und Obertelegraphen-Assistenten, der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten ersuchte um Wiederbewertung der Stellung der Oberpost- und Obertelegraphen-Assistenten als Beförderungsstellung. Von einem Vertreter des Reichspostamts wurde darauf hingewiesen, daß früher die Reform in der Postbeamtenpresse gelobt und auch von dem Generalsekretär des Verbandes mittlerer Postbeamten gebilligt worden sei. Das Reichspostamt könne keinen Vorschlag zugunsten der Oberassistenten machen. Ein Vertreter des Reichsschatzamts empfahl, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Die Kommission beschloß schließlich, die Erklärungen der Regierungsvertreter zu Protokoll zu geben und veröffentlichen zu lassen, damit die Verbände dazu Stellung nehmen könnten.

Der Kronprinz.

Vor kurzem hat eine Meldung die Runde in der Presse gemacht, daß der Kronprinz in allernächster Zeit ein militärisches Kommando in der Provinz erhalten, ihm die Führung eines Regiments übertragen werden solle, wobei sogar schon bestimmte größere Garnisonen genannt waren. Hierzu erhält die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von einer wohlunterrichteten Seite folgende Auskunft: „Die ganze Nachricht ist in Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse lanziert worden und stellt im besten Falle ferne Zukunftsmusik dar. Seit dem letzten Herbst kommandiert Kronprinz Friedrich Wilhelm das 1. Bataillon des ersten Garde-Regiments z. F., das auch sein Vater einst führte, und hat seine Grenadiere am 2. Mai zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten dem Vertreter des Kaisers, General von Kessel, auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz im Exerzieren und im Gefecht vorgestellt. Damit aber ist des Kronprinzen Ausbildung als höherer Infanterieführer keineswegs beendet, sondern frühestens nach dem Manöver wird er dies Kommando abgeben. Dann aber sollen erneut Ausbildungskurse bei verschiedenen Zivilbehörden, und zwar auf besonderen Wunsch des Prinzen vor allem im Auswärtigen Amt, voraussichtlich auch eine längere Überseereise mit der militärischen Tätigkeit für längere Zeit abwechseln. Ehe dann der „Oberst Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen“ wieder Frontdienst — als Regimentskommandeur — tut, wird mindestens der nächste Winter wahrscheinlich aber ein volles Jahr verstreichen. Richtig ist an jener Mitteilung, die wohl nur als Versuchsballon anzusehen war, ganz allein die Angabe, daß s. Z. die Beförderung des Kronprinzen vielleicht gleich zum Obersten und nicht erst zum Oberstleutnant erfolgen dürfte, da seit den Küstriner Tagen des „Oberstleutnants Fritz“, in neuerer Zeit zwar preußische Prinzen, noch niemals aber wieder ein preußischer Thronfolger diesen dem großen Könige beinahe verhängnisvoll gewordenen Rang bekleidet hat. Auch der Kaiser erhielt im Jahre 1885 — bei seiner Ernennung zum Kommandeur des damaligen Garde-Husaren-Regiments, der jetzigen Leib-Gardehusaren — sofort die beiden Sterne eines Obersten.

Moltke.

Am morgigen Dienstage, dem 10. Mai, dem Jahrestage des Frankfurter Friedens, wird in der Walhalla bei Regensburg, dem erhabenen Ruhmestempel für deutsche Geisteshelden, die Büste des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke feierlich enthüllt werden. Dieses Ereignis mahnt Deutschlands Heer und Volk, sich des Mannes dankbar zu erinnern, dem es beschieden war, Preußens und Deutschlands Streitern die Bahn zu den gewaltigsten Siegen und Erfolgen zu zeigen, welche die Kriegsgeschichte kennt, und der in seiner langen Ruhmeslaufbahn kaum einen Fehlschlag zu verzeichnen hatte. Seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Blücher, ist kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachtendenker“ Helmut von Moltke. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo ihn der Prinz von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm der Erste, an die Spitze des Generalstabes der Armee berief. In dieser Stellung arbeitete Moltke an der Ausbildung der Generalstabsoffiziere, an der Kriegsbereitschaft des Heeres mit einem Eifer und einem Erfolge, der beispiellos ist.

Schon für den Krieg gegen Dänemark — 1864 — gab er die Mittel und Wege an, um rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, und Moltke war es, der nach dem Doppelsturm, als der dänische Widerstand noch nicht gebrochen war, den Weg nach Alsen zeigte. In großem Maßstabe entfaltete der große Stratege seine wunderbare Begabung, seine Voraussicht und erst wägende, dann wagende Entschlossenheit im Feldzuge von 1866, wo er die drei preußischen Heeresabteilungen so zu versammeln und zu leiten wußte, daß nach den siegreichen Einmarschkämpfen am Tage der Entscheidungsschlacht alle Kräfte zu rechter Zeit und am rechten Orte eingesetzt werden konnten. Die eine Schlacht von Königgrätz entschied den ganzen Feldzug.

Kaum war der Friede geschlossen, als Moltke an die Vorbereitungen für die Kriegsbereitschaft gegen Frankreich ging, riefen doch die Franzosen unaufhörlich nach „Vergeltung für Sadowa“. Der von Moltke eingereichte und vom König genehmigte Feldzugsplan faßte von Haus aus die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge. Maßgebend für die Heeresleitung und für alle deutschen Heeresabteilungen sollte vor allem der Entschluß sein, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammenzuhalten, daß es mit überlegener Zahl geschehen konnte.

So gelang es, durch die blutigen Kämpfe bei Metz die französische Hauptarmee in den Feuerkreis dieser Festung einzuschließen; so wurde Mac Mahon, der in abenteuerlichem Zuge Bazaine zu Hilfe kommen wollte, an die belgische Grenze gedrängt und samt dem Kaiser Napoleon gefangen genommen. Mit derselben Umsicht und Sicherheit leitete Moltke von Versailles aus die Einschließung der Hauptstadt, die Kriegführung in den Provinzen, die Bekämpfung und Niederwerfung der von dem unermüdlichen Gambetta aufgebotenen Massen, bis endlich Paris bezwungen war und Frankreich die Friedensbedingungen annehmen mußte, die für Deutschlands Sicherheit und Machtstellung unerläßlich waren.

In alter Treue und mit frischer Kraft ging nach dem Frieden der 71jährige Feldmarschall wieder an seine Lebensarbeit, zu der nicht nur rastlose Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes gehörte, sondern auch sein Wirken im Reichstage, wenn es galt, für die Erhaltung der Wehrkraft des Reiches einzutreten. Bis zum Jahre 1888 Chef des Generalstabes der Armee, dann als Präses der Landesverteidigungskommission, wirkte und schaffte der große Mann bis zum letzten Tage seines Lebens, und sanft und friedlich war sein Scheiden.

„Ich habe eine Armee verloren,“ schrieb unser Kaiser, als ihm Moltkes Tod gemeldet wurde; aber, um mit dem Feldprobst Richter zu sprechen: „er hat ihn auch in der Armee behalten für immer, er lebt in der Armee und in der Nation fort als der verkörperte Geist der Weisheit und der Kraft, der Zucht und des Maßhaltens, erst zu wägen und dann zu wagen, als der Geist des Hasses wider alles Gemeine, als der Geist selbstloser Pflichterfüllung und der Mannestreue bis in den Tod.“

Ein Muster und Vorbild bleibt uns Moltke für alle Zeit, nicht durch die hohe Begabung, die ihm zuteil geworden, nicht durch den Glanz seiner Ruhmestaten, sondern durch die Reinheit in Gesinnung und Lebensführung, seine Pflichttreue und Arbeitsamkeit, die opferwillige Hingebung an das Gemeinwohl. Weltbekannt sind Moltkes Wahlsprüche: „Erst wägen, dann wagen!“ und „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Nach dem ersten Spruche hat er gehandelt in allen Kriegsbegebenheiten zum Ruhme der preußischen und deutschen Fahnen, während er dem anderen Spruche treu geblieben ist vom Eintritt in den preußischen Dienst bis zum letzten Lebenstage.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 6. Mai. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Mossakowski hat sein 560 Morgen großes Freischulzengut in Plywaczewo an die Immobilien-Verkehrsbank in Steglitz-Berlin veräußert und dafür das dieser Bank gehörige Gut Jaguschewitz bei Goßlershausen erworben. Die Besitzung in Plywaczewo soll im ganzen oder geteilt weiterverkauft werden.

e **Briesen**, 6. Mai. (Verschiedenes.) Der Besitzer Daniel Schreiber hat sein 37 Morgen großes Grundstück in Abbau Briesen für 31 500 Mark an den Besitzer Johann Bung aus Königl.-Neudorf verkauft. — Nach dem Jahresberichte der Molkereigenossenschaft Königl.-Neudorf ist ihre Mitgliederzahl von 48 auf 41 zurückgegangen. Die Bilanz schließt mit 30 510 Mark ab. Im letzten Geschäftsjahre wurden 331 Mark Reingewinn erzielt. — Der 80jährige Landwirt Winkler aus Rheinsberg pflegte sich zeitweise, von einem nicht zu unterdrückenden Wandertriebe erfaßt, tagelang von seiner Wohnung zu entfernen. Da er jetzt schon seit dem 14. April abwesend ist, besteht die Besorgnis, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Culm, 7. Mai. (Der Bau des neuen Kreishauses und des Gebäudes für die Reichsbank) ist dem Baumeister Herrn Schilling hier übertragen worden. Die Baukosten betragen ca. 260 000 Mark.

() **Culmer Stadtniederung**, 6. Mai. (Viehdiebstahl.) Heute Nacht wurde dem Besitzer Gustav Rahn aus Oberausmaß eine wertvolle Kuh von der Weide gestohlen. Der Dieb hatte jedenfalls die Absicht, zwei Kühe mitzunehmen; denn die zweite Kuh wurde am Morgen auf einem fremden Felde gefunden. Man nimmt an, daß diese Kuh dem Diebe entlaufen ist. Da heute in Graudenz Viehmarkt abgehalten wird, ist anzunehmen, daß die gestohlene Kuh dort zum Verkauf gestellt wird. Rahn hat sofort die Graudenzer Polizei telephonisch davon in Kenntnis gesetzt, auch ist er selbst mit seinem Fuhrwerk nach Graudenz gefahren.

Schwetz, 6. Mai. (Besitzwechsel. Blitzschlag.) Herr Ewald Krüger in Buckowitz verkaufte seine Mahlmühle für 90 000 Mark an Frau Friedemann in Ernsthof. — Gestern Nachmittag 4 Uhr

---

„Ach was, Hassenstein! Die alte Strohpuppe!“ antwortete Zarncke verächtlich. „Der Kerl ist schon jetzt der reine Philister! Ist ja schon viel zu alt, um einen flotten, fröhlichen Burschen verstehen zu können!“

„Sind Sie jünger?“ fragte Roderich mit einem erstaunten Blick auf den stark gelichteten Haarwuchs des Forststudenten. „Danach sehen Sie garnicht aus! Im wievielten Semester stehen Sie?“

Zarncke überhörte die Frage und machte sich an dem Halsbande des Hundes zu schaffen, den er mit einem brutalen Griff emporriß. Dann sagte er: „Sie sprachen gestern davon, einen Hund besitzen zu wollen, Hochkamp. Hier biete ich Ihnen den meinigen zum Kauf an! Ich tue es nur aus Freundschaft für Sie, sonst würde ich mich von dem Tiere niemals trennen. Kapitale Rasse, besonders auf Hühner dressiert!“

Roderich betrachtete den Hund aufmerksam. Das Tier hatte ein gutes, kluges Auge, aber es schien sonderbar eingeschüchtert zu sein.

„Der Hund ist noch jung?“ bemerkte er.

„Kaum ein Jahr!“ entgegnete der andere.

Das mochte stimmen. Hochkamp lockte den Hund zu sich heran. Das Tier folgte dem Ruf, aber langsam und in sichtlicher Furcht. Erst als die Hand des freundlichen Jünglings liebkosend über sein schönes Fell fuhr, hob er etwas den Kopf, und in seinem Blicke lag eine stumme Traurigkeit. Roderich verstand den Blick.

„Warum ist denn der Hund so scheu?“ fragte er.

„Weil Sie ihm fremd sind!“ lachte Zarncke. „Sie hätten eine gescheitere Frage tun können!“

„Nicht doch!“ antwortete Roderich ernst. „Er ist schlecht behandelt. Das kann man ja deutlich fühlen. Hier sind Striemen, die von Stock- und Peitschenhieben herrühren.“ Und er berührte vorsichtig die Stellen; der Hund zuckte zusammen und stieß ein leises Winseln aus; offenbar empfand er noch Schmerzen.

„Dumme Bestie!“ murmelte Zarncke in den Bart hinein. Laut sagte er: „Er ist mir ein paarmal fortgelaufen und hat sich auf der Straße herumgetrieben; dort mag er einen Schlag bekommen haben. Wollen Sie den Hund haben, Hochkamp?“

„Ja,“ sagte dieser, „im übrigen gefällt er mir. Was fordern Sie?“

Zarncke nannte nachlässig einen wahrhaft ungeheuren Preis, den Hochkamp mit innerlichem Lächeln, aber ohne ein Wort zu verlieren, zahlte. Dann erhob er seine lange Gestalt von dem Sofa.

„Sie sind ein leidlicher Kerl, Hochkamp,“ sagte er, „man wird mit Ihnen auskommen können!“

Als der junge Graf dieses Lob nicht weiter beachtete, durchstrich Zarncke pfeifend, die Hände in den Taschen, die ganze Wohnung.

„Wohnen ja verteufelt fein, Hochkamp,“ meinte er, „so kann unsereins es sich nicht leisten. Dazu gehört mehr Moos, als mein Vater, der arme Schlucker, hat. Doch nun Adieu! Können mich auch mal besuchen!“

Der Hund hatte, während sein Herr durch die Zimmer ging, den Kopf auf Roderichs Knie gelegt und ihn unverwandt angeschaut; er bewegte leise wedelnd den Schweif und leckte die Hand des jungen Mannes. Als Zarncke sich verabschiedete, machte er keinen Versuch, seinem bisherigen Herrn zu folgen, und dieser Umstand erregte Roderichs Staunen.

„Er war mir nicht anhänglich genug, eben deshalb verkaufte ich ihn ja!“ erwiderte Zarncke achselzuckend.

„Sie sagten aber doch vorhin, daß Sie nur aus Freundschaft für mich sich von dem Tiere trennen wollten!“ bemerkte der Graf mit leichtem Spotte.

„Hören Sie, Hochkamp, diese Splitterrichterei verbitte ich mir!“ brauste Zarncke auf. „Das ist für einen solchen Grünen, wie Sie einer sind, einem älteren Studenten gegenüber ein ganz unpassender Ton! Sie können sich dadurch in der Verbindung die ganze Stellung verderben!“

Das wollte Roderich nicht, und jung wie er noch war, ließ er sich einschüchtern. Bei dem nächsten Zusammentreffen schien Zarncke übrigens den Vorfall vergessen zu haben. Er ließ das volle Licht seiner Gnade wieder über den jungen Grafen leuchten, erkundigte sich, wie der Hund sich mache, und nickte selbstzufrieden, als Hochkamp ihn lobte.

„Ich habe ihn auch erzogen!“ sagte er ungemein selbstgefällig.

Roderich ignorierte das, und beide sprachen von anderen Dingen. Plötzlich, ganz unvermittelt bot Zarncke dem jungen Grafen das „du“ an. Roderich entging es nicht, daß Herr von Hassenstein, der davon Zeuge war, verwundert die Augenbrauen hochzog, denn diese Vertraulichkeit war in der Verbindung, in der Edelleute und Bürgerliche durcheinander gemischt waren, nicht etwa üblich. Aber er wagte es doch nicht, den Freundschaftsantrag abzulehnen, und so wurde Paul Zarncke sein Duzfreund. Als indes einige Tage später der so schnell gewonnene neue Freund mit dem Wunsche hervortrat, er wolle mit Roderich Hochkamp gemeinschaftlich eine Wohnung beziehen, stieß er bei letzterem auf einen unerwartet kommenden und desto entschiedeneren Widerstand. Als Zarncke dennoch nicht nachließ, in den jungen Studiengenossen zu dringen, sagte Herr von Hassenstein, der der Unterhaltung verwundert zugehört hatte: „Ich begreife Sie nicht, Zarncke! Sie sehen, daß Hochkamp nicht will; so lassen Sie ihn doch. Man könnte Ihr Benehmen ja sonst für aufdringlich halten.“

Zarncke warf einen bitterbösen Blick aus seinen blaßblauen Augen auf den Sprechenden; Roderich aber war dem Helfer aus der Not dankbar. Das fortgesetzte Drangsalieren seines sogenannten „Freundes“ berührte die sensitive Natur peinlich.

So verging der Sommer, und die Studentenferien kamen heran. Schon wurde es leerer in der Forstakademie. Jeder hatte Reisepläne; der eine eilte dem Elternhause zu, der andere freute sich auf einen größeren Ausflug in die schöne Welt. Nur Roderich Hochkamp wußte nicht, wohin. Zarncke hatte es hinter seinem Rücken verstanden, ihn völlig zu isolieren; er wollte den reichen Freund ganz für sich allein behalten und ihn auch jetzt auf der Ferienreise begleiten, eine Aussicht, die für Roderich alles andere denn verlockend war.

So, in seiner Ratlosigkeit, wie er dem entgehen sollte, suchte er Herrn von Hassenstein in seiner Wohnung auf.

„Das ist hübsch von Ihnen, Hochkamp, daß Sie mich einmal besuchen; ich freue mich, Sie bei mir zu sehen!“ empfing dieser ihn lebhaft und schob ein paar Teckel vom Sofa, auf dem sie es sich bequem gemacht hatten. „Unverschämte Bagage!“ rief er lachend. „Aber sie wissen, daß ich ihnen schließlich doch nichts tue. Setzen Sie sich, Hochkamp! Haben Sie ein Anliegen? Ich würde Ihnen gern gefällig sein!“

„Ja,“ erwiderte Roderich, „ich habe eine Bitte an Sie, und Ihr Entgegenkommen gibt mir Mut, sie ohne Rückhalt auszusprechen!“

Und offen schüttete der junge Graf dem älteren Freunde sein Herz aus. Er erzählte ihm, daß Zarncke sich ihm als Reisebegleiter angetragen, und daß es fast unmöglich sei, ihn abzuschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

schlug der Blitz, ohne zu zünden, in den Stall des Besitzers Jahnke in Dulzig ein. Das Vieh wurde betäubt, erholte sich aber und hat keinen Schaden erlitten.

Bischofswerder, 5. Mai. (Ein räuberischer Überfall) wurde auf den Bahnhofsvorsteher Herrn L., Verwalter des hiesigen Staatsbahnhofes, innerhalb seines Amtszimmers ausgeführt. Abends kurz vor 10 Uhr begab sich Herr L. von seiner Wohnung aus noch einmal in sein Amtsbureau, das zugleich als Kassenlokal dient. Kaum hatte L. das nicht erleuchtete Zimmer betreten, als er einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, sodaß er mehrere Schritte zurücktaumelte. Kurz danach wurde ihm vermutlich mittelst eines schweren, stumpfen Eisenstückes ein wuchtiger Hieb auf den Kopf versetzt, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Zum Glück hörte der patrouillierende Bahnhofswächter das Geräusch, er schloß die Türe von außen zum Dienstzimmer auf, um nach der Ursache des Gepolters zu forschen. In diesem Moment flüchtete der unbekannte Täter durch das Fenster. Blutüberströmt und besinnungslos wurde Herr L. vom Wächter unter dem Tisch liegend vorgefunden. Glücklicherweise ist die Kopfwunde nicht lebensgefährlich. Wie der Täter in das verschlossene Amts- und Kassenzimmer gelangt ist, konnte noch nicht ermittelt werden; er hatte es offenbar auf die Beraubung der Bahnkasse abgesehen.

Dt.-Krone, 7. Mai. (Die einstweilige Verwaltung der Bürgermeisterstelle in Märk.-Friedland) ist dem Regierungsreferendar Grafen von der Schulburg-Angern aus Marienwerder übertragen worden.

Marienwerder, 4. Mai. (Verunglückt) sind auf dem Rittergut Moroschin bei Mewe zwei Mädchen dadurch, daß sie sich auf die Deichsel eines angehängten Wagens setzten. Als die Pferde anzogen, verloren die Mädchen das Gleichgewicht, fielen herunter und kamen unter die Räder. Der einen wurde der Kopf vollständig zerquetscht, sodaß der Tod sofort eintrat. Dem zweiten Mädchen wurde die Kopfhaut vollständig vom Schädel abgetrennt; auch brach sie ein Bein. Sie wurden ins Krankenhaus nach Pelplin gebracht.

Danzig, 6. Mai. (Verschiedenes.) Der neue Generalarzt, Herr Dr. Weber aus Neisse, trifft heute hier ein, um morgen seinen Dienst anzutreten. — Geh. Kommerzienrat Damme hat der Stadtgemeinde Danzig zur Vermehrung ihrer öffentlichen Sammlungen an Kunstgegenständen und Altertümern einen von ihm erworbenen Silberpokal der Maurergesellen-Brüderschaft zu Danzig vom Jahre 1669 mit 24 Anhängeschildern und Medaillen, ferner zwei große Zinnkannen von 1603 und 1631, zwei große Kupferkannen von 1693 und 1694 und einen runden, außen bemalten, eisernen Geldkasten geschenkt. Die Gegenstände sollen im Uphagenhaus aufgestellt werden. Die Stadtverordnetenversammlung soll in ihrer nächsten Sitzung die Annahme dieser wertvollen Stiftung erklären. — Erschossen hat sich Mittwoch Nachmittag in der Nähe von Oliva ein etwa 19 Jahre alter Buchhalter K. Die Ursache für die Tat ist vorerst noch völlig rätselhaft. In dem Kontor, in dem K. tätig war, hat er sich nichts zuschulden kommen lassen.

Danzig, 8. Mai. (Beileidskundgebung.) Herr Oberpräsident v. Jagow begab sich gestern mittags nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Königs Eduard in die Wohnung des Konsuls Brookfield, um der Teilnahme Ausdruck zu geben.

Kahlbude, 7. Mai. (Reicher Kindersegen) wurde am Himmelfahrtstage dem Arbeiter Burra'schen Ehepaare in Domäne Lappin zuteil. Die Frau wurde von Drillingen entbunden, zwei Knaben und ein Mädchen. Ein Knabe starb bald nach der Geburt, die beiden anderen Kinder leben.

Königsberg, 6. Mai. (Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine) der Provinz Ostpreußen beging heute sein 25jähriges Jubiläum. Die Frau Herzogin von Ratibor und deren Prinzessin-Tochter, Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm, nahmen an der Versammlung teil.

Königsberg, 6. Mai. (Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel erschoß sich gestern ein junger Mann, der sich als Kaufmann Hermenau aus Tilsit in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Die Leiche wurde nach dem Schauhause geschafft. Ob der Selbstmörder seinen richtigen Namen in das Fremdenbuch eingetragen hat, steht noch nicht fest.

r **Argenau**, 6. Mai. (Ein Hausbesitzerverein) hat sich hier vor einiger Zeit gebildet, der jetzt etwa 50 Mitglieder zählt. In der ordentlichen Generalversammlung, die gut besucht war, erstattete der Vorsitzer den Jahresbericht. Dem Kassierer wurde nach Prüfung der Kasse Entlastung erteilt. Als Beisitzer wurden Apotheker Ankermann neu- und Lichtfabrikant Noga wiedergewählt. Über die vor kurzem in der Stadtverordnetenversammlung angenommene Wertzuwachssteuer wurde scharf debattiert und beschlossen, in der nächsten Sitzung über eine entsprechende Resolution zu beraten.

N. **Fordon**, 6. Mai. (Der hiesige Männergesangverein) unternahm gestern zu Fuß und Wagen einen Ausflug nach dem Schulitz gegenüber liegenden Dorfe Scharnau i. Westpr. Kaum waren die Ausflügler in der Ostrometzko'er Forst angelangt, so wurden sie von heftigem Gewitter überrascht, welches von einem wolkenbruchartigen Regen, mit Hagelschloßen begleitet war. Jeder suchte, so gut es ging, Schutz unter den dichten Bäumen oder unter Faschinen, aber bei der Stärke des Regens war die Durchnässung doch eine allgemeine. Nachdem das Gewitter sich verzogen hatte, wurde die Weiterfahrt fortgesetzt und es entwickelte sich nach der Ankunft in Scharnau, wo man im Fährkrug bei Herrn Fehlau abstieg, bei Musik und Gesang ein munteres Treiben.

Aus Posen, 5. Mai. (Zu der Meldung von einem plötzlichen Verschwinden des Kassierers der Posener Raiffeisen-Genossenschaft) wird dem „Pos. Tagebl." von zuständiger Seite mitgeteilt: Der Kassierer Geilenberg, der sich bis Mitte April in Posen aufhielt, hat entgegen seiner ausdrücklichen schriftlichen Verpflichtung sich in Börsenspekulationen eingelassen und ist infolge dieses Vertrauensbruchs bereits am 18. März entlassen worden. Geilenberg hat infolge der Spekulation persönliche Verluste erlitten. Die Posener Raiffeisen-Genossenschaft erleidet dadurch keinen Schaden.

Czempin, 5. Mai. (Von einer schweren Ausschreitung ausgesperrter Maurer) berichtet das „Kost. Kreisblatt" folgendes: Am Dienstag kamen 10 streikende Maurer auf den Bau des W. in Czempin und kontrollierten die Arbeiter. Der Bauunternehmer Sander geriet mit einem der streikenden Arbeiter in Wortwechsel, gab dem Rädelsführer mit seinem Gehstocke einen Schlag und ging in ein Restaurant. Die streikenden Maurer erwarteten S. Der ahnungslose Baumeister hatte gleich darauf auf der Bahn zu tun und begab sich nach dort, um eine private Angelegenheit zu regeln. Die zehn streikenden Maurer setzten sich auf ihre Räder und fuhren nach. Als sie S. erreichten, stiegen die zehn Mann von ihren Rädern ab und gaben aus ihren Revolvern 9 scharfe Schüsse auf S. ab, die alle fehl gingen. Zwei der Revolverhelden sind bereits festgenommen, sitzen hinter Schloß und Riegel und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Obornik, 4. Mai. (Besitzwechsel.) Das Mühlengut Borowiec verkaufte das landwirtschaftliche Ansiedelungs-Bureau von S. Popa, Bromberg, an den Mühlenwerkführer Birkholz aus Kadzionka, Kreis Bromberg.

Kolberg, 6. Mai. (Der hiesige Polizeihund „Harras") wurde von der Polizeiverwaltung in Gülzow erbeten, um Einbruchsdiebstähle bei drei Kaufleuten aufzuklären. „Harras" nahm die Spur trotz schwieriger Verhältnisse auf und verfolgte sie bis zu einem ein Kilometer auswärts gelegenen Hause, in welchem drei auswärtige Dachdecker wohnten. Mehrere vorgefundene Dietriche, die genau passenden Stiefelspuren, verstärkten den Verdacht, sodaß zwei Täter sofort verhaftet wurden.

Rennen des Thorner Reiter-Vereins.

Das diesjährige Frühjahrsrennen hatte etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden, da gestern ein scharfer Ostnordost, der auch frei in die offne Seite der Tribüne blies, über den Rennplatz fegte und gegen Ende des Rennens auch die im Wetterbericht angekündigten Regenschauer störend niedergingen. Dies beeinträchtigte jedoch nur Bild und Stimmung, denn die Beteiligung war eine so starke und vielleicht eine noch stärkere als früher, da der lange Sonderzug überfüllt war, sodaß mancher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte, und viele Hunderte außerdem zu Wagen, Rad oder Fuß hinausgezogen waren, um dem schönen, spannenden Schauspiel eines Herrenreitens beizuwohnen. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall und auch ohne jeden Zwischenfall, von der Störrigkeit „Veilchengrundstücks" abgesehen. Es fehlte auch nicht an spannenden Momenten, und je überraschender der endliche Sieg, umso brausender der Jubel. Größere Überraschungen gab es indessen nur im ersten und letzten Rennen, wie die Ziffern des Totalisators zeigen. Der Umsatz an diesem, der beständig umlagert war, hat einen gewaltigen Aufschwung genommen, zumteil durch Beteiligung von außerhalb mit telegraphischer Anweisung, und ist von der bisherigen Höchstziffer, 9440 Mark, auf 19 650 Mark gestiegen. Besonders stark war das Interesse für das große vierte Rennen, das Thorner Jagdrennen, für das Stadt- und Landkreis Thorn 1000 Mark gestiftet. Der Umsatz bei diesem einen Rennen bezifferte sich auf 7620 Mark, darunter aus Berlin und Breslau angewiesene Beträge von 200, 700 und 1500 Mark, die auf „Edda" gesetzt wurden und gewannen, und ein aus Breslau angewiesener Betrag von 800 Mark, die auf „Hanne Nüte" gesetzt und verloren wurden.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1) Ehrenpreis-Hürdenrennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten 3 Pferde. Für Offiziere der unberittenen Waffen des 17. Armeekorps. Distanz 1500 Meter. 4 Nennungen. Am Start 5. „Zermak" a. br. W., Bes. und Reiter Major Kipping (Inf.-Regt. 61) 1. „Heidsieck", a. schw. W., Bes. und Reiter Lt. Haase (Inf.-Regt. 61) 2. „Freya", a. schwbr. St., Bes. und Reiter Lt. Schoenborn (Inf.-Regt. 21) 3. „Glück auf", a. F.-St., Bes. Lt. Reiß (Inf.-Regt. 61), Reiter Lt. Felmy 0. Nachgenannt ein ungenanntes, Reiter Oberlt. Jahns 0. Nach gutem Start nimmt „Freya" die Führung und auch noch als erste die Einlaufshürde. Im Endspurt geht „Heidsieck" an ihr, und „Zermak" an beiden vorbei, mit einer Halslänge siegend. Siegwette 10 : 41; Platzwette 10 : 13 und 10 : 12.

2) Vollblut-Hürdenrennen. Garantierter Preis 900 Mark. Hiervon 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, welche seit 1. Januar 1908 kein Rennen im Werte von mindestens 1000 Mark gewonnen haben. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 2500 Meter. 15 Nennungen. Am Start: „Dschonkina", 5j. dbr. H., Bes. und Reiter Lt. Axel Neumann (Ul.-R. 4) 1. „Banagher", 5j. F.-St., Besitzer Herr Steinmeyer, Reiter Lt. Graeff (Hus.-R. 13) 2. „Imme", 4j. br. St., Besitzer und Reiter Lt. Hell (Ul.-R. 4) 3. „Hat-té", 5j. br. St., Besitzer und Reiter Oberlt. Maune (Feldart.-R. 38) 0. Nach gutem Start geht das Rennen in ziemlich geschlossenem Felde vor sich, mit wechselnder Führung von „Banagher" und „Dschonkina". In der zweiten Hälfte des Rennens geht „Dschonkina" überlegen vor und siegt leicht mit 5 Längen. In spannendem Endspurt behauptet „Banagher" gegen „Hat-té", beide reichlich von der Peitsche Gebrauch machend, wie gegen „Imme" den zweiten Platz. Letzterer gelingt es noch kurz vorm Ziel, „Hat-té" zu drücken und sich den dritten Preis zu sichern. Sieg 10 : 17; Platz 10 : 12 und 10 : 15.

3) Halbblut-Jagdrennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 900 Mk. Hiervon 600 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde, die seit 1. Januar 1909 kein Rennen im Werte von mindestens 3000 Mark gewonnen haben. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 3000 Meter. 12 Nennungen. Am Start: „Caleidoskop", a. F.-W., Besitzer und Reiter Lt. Frhr. von Entreß-Fürsteneck (Ul.-R. 3) 1. „Amanda", 5j. F.-St., Besitzer und Reiter Hptm. Geisler (Feldart.-R. 52) 2. „Wenzel", a. schwbr. W., Besitzer und Reiter Lt. Emich Graf zu Solms (Leibhus.-R. 1) 3. „Veilchengrundstück", a. F.-St., Besitzer und Reiter Lt. Bruno Neumann (Ul.-R. 4) 0. Nach sehr unruhigem zweimaligen Start verweigert „Veilchengrundstück" das Rennen, wird aber nachgeritten. Die Führung hat „Wenzel", gefolgt von „Caleidoskop", zwei Längen hinter ihr „Amanda". In der Mitte des Rennens schließt sich das Feld, aus dem sich noch vor der Einlaufshürde „Caleidoskop" loslöst und sicher mit anderthalb Längen als erster durchs Ziel geht. In scharfem Endspurt geht „Amanda" an „Wenzel" vorbei, den Rivalen mit einer Halslänge schlagend. „Veilchengrundstück", die bedeutend Feld gewonnen und noch konkurrenzfähig schien, versagte im zweiten Drittel des Rennens, nachdem sie die Hürden tadellos genommen, auf freiem Felde abermals, wurde aber auch jetzt noch nachgeritten. Sieg: 10 : 14; Platz 10 : 15 und 10 : 21.

4) Thorner Jagdrennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 2400 Mark. Hiervon 1700 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1909 kein Rennen im Werte von mindestens 4000 Mark gewonnen haben. 40 Mark Einsatz, halb Reugeld. Distanz 3500 Meter. 15 Nennungen. Am Start: „Edda", 5j. br. St., von Alconbury-Edith Crag, Besitzer und Reiter Lt. P. Barthels (Ul.-R. 1) 1. „Hanne Nüte", a. br. H., Besitzer und Reiter Lt. Mohl (Feldart. 73) 2. „Flinte", 6j. F.-St., Besitzer Lt. Livonius (Hus.-R. 5), Reiter Lt. Graeff (Hus.-R. 13) 3. „Bojar", 6j. F.-W., Besitzer Herr W. Thiede, Reiter Lt. Preuß (Fußart.-R. 15) 4. „Dilaram", 5j. br. St., Besitzer und Reiter Oberlt. Maune (Feldart.-R. 38) 0. „Dankwart", a. schwbr. W., Besitzer und Reiter Lt. Weidemann (Drag.-R. 10) 0. Nach gelungenem Start gehen „Flinte" und „Bojar" vor, die übrigen folgen in langgestrecktem Felde. In der zweiten Hälfte des Rennens geht „Edda" an erstern heran und noch vor der Einlaufshürde an ihnen vorbei, nach Gefallen siegend. „Hanne Nüte" gewinnt im Endspurt den zweiten Platz. Zwei Längen hinter ihm „Flinte", die mit einer Halslänge vor „Bojar" durchs Ziel geht. Sieg 10 : 12, Platz 10 : 14 und 10 : 13.

5) Briesener Jagdrennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten 4 Pferde, gegeben vom Komitee des Briesener Luxuspferdemarktes. Für Pferde von Offizieren des Ulanenregiments Nr. 4. Distanz 2500 Meter. 13 Nennungen. Am Start: „Überraschung", Bes. und Reiter Rittmeister Klehe 1., „Lord Mayor", a. F.-W. Bes. und Reiter Rittm. v. Diringshofen 2., „Morphet", Bes. und Reiter Lt. Krieger 3., „Poulbuoy", 5j. dbr. W., Bes. Lt. Kleffel, Reiter Lt. B. Neumann und „Fräulein", a. dbr. St., Bes. und Reiter Lt. A. Neumann — totes Rennen. Nach gutem Start geht „Überraschung" überlegen vor und mit ungezählten Längen vor „Lord Mayor" durchs Ziel. Hinter diesem, in gleich großem Abstande, „Morphet", dicht gefolgt von „Poulbuoy" und „Fräulein", die totes Rennen machen. Sieg 10 : 11, Platz 10 : 11 und 10 : 12.

6) Halbblut-Hürdenrennen. Garantierte Preise 800 Mark. Hiervon 500 Mark (gegeben vom Verbande deutscher Reiter- und Pferdezuchtvereine) dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde, die seit 1. Januar 1909 kein Rennen im Werte von mindestens 2000 Mark gewonnen haben. Distanz 2400 Meter. 12 Nennungen. Am Start 7. „Parthie", 5j. dbr. St. Bes. und Reiter Herr E. Kopcke 1., „Fülle", 4j. F.-St., Bes. Herr Steinmeyer, Reiter Lt. Graeff (Hus.-Regt. 13) 2., „Zange", 6j. schwbr. St., Bes. und Reiter Lt. B. Neumann (Ul.-Regt. 4) 3., „Bienenkönigin", 5j. F.-St., Bes. und Reiter Hauptm. Geisler (Feldart.-Regt. 52) 0., „Fridolin", a. br. W., Bes. und Reiter Lt. Jakobs (Jäg.-Regt. z. Pf. 4) 0., „Hiob", a. br. W., Bes. Oblt. Schönfeld (Fußart.-Regt. 11), Reiter Oblt. Preuß (Fußart.-Regt. 15) 0., „Contra", a. F.-St., Bes. und Reiter Lt. Emich Graf zu Solms (Leibhus.-Regt. 1) 0. Nach gutem Start gehen „Contra", dann „Fülle" an die Spitze, während „Parthie" zurückgehalten wird und erst kurz vor der Einlaufshürde leicht an den Gegnern vorbeigeht und das Rennen überlegen mit zwei Längen gewinnt. „Zange", die in der Mitte des Rennens den dritten Platz genommen, schlägt in scharfem Endspurt „Contra" und behauptet den dritten Preis. Sieg 10 : 43, Platz 10 : 13, 10 : 13 und 10 : 12. Damit war das Rennen, gegen 5½ Uhr, zuende. An dem Renndiner im Artushof, das sich anschloß, nahmen 50 Herren teil.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Mai. 1909 Das deutsche Kaiserpaar auf Malta. 1909 † Professor Ludwig Thiersch, bekannter Historienmaler. 1906 † Dr. O. von Gebhardt zu Leipzig, Professor für Buch- und Schriftwesen. 1906 † Oskar, Freiherr von Soden, würltembergischer Diplomat. 1906 Eröffnung der russischen Reichsduma. 1905 † Josef Strobach, erster Vize-Bürgermeister Wiens. 1904 † Henry Stanley in London, berühmter Afrikareisender. 1901 † Prinzessin Luise von Preußen. 1885 † Ferd. Hiller zu Köln, hervorragender deutscher Tondichter. 1884 * Prinz Ferdinand von Bayern. 1871 Endgiltige Festsetzung des Friedensvertrages mit Frankreich in Frankfurt a. M. 1871 † Paul Konewka, bekannter Ausschneidekünstler. 1859 † Johann, Erzherzog von Österreich, zu Graz, deutscher Reichsverweser. 1850 Wiedererstehen des deutschen Bundestages. 1796 Erstürmung der Brücke von Lodi durch Napoleon. 1714 * Sophie Charlotte Ackermann, berühmte Schauspielerin und Theaterdirektrize. 1688 Die siebenbürgischen Stände leisten auf dem Landtage zu Fogaras dem Hause Habsburg, als Erbkönigin von Ungarn, die Treue. 1631 Erstürmung Magdeburgs durch Tilly. 1521 † Sebastian Brant, Humanist und Dichter. 1218 † Kaiser Otto IV. auf der Harzburg.

Thorn, 9. Mai 1910.

— (Die Gründung eines preußischen Turnlehrervereins) soll gelegentlich des in Darmstadt vom 12. bis 15. Mai d. Js. tagenden allgemeinen deutschen Turnlehrertages erfolgen.

— (Militärische Personalien.) Major v. Dommes, erster Adjutant des Chefs des Generalstabes, ist zum diensttuenden Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt. Major v. Dommes, Sohn eines in Hannover lebenden inaktiven Generals, war vor einigen Jahren Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn.

— (Berichte aus Westpreußen über Plasmase, dem neuen Kräftigungsmittel für unsere Haustiere.) Wie wir einer Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer entnehmen, lauten geschäftliche Mitteilungen über Plasmase, die dem bakteriologischen Institut bisher zugegangen sind, teils zufriedenstellend, teils überaus günstig. Besonders bei im Ernährungszustand zurückgebliebenen Rindern und Schweinen wird nach der Plasmaseimpfung von bedeutenden Gewichtszunahmen innerhalb kurzer Zeit öfters berichtet. Um nun ein möglichst zutreffendes Bild über die Wirkung der Plasmase, als Kräftigungsmittel für unsere Haustiere zu erhalten, werden alle Landwirte und Tierärzte gebeten, außer bei Erfolgen auch bei Mißerfolgen einen kurzen Bericht an das bakteriologische Institut, Danzig, Sandgrube 21, zu senden.

— (Ein Wiederholungskursus für westpreußische Hebammen) findet in der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Danzig in der Zeit vom 25. Juni bis zum 15. Juli statt. Falls nötig, schließt sich daran ein zweiter, vom 15. Juli bis zum 4. August dauernder Wiederholungskursus.

— (Bezirksveränderung.) Der Gutsbezirk Chyno im Kreise Strasburg i. Westpr. ist in eine Landgemeinde mit dem Namen „Fichtenwalde" umgewandelt. Aus dem 386,2029 Hektar umfassenden Gute Kelpin im Kreise Briesen ist unter Abtrennung des Gutes von dem domänenfiskalischen Gutsbezirke des früheren Rentamts Gollub eine Landgemeinde mit dem Namen „Kelpin" gebildet und der Gutsbezirk Marwalde im Kreise Briesen ist dem Gutsbezirk Nielub in demselben Kreise einverleibt worden.

— (Öffentliche Belobigungen.) Der Maurer Gustav Gast, jetzt in Königsberg in Pr. wohnhaft, und der Malermeister Walter Heyn aus Konitz haben in der Nacht zum 19. Dezember v. Js. bei Gelegenheit eines Brandes in Konitz das Dienstmädchen Luise Jakob mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Verbrennens gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntnis. Dem Maurer Gast hat er außerdem eine Prämie von 30 Mark bewilligt. — Der Arbeiter Julius Nach aus Braunswalde, Kreis Stuhm, hat am 19. Februar d. Js. den Knaben Paul Kosakowski mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem 2 Meter tiefen Graben unweit des Braunswalder Kirchhofs gerettet. Auch dieses bringt der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Mewe, Strafanstalt, Aufseher, 1200 Mark Gehalt, 200 Mark Mietsentschädigung, 30 Mark Dienstbekleidungszuschuß, nach 5 Jahren 10 Prozent des Gehalts als Ostmarkenzulage, bei älteren Aufsehern tritt eine Stellenzulage von 100 bis 150 Mark hinzu, das Gehalt steigt bis 1700 Mark. Mewe, Strafanstalt, Lazarettaufseher bezw. im Sanitätsdienst ausgebildet, Gehalt usw. wie vorher. Thorn, Magistrat, Nachtwächter, im Sommer 55 Mark und im Winter 60 Mark monatlich.

Gefährliche Frühlingsblumen.

Verhältnismäßig spät ist man dahintergekommen, daß gerade die beliebtesten Frühlingsblumen namentlich den Kindern leicht gefährlich werden können, da sie einen scharfen, giftigen Saft enthalten, der die Gesundheit bedroht. Dieser Saft wohnt allen in Deutschland wild vorkommenden Anemonen, Osterblumen oder Wildröschenarten inne; ihre Blüten bergen ein scharfes Gift, den Anemonenkampfer oder das Anemonin, das selbst dem Vieh schadet. Trotz des brennenden Geschmackes nehmen Kinder diese Blumen gern in den Mund; es können dadurch höchst unangenehme Krankheiten erregt werden, über deren Ursache man sich lange Zeit nicht klar war. Aber schon das Zerreiben in der Hand kann Hautentzündungen hervorrufen. Stärker noch, als bei den eigentlichen Anemonen ist der Giftstoff bei der Wiesenküchenschelle, bei der nicht blos die Blüte, sondern auch fast jeder andere Teil gefährlich ist. Bei der als Zierstrauch kultivierten virginischen Traubenkirsche ist schon der Duft gefährlich. Ihre Rinde und Früchte enthalten Blausäure, und man sollte sie am besten garnicht in Gärten anpflanzen. Auch die Hahnenfußarten sind mit Vorsicht zu behandeln; die anscheinend so harmlose Butterblume erzeugt einen Saft, der auch auf wenig empfindlicher Haut Blasen zieht und innerlich Entzündungen und andere Beschwerden hervorrufen kann. Vor den Wolfsmilcharten hat man schon vor 50 Jahren die Kinder in der Schule gewarnt; es ist durchaus falsch, daß ihr Saft Warzen oder Flecke vertreibt. Vielmehr übt auch er auf die Haut, namentlich an zarteren Stellen, an den Lippen, eine sehr unan-

Literarisches.

Hermann Heiberg, der in den ersten Februartagen in Schleswig verstorbene vielgelesene Dichter und Erzähler, war in den letzten Wochen vor seinem Tode damit beschäftigt, eine Sammelausgabe seiner Werke zusammenzustellen. Diese Ausgabe wird demnächst unter dem Titel „Hermann Heibergs Meisterromane und ausgewählte Erzählungen" im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin NW 87 erscheinen. Hermann Heiberg gehört zu unseren beliebtesten Erzählern; leider hat dem unermüdlichen, trotz seines hohen Alters schaffensfreudigen Autor nunmehr der Tod die Feder aus der Hand genommen, und es ist ihm nicht mehr vergönnt gewesen, die vollständige Fertigstellung der Sammelausgabe seiner Werke, die bis zu seinem 70. Geburtstag im November dieses Jahres komplett vorliegen sollte, zu erleben. Alle Freunde Hermann Heibergs seien heute schon auf diese Ausgabe aufmerksam gemacht.

Mannigfaltiges.

(Geständnis eines Mädchenhändlers.) Der russische Untertan Levensor, der angeklagt war, in Newyork Mädchenhandel getrieben zu haben, legte vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Man erwartet, daß die Aussagen Levonsors zur Ermittelung einer ganzen Anzahl Polizeiagenten, die in dieser Affäre verwickelt sind, führen und daß überhaupt über den Mädchenhandel umfassendes Material zutage gefördert wird.

(Selbstmord.) In Bilin (Nordböhmen) verübte der Hauptmann Rudolf Watzke Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsadern. W. war nach einer ungarischen Grenzgarnison abkommandiert worden und befand sich in finanziellen Schwierigkeiten.

Seit Jahren bewährte Mittel sind:
Tinecin
gegen Motten;
Blattein
gegen Schwaben;
Ledumin
gegen Wanzen.
Anders & Co.,
Drogen-Handlung.

Viel Kummer

bereiten alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen** ꝛc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.

Pelze

werden zur Aufbewahrung gegen Motten- und Feuerschaden angenommen bei
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Hauptpostamt,
Fernsprecher 306.
Abholung bereitwilligst.

Baumaterialien

als:
Kalk, Zement, Rohrgewebe,
:: **Tonröhren, Tonkrippen,** ::
Dachpappen und Teer
liefert frei Baustelle
Carl Kleemann
Thorn-Mocker,
Fernsprecher 202. — Fernsprecher 202.

Die Schnupftabakfabrik

von
Eugen Sommerfeldt
vorm. **Otto Alberty**
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gesündesten
Schnupftabake.
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.
Geeignete Vertreter gesucht.

Gelegenheitskauf.
4 Stück prächtige, wenig gebrauchte
Pianinos
von renommierten Firmen, darunter eins von Seidler-Liegnitz, sind sehr billig mit Garantie zu haben.
B. Sommerfeld, Pianofortebauer, Bromberg, Elisabethstr. 47a, Telephon 883.

Beste Margarine

der Jetztzeit:
Milka extra,
à Pfund 85 Pf.,
Muldenperle,
à Pfund 90 Pf.
Einmaliger Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.
Alleinverkauf in Thorn bei
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Täglich frische
Waldmeisterbowle
à Flasche 75 Pf. ausschl.
:: Glas empfiehlt ::
J. G. Adolph.

Dachpappen Teer

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann
Thorn 3, Fernspr. 9.

Versch. gebr. Möbel zu verkaufen Bachestraße 16.

Friedrich Thomas,

Schillerstrasse 1. **THORN,** Schillerstrasse 1.

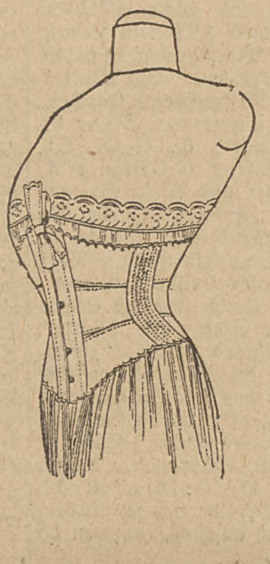
Neu aufgenommen:

Korsetts * Strümpfe * Stoff-Handschuhe

empfehle ich in grosser Auswahl und erprobten Qualitäten.

Preiswertes Angebot:

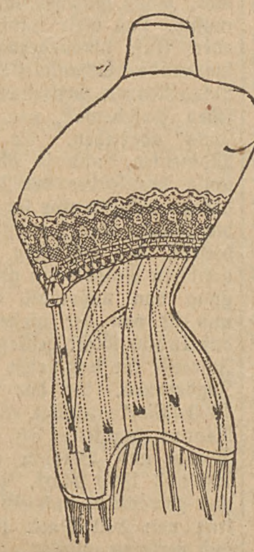
Damen-Gürtel-Korsett
in hellblau, rosa und lila gestreift,
95 Pf.



Mieder-Korsett,
aus gutem hellbl. Damast, oben und unten Spitze mit Durchzug,
95 Pf.



Frack-Korsett,
hellmod. mit Spitze, 2 X Durchzug, elegante Ausstattung u. vorzügliche Qualität
3.25 Pf.



Untertaillen in guter Ausführung von 65 Pf.

Damen-Strümpfe:

Schwarz, haltbare Qualität, verstärkte Ferse und Spitze	30	Pf.
schwarz, feine Makko-Ware	60	Pf.
schwarz und lederfarbig, geringelt	65	Pf.
schwarz, prima Flore	68	Pf.
lederfarbig, durchbrochen	72	Pf.
prima Flor, in modernen Kleiderfarben à jour	95	Pf.
schwarzer Kachemir, nahtlos	1,00	Mk.

Sämtlich garantiert echtfarbig.

Herren-Socken:

Kräftige Männer-Socken, nahtlos	28	Pf.
Makko-Socken, hell naturfarbig, nahtlos	30	Pf.
Schweiss-Socken, halbwollene	42	Pf.
Herren-Socken, schwarz und lederfarbig sowie geringelt	42	Pf.
Schweiss-Socken, Ia Qualität Hollins-Merino	68	Pf.

Spezial-Marke **Westfalia-Socken,**
beste und bewährteste Schweiss-Socken der Welt,
aus bestem Hollins-Merino **1.50 Mk.** Garantiert krimpffrei.

Kinder-Strümpfe und Söckchen,

in einfarbig und bunt geringelt, sämtliche Preislagen von . . . . 25 Pf. an.

Damen-Handschuhe:

Schwarze Halbhandschuhe, solide Qualität	20	Pf.
Fingerhandschuhe, durchbrochen	30	Pf.
Fingerhandschuhe, in imitiert Dänisch und imitiert Leinen, schwarz, weiss und farbig	45	Pf.
Filet-Handchuhe, schwarz und farbig	42	Pf.
Lange Handschuhe, imitiert Leinen	65	Pf.

Herren-Handschuhe:

Prima Zwirn-Handschuhe, haltbare Qualität	50	Pf.
Militär-Handschuhe, gute, solide Ware	48	Pf.
Diener-Handschuhe, solide und waschbar	42	Pf.

Gelegenheitskauf:

Ein Posten leinene und baumwollene echte und imit. Klöppel-Einsätze und Spitzen mit . . . **25 %.**

Feinsohlerei!!

Besohlungen von jeder Art Schuhe werden sauber u. dauerhaft in 2 Stunden ausgeführt. 10 Proz. Rabatt.
J. Krzyminski, Schillerstr. 19.

Amor

Bestes Metallputzmittel.

Ungarwein (süß), Liter zu 1,30 Mk.
Medizinal-Ungarwein, Liter zu 1,60 Mk.
empfiehlt
Isidor Simon. Altstädt. Markt 15

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder

die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs-u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Hochfeine Fettheringe

empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Globus Putzextrakt

putzt besser als andere
Metall-Putzmittel

Zu verkaufen
Die Warenvorräte und Utensilien meines
Konfitüren-Geschäfts
will ich im ganzen verkaufen. Das Geschäft kann eventl. noch bis zum 30. 9. in den bisherigen Räumen weiter betrieben werden.
Oskar Winkler,
Elisabethstr. 22.

Gut erhaltene
Fenster und Türen
sowie
Treppen-Geländer
und
Treppen-Traillen
vom Abbruch, Mellienstraße 60, billig zu verkaufen.
G. Soppart, Thorn.



Gute ostpreuß. Absatz-Füllen
zu Zucht- und Remontezwecken besorgt gegen Provision und bittet um Aufträge
F. Schreiber,
Gumbinnen, Goldaperstraße 19.

Zwei gut erhalt. Kutschwagen und mehrere Pferdegeschirre
zu verkaufen
Th. Wroblewski, Mellienstr. 116.

Eine hochtragende, gute
Milch-Kuh
und eine
fette Kuh
stehen zum Verkauf bei
M. Krüger in Gurske
bei Roßgarten.

Grundstück
mit großem Obstgarten und neuen Gebäuden zu verkaufen
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 18.

Nr. 107. Thorn, Dienstag den 10. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Schadenbrände und Brandursachen in Preußen für die Jahre 1906/1907.

Die endgiltigen Ergebnisse der mit dem Jahre 1881 einsetzenden Brandstatistik erstrecken sich nunmehr auf 27 Jahre. Bezüglich der Anzahl der während dieses Zeitraums im preußischen Staate vorgekommenen Schadenbrände nebst der Höhe der durch sie entstandenen Verluste, beide verglichen mit der Zahl der Bewohner und Gebäude des Staates in den betreffenden Jahren ergibt sich, daß die Schadenbrände seit 1881 stetig und stark zugenommen hat und für die letzten Jahre nahezu 5- bis 6mal so hoch geworden ist, als für die ersten; ein Umstand, der indessen ganz überwiegend darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Anmeldung der kleinen Brände immer genauer geworden ist. Für das Jahr 1907 sind 90 377 Schadenbrände in Preußen gezählt worden, wie denn überhaupt seit dem Jahre 1898 eine jährliche Zunahme von rund 6000 Schadenbränden zu beobachten war. Ebenso hat der Gesamtschaden sowohl absolut wie auf den Kopf der Bevölkerung berechnet eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. In absoluten Zahlen betrug der Brandschaden im Jahre 1881/1885 im Mittel 60 Millionen, im Jahrfünft 1903/07 dagegen 97 Millionen, hatte also eine Zunahme von 61 v. H. erfahren. Im Verhältnis zur Bevölkerung war gleichzeitig der durchschnittliche Schadenbetrag, auf den Kopf berechnet, von 2,167 M. auf 2,625 M. angestiegen, also um etwa 23,4 v. H.

Über die Ursache der Brände in Verbindung mit dem durch sie entstandenen Brandschaden ist zu bemerken, daß für zündende Blitzschläge die Schäden in den Jahren 1906/07 mit beinahe 8 Millionen und 6 Millionen Mark den Durchschnitt der Jahre 1899/05, der sich auf 5¾ Mill. Mark belief, übertrafen. Auch die kalten Blitzschläge übertrafen mit rund 372 000 und 242 000 Mark den Durchschnitt von 1895/05 mit 155 000 Mark.

Inbezug auf die Gefährlichkeit von Elektrizität und Gas ist leider der Tatbestand nicht immer genau auseinanderzuhalten. Leucht-, Koch- und Heizgas haben 1906 und 1907 rund 463 000 resp. 376 000 Mk. Schaden verursacht; bei elektrischen Leitungen betrug derselbe 1½ bis 3 Mill. Mark. Auf Beleuchtungsgegenstände entfiel 1906 ein Schaden von über zwei Mill. Mark und 1907 von über drei Millionen Mark. Petroleum ist noch besonders als Brandursache bei einem Schaden von rund 800 000 Mark angegeben.

Auf Selbstentzündung von Stoffen kamen im Jahre 1906 und 1907 6 Millionen. Mangelhafte Feuerungsanlagen haben für beide Jahre je 4 Millionen Mark Schaden, Fahrlässigkeit im Umgange mit Streichhölzern 1906 6 359 448 Mark, im Jahre 1907 für 6 465 637 Mark Schaden verursacht. Davon betrug der wirklich nachgewiesene Schaden bei Fahrlässigkeit durch Erwachsene 1 395 643 Mark, bei Kinderfahrlässigkeit 3 766 188 Mark.

Auf Brandstiftung kommen die gewaltigen Beträge von 21 147 188 Mark und 19 538 558 Mark, indessen sind gerade hier die wirklich erwiesenen Fälle verhältnismäßig spärlich. Die Hauptschadenbeträge gehören leider nach wie vor der Klasse der unbekannten Brandursachen an, und zwar 38 Millionen Mark im Jahre 1906 und 39 Millionen Mark im Jahre 1907. Es ist nicht zu bezweifeln, daß bei ihnen die Gleichgiltigkeit, der Leichtsinn und die Fahrlässigkeit innerhalb weiter Schichten der Bevölkerung die Schuld tragen. Der Feststellung der Tatsachen stellen sich allerdings vielfach in der menschlichen Natur liegende Schwierigkeiten entgegen, neben denen unbekannte Naturereignisse, unentdeckte Böswilligkeit oder unabwendbares Unglück ohne menschliches Zutun als unermittelte Brandursachen wirken.

Hervorhebung verdient die Bemerkung, welche die amtliche Statistik an die durch Fahrlässigkeit im Umgange mit Streichhölzern hervorgerufenen Brände knüpft. Sie sagt: „Wenn also eine Beschränkung dieser Fahrlässigkeitsmöglichkeit durch Besteuerung im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse geboten wäre, so dürfte dies hier der Fall sein.“ — Diese amtliche Auslassung aus den Jahren 1906/07 dürfte für alle diejenigen interessant sein, welche die bei der Reichsfinanzreform von der Mehrheit vorgebrachten Argumente für die Berechtigung einer Zündholzsteuer ins Lächerliche zu ziehen versucht und als eine „Erfindung des blauschwarzen Blocks“ hingestellt haben.

Erinnerungen an Bismarck.

Aus den Lebenserinnerungen Ernst von Leydens, die in der Stuttgarter „Deutschen Revue“ zur Veröffentlichung gelangen, bringt das Maifest einen fesselnden Abschnitt, der sich mit dem Patientenkreise des berühmten Klinikers beschäftigt. In den Jahren 1880 bis 1890 war Bismarck der berühmteste Patient des großen Arztes.

„Er war bekanntlich“, so erzählt v. Leyden, „den Tafelfreuden sehr ergeben; ein vollblütiger, hünenhafter Körper, der eine große Menge von Nahrung und auch von geistigen Getränken zu sich nehmen konnte. Ich wurde eines Morgens durch seinen Hausarzt Dr. Struck zu ihm gerufen. Der Fürst behauptete, in der Nacht einen Schlaganfall erlitten zu haben; Struck indessen führte den Zustand nur auf eine starke Magenüberladung zurück, da der Patient nach eigenem und der Fürstin Bericht am Abend vorher acht harte Eier und eine Menge von Eis gegessen hatte. Strucks Annahme konnte ich nur bestätigen, und der augenblickliche beunruhigende Zustand des Fürsten war bald gehoben. Aber da seine Lebensweise eine durchaus unzweckmäßige und seine Gesundheit schädigende war, wurde ich ersucht, ihn auch weiter noch in Kur zu nehmen. Er hatte sich gewöhnt, die Nacht zum Tage zu machen, arbeitete bis in den Morgen hinein und schlief dann bis Mittag oder noch länger. Dazu kamen die vielen Aufregungen, die ihm sein verantwortungsvolles Amt bereiteten, und die neuralgischen Schmerzen, die Folgen einer Beinverletzung, die er sich auf einer Jagd in Rußland, während der Zeit seiner Gesandtschaft in Petersburg, zugezogen hatte. Zu meinem und der Fürstin Bedauern gehörte er nicht zu den folgsamen Patienten; sein leidenschaftliches Temperament sträubte sich gegen alle Vorschriften. Die günstigen Erfolge, die Schweninger später in des Fürsten Behandlung erzielte, verdankte er der Möglichkeit, ihm seine ganze Zeit während der Kur widmen zu können. Schweninger saß stets neben ihm zu Tische, überwachte die Nahrungsaufnahme und mahnte mit eiserner Konsequenz zur Mäßigkeit. Bei meiner vielfachen Arbeitslast als Leiter der ersten Klinik an der Charité und als Universitätsprofessor war mir das trotz meines hingebenden Interesses für den großen Mann leider nicht möglich. Die liebenswürdige Fürstin war mir, soviel sie vermochte, hilfreich, ihren Otto zum fügsamen Patienten zu machen, aber sehr weit ging selbst ihr Einfluß nicht, und so war es mir nicht vergönnt, die Resultate zu erzielen, die ich gewünscht und erwartet hatte. Mehrmals wurde ich während der Zeit meiner ärztlichen Tätigkeit bei Bismarck zu Tische im Familienkreise geladen. Es interessierte ihn ungemein, meinte der Fürst scherzend, da meine Anordnungen sich besonders auf eine angemessene Ernährung bezögen, mich selber beim Essen zu beobachten. Die Stunden, die ich dort verlebte, sind mir unvergeßlich geblieben. Der frische Humor, der sprudelnde Geist, der des Fürsten Unterhaltung auszeichnete, ist ja bekannt, aber es war mehr noch die schlichte Zwanglosigkeit, mit der er sich äußerte, die an ihm so bezaubernd wirkte. Auch von der sorglichen Liebe der Fürstin habe ich einen tiefen Eindruck empfangen, und rührend war es mir, wie ihre sprechenden Augen aufleuchteten, sobald sie sich dem Gemahl zuwandten...“

Frühlingserwachen.

Von Jeanne Despois.

(Nachdruck verboten.)

Im Jahre 1814.

Der gelehrte Diplomat saß in seinem Wiener Quartier am Schreibtisch, vertieft in ernste Staatsarbeit. Der Diener überbrachte ihm einen Brief.

Verwundert blickte sein Herr auf die unbekannte, ohne Zweifel weibliche Handschrift. „Wohl ein Bittgesuch“, dachte er, und sein edles, immer hilfreiches und gutes Herz nahm sich im stillen vor, das denkbar Mögliche zu tun. Er las:

„Nicht an Ew. Exzellenz, nicht an dem königlich preußischen Minister, — an den unvergessenen, unvergeßlichen Jugendfreund schreibe ich, dessen Bild ich eine lange Reihe von Jahren verehrend im Gemüt bewahrt und gern und viel dabei verweilt habe, der nie wieder von dem jungen Mädchen hörte, das ihm einst begegnete, mit dem er drei fröhliche Jugendtage verlebte in schönen Gefühlen, die uns noch spät in Erinnerung beseligen und erheben. Der Name, auf den die Welt jetzt mit großen Erwartungen blickt, der Platz, auf den Sie früh durch Geist und Namen gestellt waren, machte es mir nicht sehr schwer, von Ihnen zu hören und Sie mit meinen Gedanken zu begleiten. Ich erfreute mich an allem Großen und Schönen, was ich las oder hörte, nahm meinen Anteil von dem Wahren und Guten, suchte den Sinn wie früher zu verstehen, dem Geist zu folgen, auch wenn ich ihn nicht gleich faßte. Das alles läßt sich nur durch Worte andeuten, aber nicht sagen. Nur einmal Sie wiederzusehen, wäre es auch nur in der Ferne, war und blieb ein vergeblicher Wunsch. Durch Freunde, welche kürzlich einige Zeit in Berlin lebten, erfuhr ich ausführlicher, was ich schon wußte, daß Ew. Exzellenz mit einer höchst geistreichen und ebenso edlen Dame sehr glücklich vermählt und Vater sehr liebenswüriger Kinder sind, welche reiche Hoffnungen geben.

Ich lege hier ein Blättchen bei, das Ihnen drei in Pyrmont verlebte Jugendtage zurückrufen wird. Ich habe das liebe Blättchen unter den kleinen Heiligtümern der Jugend sorgfältig vor allen andern bewahrt, als das einzige Pfand und Siegel der reinsten und zugleich der einzigen wahren Lebensfreude, die mir das Schicksal zugewogen. Dies Blättchen wird Ew. Exzellenz eine Bekanntschaft zurückrufen, welche die großen Bilder und Erscheinungen des Lebens längst verwischt und ausgelöscht haben werden. Im weiblichen Gemüt bleiben solche Eindrücke tiefer und sind unwandelbar, umsomehr, wenn es, (welche Bedenken sollte ich finden, Ihnen nach sechsundzwanzig Jahren diesen Beweis von Verehrung zu geben?), wie bei mir, die ersten ungekannten Regungen erster, erwachender Liebe waren, so geistiger Art, wie sie wohl bei der edlern Jugend immer sind. Für die weibliche Jugend und die Entwicklung des Charakters aber ist es gewiß von der höchsten Wichtigkeit, für welchen Gegenstand die ersten Gefühle erwachen. Auch knüpfen sich, was selten ist, durchaus keine trüben oder schmerzlichen Gefühle daran, sondern sie wurden von großem Einfluß auf die Ausbildung meines Charakters und Gemüts. Die Gefühle wandelte die Zeit. Das tief ins Gemüt gesenkte teure Bild erbleichte nie mehr. An dies geliebte Bild, das höher und immer höher erschien, lehnte sich fort und fort mein Ideal von Männerwert und Hoheit. Hier ruhte ich aus, wenn ich unter dem schweren Leben am Erliegen war, hier ermutigte ich mich, wenn aller Mut sank, hier richtete ich mich auf im Glauben, wenn der Glaube an Menschen schwankte“ —

Der Lesende brach ab. Es war eine Bewegung in ihm. Er ergriff den beigefügten vergilbten Zettel, unter dem **sein Name** stand: „Gefühl fürs Wahre, Gute **und** Schöne adelt die Seele und beseligt das **Herz; aber** was ist es, selbst dieses Gefühl, ohne eine mitempfindende Seele, mit der man es teilen kann!

Noch nie werde ich von der Wahrheit dieses Gedankens so lebhaft und so innig durchdrungen, als in dem jetzigen Augenblick, da ich mich, auf ungewisse Hoffnung des Wiedersehens, von Ihnen trennen muß!

Pyrmont, den 20. Julius 1788.“

— — — — — — — — — —

Pyrmont! Das helle — heitere: das frische — frohe! Und vor ihm erstand es auf im selben morgenrötlichen Schein von damals. Der wundervolle Park ergrünte neu vor seinem Auge. In seiner tiefen Färbung. Die schönste aller Baumalleen, deren Wipfel auf Jahrhunderte zurückschauten, auf Zaren und Könige so gleichmütig herabgeblickt, wie die Geister, die die Musen krönten. Und in seinem ganzen stillverborgenen Zauber der Hügelkranz, der den Ort in seine weichen Laubhänge schlingt, schützend vor den Elementen, vor dem Lärm, dem unruhvollen Blick der Welt. Und neben ihm sie, die im Frühlingsliebreiz der ersten Jugend jenes rätselvolle Lenzerwachen seines Herzens zu verkörpern schien, von dem man nicht weiß, aus welchem Wunderquell er kommt, das man nicht fragt, wohin es führt. Das nicht von sich spricht, zu niemand, weil es ihm etwas so Heiliges um sich ist. Ein strahlendes Etwas, welches die Welt nicht schwärzen soll, nicht einmal nach lieber Gewohnheit trivialisieren darf. Jene armselige Welt, die lieblos, weil sie die Liebe in ihrer hohen Gestalt, die Liebe mit reinem Auge und stillem Herzen, nicht kennt, mehr zu beklagen, als zu verdammen ist.

Sie waren miteinander gewandert, das Mädchen und er, in Begleitung ihres Vaters, des behaglichen Pfarrers. Beide gehörten sie einem entschwundenen Zeitalter an, da einem Teil, und wohl dem größeren, der Jugend Ideale leuchteten, wo Lebenspoesie ihre erschlossenen Blüten um reine Stirnen focht, um sinnend ahnende Seelen, welche gemeinsamer Gedankenflug, Gedankenaufstieg zueinander zieht zum unbefangenen quellenden Austausch derselben, wo der eine frohlockt in gehobenem Gleich und Gleichgefühl des „Miteinander“, wenn Gesprochenes aus der Tiefe in des andern Innerstem Widerhall findet. Sie redeten von der Kunst in ihren großen Urbegriffen von Schönheit. Dichter und Denker, Lebensziele und Lebenswerte waren die Gegenstände, um sich ihre Gedanken zu einem zusammenfanden. Das junge Mädchen lauschte mit einem Anflug von Ehrfurcht, als höre sie aus dem Vernommenen höhere Weisungen; dankbar, neue wertvolle Kenntnisse zu empfangen, weitere Gesichtskreise sich erschließen zu sehen, geistige Kräfte in frischen Quellen sprudeln zu fühlen. Kräfte für das Leben. Für das Leiden, wenn es käme.

Er plauderte beglückt, vom Gefundenen und Ergründeten hingeben zu dürfen zu hohen Zwecken, an eine Würdige, die mit dem Pfunde zu wuchern wußte.

Und des Abends, wenn er in sein Zimmer war, trat er ans Fenster, und seine Brust weitete sich in Dankempfinden für das sonnig Genossene des Tages. Es war ihm Bedürfnis, alles noch einmal in Einsamkeit durchzuleben. Ihn wollte es dünken, als sei alles lebendiger, lichter noch in Schönheit bei der Erinnerung. Und wenn seine frohen Augen hinaufblickten zu den weißen, frommen Gestirnen, dort unbewußt das Symbol des ihm im Vertrauen der Reinheit verwandten Gemüts findend, dann trug ihn kein anderes Wünschen, als das unbestimmte, leise: jene Tage möchten dauern, sich wiederholen. Wie sie waren.

Drei Tage blieben es. Die Pflicht rief den Göttinger Studenten; und er ging. Aber diese drei Tage hingen wie drei aufgegangene Sterne am Horizonte seiner Erinnerungen; drei Diamanten glichen sie, in deren Strahlenschein die Sonne alle Reflexe des Prismas zaubert, wie sie auf Morgenwanderungen an allen Blättern des erwachenden Waldes tropfen. Drei Tage waren sie in jenem Edengarten, wo der Mensch, sünden- und sorgenunbekannt, ein Kind und ein Gott zugleich, nur unberührte Seligkeit kennt.

Die Phantasie des in das Vergangene Blickenden hob ihn auf Flügeln zu einem Gipfelpunkt jenes Zusammenseins. Gipfel in Doppelsinn. Nach gemeinsamem Schlängelgang über lauschige Täler und rauschende Höhen kamen sie auf die Spitze des Schellenberges, wo einst die Ritterburg der Schwalenberger Grafen gestanden. Hier erschloß sich ihnen der schönste Fern- und Freiblick, den die Natur ersinnen mag. In seinen Farbenharmonien, feierlich redend ohne Laut durch den Sonnenfrieden der Höhe, in träumender Klarheit des jungen Tages, erhob sie das Bild zwischen Himmel und Erde; die Schönheit dieser letzteren zur Vorahnung, zum Nähegefühl und Erkennen des ersteren mengend. Grün um Grün, Hoffnung in allen Schattierungen ihrer taubenetzten Morgenstimmung, umschloß das heitere Leben drunten. Die Ebene, das Flache, in Ferne verschleiert, man sah es kaum, gedachte seiner so wenig wie der Zukunft, der Vergangenheit. Gegenwart nur lebte zur Stunde und webte goldene Fäden von Seele zu Seele, von Geist zu Geist, die im Gefühl der Größe in der Welt ihre einzige und ganze Einigkeit fanden.

Am selben Abend hatten sie sich getrennt und sahen einander nicht wieder.

An den jungen Studenten erging nicht die erwartete Aufforderung, seinen Besuch in Pyrmont von Göttingen aus zu wiederholen. Und eine undefinierbare Scheu hinderte ihn, dieses ungebeten zu tun. Er sah darin eine Fügung — und knüpfte keinen Hoffnungsgedanken an das liebliche Bild, welches ihn durch die Folgezeit begleitete.

1789, im Dezember, lernte er die Frau kennen, die ihm zwei Jahre später die Hand zum Ehebunde reichte. „Mit einer höchst geistreichen und ebenso edlen Dame vermählt, Vater sehr liebenswürdiger Kinder“, stand im Brief. Ja, so war es. Neue Neigung, tiefe, ernste, hatte ihn vor dem Altar an die Genossin seines Lebens verbunden. Und das Glück blühte ihm in seinen besten Dauerfarben, bis in die heutige Stunde hinein. Er empfand dies mit inbrünstigem Dank. Zugleich gestand er sich ohne Scheu und ohne Reue, als etwas Selbstverständliches, das sein Gewissen nicht im geringsten streifte: das große sonnige Bild des

häuslichen Lebens verblaßte momentan vor dem Zauber jenes flüchtigen Idylls von Pyrmont. Mit seinem keuschen Duft schwebte es in einsamer Höhe darüber, ewig verklärt.

Das war gewesen. Einmal! Gleich einem Kometen in lichtvollem Schweif nur die Fülle der Erinnerung nach sich ziehend. Sekundenlang fühlte der ergraute Mann die Kürze und Unwiderruflichkeit dieses „Einmal" in wehmütiger Regung; aber nur sekundenlang. Mit tiefer und ganzer Aufmerksamkeit las er die Folge des Briefes, die er nur überflogen. Und während er den ergreifenden Doppeleindruck der schweren Schicksalsschläge einer früh verwitweten, allen Stürmen Preisgegebenen, welche sein Andenken wie auf göttlicher Hand durch das Alles dieses Lebensdunkels hinweggetragen, in sich aufnahm, kam ein freundlicher Klang in seine Seele; ein alter, wohlbekannter. Nur in anderer Tonart; durch den hochsinnigen Geist eines gereiften Mannes, dem das Geschick in weiser Fügung Kreis und Platz geschaffen, in eine andere Sphäre übertragen. Erwachen eines Frühlings war es, das in tiefer Brust geborgen wie ein Allerheiligstes vor dem entweihenden Irrtum, dem verkleinernden Mißverständnis des Außen. Freundschaft im ersten Schein einer klaren Morgenröte. Freundschaft, fremd jedwedem Gedanken an ein selbstisches Ich; fragelos und immer gebend, mit treuem Worte, mit spontan hilfreicher Tat, wo die gütige Gelegenheit sich bietet. Jeder ihrer Gaben, ob sie greifbar oder abstrakt, jenes Aroma der Selbstverständlichkeit verleihend, die sie erst war, die köstlich macht. Nur in einem Wunsch lebendig: der Heimgesuchten alles das zu sein, was ein Mensch dem andern in sittlichem und geistigem Vollvermögem ist, zu seiner hohen Aufgabe der Eingebung des Besten und Edelsten sich willenlos überlassend. Von einem Hoffen beseelt: jenen Wunsch im Maß seiner Stärke und Ehrlichkeit erfüllt zu sehen. Nicht nur sollte kein Schatten auf die Sonne seines häuslichen Herdes fallen; vielmehr würde er sie jetzt doppelt freier, voller genießen; jetzt, wo es ihm vergönnt war, einer, der sie vorenthalten worden, schönen und würdigen Ersatz zu schaffen.

Als die letzte Zeile gelesen war, holte der Minister ein Blatt Papier hervor und schrieb jenes erste Dokument einer in ihrer erhabenen Eigenart einzigen Seelenverbindung, die am Schluß des folgenden zweiten Briefes von seiner eigenen Feder am hellsten und tiefsten beleuchtet wird:

„Nun leben Sie wohl, teure Frau, und werden mir nicht wieder fremd! Es ist ein wunderbares Verhältnis unter uns. Zwei Menschen, die sich vor langen Jahren drei Tage sahen und schwerlich wiedersehen werden! Aber es gibt in dieser Art der reinen und tiefen Freuden so wenige, daß ich mich schämen würde, geizig mit dem Geständnis zu sein, daß Ihr Bild von damals her mit allen Gefühlen meiner Jugend, jener Zeit, und selbst eines schönern und einfachern Zustandes Deutschlands und der Welt, als der jetzige ist, innig in mir zusammenhängt. Ich habe überdies eine große Liebe für die Vergangenheit. Nur was sie gewährt, ist ewig und unveränderlich, wie der Tod, und zugleich, wie das Leben, warm und beglückend. Mit diesen unwandelbaren Gesinnungen Ihr Humboldt."

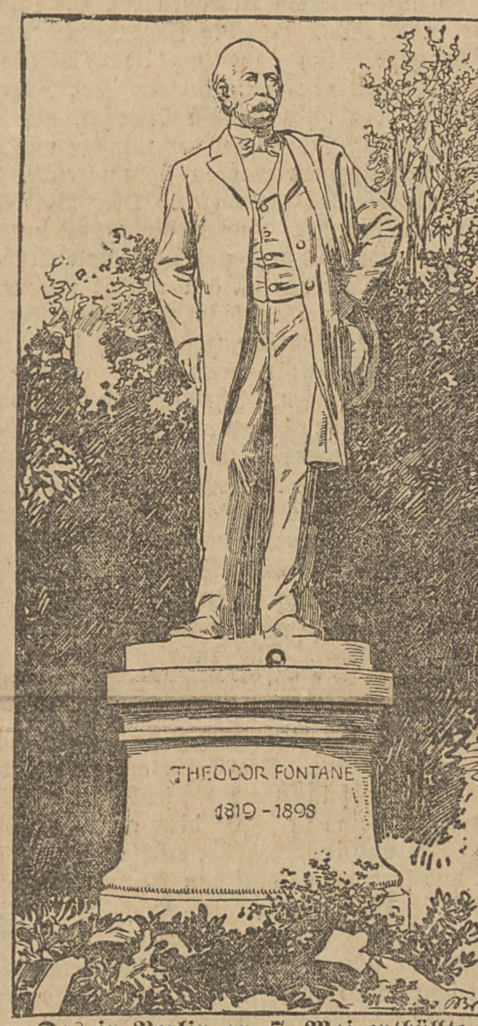
Dieses waren die ersten Blätter des geistigen Schatzes, der nach dem Tode der Empfängerin unter dem Titel „Briefe an eine Freundin" die deutsche Literatur um einen Meister- und Musterbeitrag von geschriebenem Hochsinn und Seelenadel bereicherte und durch die Fülle seines ethischen Gehaltes aller Briefsammlungen Krone ist.

Diese Schriftstücke hatten ihren Zweck weit über die Grenzen des Erhofften hinaus erfüllt. Sie schufen dem Dasein Charlottes in seiner zweiten Hälfte einen Nachglanz des Glückes, wie solches in seiner idealen Gestalt seinesgleichen nicht hat. Die durch die Hand eines gütigen Geschickes also über sich und alles Leid Erhobene empfand die Veröffentlichung ihres Heiligtums, das die Menge nicht begreifen könnte, zunächst als Einweihung. Indes, mit der Zeit erstarkt in erweiterten Ideen, groß geworden am Vorbilde des großen Freundes, erkannte sie, daß Briefe, die Charakter und Geistesreichtum eines genialen Mannes in so einheitlicher Vollendung offenbaren, den wenigen Würdigen, ungeachtet aller übrigen, nicht vorenthalten werden dürften.

„Das Buch ist nicht für jedermann," sagte in tiefer Menschenkenntnis die Herausgeberin. Nein, leider nicht! Aber wenn nur hier und da in die Herzen Strahlen seiner Wahrheiten und Schönheiten fallen, welche über Weltdunkel und Erdentiefen hinweg führen zum unzerstörbaren Innenglück, zum höchsten Frühlingserwachen der Seele, auf das kein Entschlummern, kein Verwelken folgt, dann ist es wie jedes edle, selbstlose Buch, belohnt genug.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Die kronprinzliche Familie erfreut sich großer Beliebtheit, und zwar nicht nur in denjenigen Kreisen der Bevölkerung, welche durch Beruf oder Tradition dem kaiserlichen Hause besonders nahe stehen, sondern auch da, wo derartige Beziehungen, Einflüsse und Gefühle nicht oder doch nur teilweise mitwirken. Der Grund für diese Tatsache, ist — abgesehen von der dem Hohenzollernhause in Stadt und Land ja stets entgegengebrachten Liebe und Verehrung — in den außerordentlich liebenswürdigen und menschlichen Eigenschaften des kronprinzlichen Paares zu suchen. Die herzliche Anteilnahme, die beide allen Ereignissen des öffentlichen Lebens, in Kunst und Wissenschaft, in Gesellschaft und Sport entgegenbringen, die freundlich vorurteilslose Art, mit der Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cecilie, durchaus modern, die Menschen wie die Ereignisse betrachten und behandeln, — vor allem aber die unbefangene Heiterkeit, mit der sie selber — die Jungen — an allen Freuden und Vergnügungen der Jugend fröhlich sich beteiligen, haben ihnen die Herzen ihrer Landsleute, namentlich die Begeisterung der für sie schwärmenden heranwachsenden Jugend im Sturme gewonnen. Man kann daher verstehen, daß ein soeben erschienenes und in allen Kunsthandlungen ausgestelltes Bild der kronprinzlichen Familie großen Anklang und lebhafte Bewunderung gerade deshalb findet, weil es das prinzliche Paar in dieser ihm eigentümlichen Art, frei von jeder konventionellen Mache, als glückliche Gatten und Eltern zusammen mit ihren drei pausbäckig-gesunden Jungen darstellt: ein echtes und rechtes Bild harmonischen Ehelebens und still-friedlichen Familienglücks. Das Bild ist als Originalaufnahme nach dem Leben von den Hofphotographen Selle und Kuntze hergestellt und in trefflichem Farbenlichtdruck von den vereinigten Kunstinstituten A.-G. vormals O. Troitzsch, Berlin-Schöneberg, vervielfältigt worden. Es hat eine Blattgröße von 55 × 70 Zentimetern (auf Kupferdruck-Karton) und ist zum Preise von 10 Mk. in allen besseren Buch- und Kunsthandlungen erhältlich. Überall, wo in deutschen Landen neben patriotischem Empfinden der Sinn für ein vorbildliches glückliches Familienleben wach ist, wird das Bild nicht nur durch den Gegenstand der Darstellung, sondern auch durch seine technischen und künstlerischen Qualitäten, als gern gesehener Zimmerschmuck ein hochwillkommenes Geschenk bilden.



Das in Berlin am 7. Mai enthüllte Denkmal des märkischen Dichters Theodor Fontane.

Am Nachmittag des 7. Mai wurde im Berliner Tiergarten, und zwar auf dem vom Kaiser bestimmten Platz im Norden der Stülerstraße das neue Denkmal für den märkischen Dichter Theodor Fontane enthüllt. Das schöne Marmorstandbild ist das Werk eines verstorbenen Künstlers, des Bildhauers Professor Max Klein, dessen Modell seinerzeit den Beifall des Denkmalskomitees gefunden hat. Nach dem Tode Kleins wurde das Modell im Atelier des Professors Fritz Schaper ausgeführt. Das Werk stellt den großen „märkischen Wanderer" in einem Augenblick dichterischer Inspiration dar.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der Amtsgerichtsrat Dr. Fischer aus Berlin ist in Mainz, wo er besuchsweise sich anfhielt, gestorben. Er brachte sich in der Nacht zu Sonnabend in einem Anfall von Geistesverwirrung einen Schnitt in die Kehle bei, stürzte sich aus dem oberen Stockwerk in den Hof und war sofort tot. Bei Fischer hatten sich schon in der letzten Zeit unverkennbare Spuren schwerer Überarbeitung und Nervosität gezeigt, daß er sich vor fünf Monaten gezwungen sah, einen längeren Urlaub nachzusuchen, den er abwechselnd, ohne dauernde Besserung zu finden, in Sanatorien und auf Reisen zubrachte.

(Leutnant v. Tresckow,) der am Ostermontag, wie erinnerlich, im Schülerjagdrennen zu Karlshorst beim Nehmen einer Hürde stürzte und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, wurde Freitag Vormittag aus der Berliner Charité, wo er über fünf Wochen in der chiruriscchen Klinik lag, entlassen. Er wurde in einem Krankenautomobil nach Fürstenwalde übergeführt, wo er weiter in ärztlicher Behandlung bleibt.

(Tödlicher Automobilunfall.) Auf der Chaussee bei Choren fuhr Mittwoch Vormittag das Automobil des Kaufmanns Bindernagel aus Döbeln, der selbst steuerte und einem Hunde ausweichen wollte, so heftig auf einen Kilometerstein auf, daß Frau Bindernagel herausgeschleudert wurde und alsbald verstarb.

(Ein Wohltäter.) Der vor kurzem in Dresden verstorbene Rittmeister a. D. Kruse hat dem Ostmarkenverein 300 000 Mk., dem Alldeutschen Verbande 25 000 Mk., den preußischen Kriegerwaisenhäusern 150 000 Mk., der Stadt Dresden 50 000 Mark und gemeinnützigen Vereinen kleinere Summen vererbt.

(Vermißt) werden in Nürnberg zwei Angestellte der Faberschen Bleistiftfabrik. Sie machten am Himmelfahrtstage einen Ausflug in die Fränkische Schweiz und sind als eifrige Höhlenbesucher vermutlich in einer Höhle verunglückt.

(Todesurteil im Apachenprozeß.) In dem Prozeß gegen den Pariser Schuhmachergesellen und Apachenhäuptling Liaboeuf wurde von dem Schwurgericht in Paris das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Liaboeuf, der den Polizisten Deray getötet und sechs andere verletzt hatte, auf Todesstrafe.

(Ein Zweiundsiebzigjähriger als Sportsmann.) Quer durch Amerika marschiert ist der Sportsmann Alfred Western, der nicht weniger als 72 Jahre zählt. Western erklärt: „Je älter ich werde, desto schneller kann ich laufen."

(Mark Twains Testament.) Der letzte Wille Mark Twains, der dieser Tage in Newyork eröffnet wurde, bestimmt seine beiden Töchter zu Erbinnen. Doch werden die Angaben des Testamentes dadurch hinfällig, daß die eine Tochter des Dichters, Miß Jean Clemens, ihrem Vater vorige Weihnachten im Tode vorangegangen ist. So ist seine Tochter Klara, die Gattin des Pianisten Gabrilowitsch, Universalerbin. Die Hinterlassenschaft Mark Twains besteht in seinem Landsitz Stormfield, der auf 180 000 Dollar geschätzt wird, und in einem Vermögen von 150 000 Dollar, wozu noch die bedeutenden Erträge kommen, die aus seinen gedruckten und noch nicht gedruckten literarischen Arbeiten zu erwarten sind. Über die Bestimmungen, die Mark Twain für seinen literarischen Nachlaß getroffen hatte, sind seine Tochter und sein Biograph Payne genau unterrichtet.

Ihr Kavalier.

(Berliner Gerichtsszene).

(Nachdruck verboten.)

Vors.: „Selbst wenn es richtig sein sollte, daß Ihnen die Zeugin aus den Augen gekommen wäre, hätten Sie dem armen Mädchen doch das Portemonnaie später, als Ihnen dasselbe abgefordert wurde, zurückgeben müssen. Warum verweigerten Sie die Herausgabe?"

Angeklagter (der 21 Jahre alte Lederarbeiter Ferdinand Theodor Jennrich): „Konnt ick denn? Weil ick mir doch nich erst lange versäumen wollte, jebe ick denn 'n Jungen 'n Jroschen, det er uff 'ne Dame in 'ne blaue Kluft Obacht nehmen un ihr det Portemonnaie jeben dhäte, indem se balde retourkommen un nach mir fragen würde."

Vors.: „Lassen Sie nur den Unbekannten aus dem Spiele. Es wird niemand glauben, daß ein bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafter Mensch einem ihm ganz unbekannten Knaben ein Portemonnaie anvertraut. Ferner ist garnicht einzusehen, was Sie zu dem schleunigen Aufbruch veranlaßte, da Sie doch mit der Zeugin ein Tanzlokal besuchen wollten."

Angekl.: „Mir wurde mit eenmal janz plümerant vor de Oogen, wo ick mir denn Millezin holen wollte."

Vors.: „Wer kann diese Angaben bestätigen?"

Angekl.: „Wenn der Mensch so in een Loofen bleibt, denn denkt er ville an Zeijen."

Nunmehr wurde zur Vernehmung der Beschädigten, der unverehelichten Karoline Arendt, geschritten, welche zunächst mit ersichtlicher Genugtuung den Angeklagten fixiert und dann den Zeugeneid leistet.

Vors.: „Wie kam es, daß Sie am 22. vorigen Monats mit dem Angeklagten ausgingen?"

Zeugin: „Daran hat blos die Juste schuld, wat meine Freundin is."

Vors.: „Teilen Sie uns die näheren Umstände mit."

Zeugin: „Indem doch nu mein Verhältnis zu't Militär jing, wollte ick mir denn nich jleich wieder 'n andern Breitjam anschaffen, vonwejen jänzlichen Mangel an Herrenbekanntschaft. Eenmal will doch aber auch der schüchternste Mensch mal in't Verjniegen springen, un da sag eick denn zu de Mile, wat meine Arbeetskollejin in de Fabrike is, det ick jerne mal nach Lestmanns jehen möchte, aber nich alleene, indem det doch vor'n anständijet Meechen zu schenierlich sind dhäte. „Jeh schon mit Nante Jennrichen scherbeln, Karline," sagt se, „der danzt dir 'ne pickfeine Sohle! Überdem hat er keenen Anhang, un denn is er ooch vor Anstand un jeht nach keene Sechserstampe jarnich hin, wo doch de Jesellschaft immer jemischt is!" Wat soll ick Ihnen sagen, Herr Jerichtshof, den andern Nachmittag holt er mir denn ooch ab, indem ihm die Mile bestellt hatte."

Vors.: „Wie kamen Sie aber dazu, dem Angeklagten Ihr Portemonnaie zu geben?"

Zeugin: „Wie wir unterwegs sind, sagt er: „Freilein," sagt er, „wir möchten uns eijentlich 'n bisken vernüchtern, wat hier vor'n Billijett zu haben is, un wovor bei Lestmanns ville Jeld verdrückt wer'n muß." Ick jehe denn ooch mit ins ohne mir ooch man zu fragen, ob ick ooch wat möjen dhäte. Un wie er denn noch 'n paar Schnabus jeschmettert hat, sagt er denn, ick sollte de paar Kröten mal auslegen, wobei er mir ooch schon mein Portemonnaie aus de Hand reißt un den Mann bezahlt."

Vors.: „Warum ließen Sie sich das Portemonnaie nicht wiedergeben?"

Zeugin: „Er stach et jleich in de Tasche, un blamieren konnt ick ihm doch nu nich! Mein janzet Jeld von de Fabrike war drin; uff den Dag ausjerechnet sieben Mark fufzig."

Vors.: „Was begab sich nun?"

Zeugin: „Nun meent er denn, det er jeschwinde noch mal 'raussehen wollte, wo er denn aber det Loofen kriegte, un schrumm! war der scheene Herr lati!"

Vors.: „Der Angeklagte behauptet, ihm sei plötzlich unwohl geworden, weshalb er sich Medizin zu holen beabsichtig habe. (Zum Angeklagten): Was wollten Sie denn für Medizin holen?"

Angekl. (zögernd): „Na, et is so'n jrünet Zeichs mit 'n putzigen Namen, der mir nich jleich beifallen will."

Zeugin (höhnend einfallend): „Det sollte 'ne Millizin sind, die hitzt un ooch kühlt, abführt un ooch wieder stoppt, den Schwindel nimmt un 't Jedächtnis stärkt; stimmt et nich so?"

Vors. (zur Zeugin): „Sie sind sehr aufgebracht und haben ja auch unverkennbare Ursache dazu. Umso vorsichtiger müssen Sie aber in Ihren Angaben sein und nicht mehr sagen, als sich mit Ihrem Eid vereinbaren läßt."

Zeugin: „Ja, der Mann da lügt doch wie jetelejraphiert! Nu ne, ick möchte den Liderjahn mit Schockelade bejießen, wo er mir doch mein scheenet Jeld jestohlen hat!"

Nach der sonstigen Beweisaufnahme unterlag es keinem Zweifel, daß sich Jennrich das Geld in der erwähnten Weise angeeignet und sich hierdurch einer Unterschlagung schuldig gemacht hatte. Unter Berücksichtigung zweier wegen Diebstahls erlittener Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf 6 Wochen Gefängnis.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Mai 1910. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

97 296 657 746 **1**071 (500) 109 44 213 48 388 725 86 818 **2**111 354 94 415 (1000) 603 13 757 71 **3**096 133 351 533 44 48 87 766 **4**042 61 375 423 541 773 855 (500) 982 **5**089 300 7 77 677 606 (1000) **6**142 236 407 33 40 742 899 (3000) **7**028 270 473 (500) 663 764 935 **8**067 (1000) 69 (1000) 300 (3000) 652 704 957 69 **9**707

10113 (500) 323 523 63 (1000) 668 753 815 33 (500) 953 **11**166 (1000) 205 303 437 (1000) 651 778 **12**038 71 84 269 778 **13**025 (500) 87 648 780 871 956 91 **14**173 250 368 560 667 888 **15**003 17 78 229 364 98 478 93 97 587 (500) 780 **16**258 (500) 807 40 923 **17**339 85 459 (1000) 536 637 778 885 **18**283 647 757 98 846 87 984 **19**054 186 292 96 338 672 96 866 965

20068 176 86 564 88 862 86 (3000) 747 (500) 76 927 **21**119 64 835 (500) 56 (500) **22**116 (1000) 91 212 306 630 74 713 75 868 79 973 **23**142 67 489 (500) 638 **24**096 232 63 65 313 (1000) 404 520 694 721 **25**036 318 88 96 609 795 856 956 **26**634 43 (500) 721 891 **27**020 (1000) 45 80 92 (500) 120 80 560 677 800 80 **28**071 448 (500) 98 734 904 **29**335 408 84 621 750 844 63 69

30031 (500) 463 646 66 789 **31**145 471 970 79 **32**023 157 70 316 796 810 918 44 **33**163 65 415 727 47 84 802 64 81 954 **34**324 40 65 605 812 **35**027 283 622 27 49 69 767 800 8 (1000) 48 53 918 30 **36**218 (1000) 61 **37**003 (500) 67 183 340 90 534 42 60 665 718 90 824 908 64 **38**142 **39**268 359 794 838 (500) 64 (500)

40103 429 82 560 (500) 600 901 14 **41**053 237 315 434 43 744 68 **42**021 140 224 94 447 537 (1000) 663 768 965 **43**984 (500) **44**008 296 747 890 **45**132 480 529 49 804 (3000) 87 984 **46**101 (500) **47**154 667 **48**017 110 334 **49**272 318 406 561 (500) 720 (3000) 962

50010 14 20 (500) 146 61 331 487 656 752 (500) 964 **51**097 141 305 559 70 738 **52**118 (3000) 678 97 769 **53**309 (500) 55 633 37 707 884 **54**274 345 81 (500) 409 25 66 678 719 927 51 (1000) **55**014 428 838 945 **56**074 375 564 73 (1000) **57**053 96 198 211 58 319 855 90 986 **58**220 402 35 71 560 84 893 **59**012 45 100 (500) 222 417 (500) 552 81 622 790 843 84

60000 62 80 130 38 69 77 206 368 488 547 (500) 918 52 **61**012 45 439 610 939 75 **62**032 562 745 80 869 931 **63**149 488 (500) 537 757 896 909 67 (500) **64**153 227 929 **65**245 48 60 75 335 711 69 (1000) 868 954 72 **66**041 (1000) 142 278 689 (3000) 861 971 (3000) 88 **67**036 115 **(10 000)** 336 91 441 614 (1000) 815 46 87 916 **68**247 321 496 556 **69**003 69 407 550 97 651 886 981 83

70218 25 63 342 61 771 850 73 908 **71**323 63 **72**208 302 **73**028 (1000) 67 (500) 195 227 63 329 32 495 602 56 59 93 961 63 **74**125 316 411 44 573 (1000) **75**040 169 371 536 (500) 620 714 **76**045 89 261 305 461 533 677 876 (1000) 920 **77**072 194 351 97 509 658 741 (500) 815 (3000) 38 45 53 **78**105 270 404 19 (3000) 775 78 949 69 (3000) 97 **79**191 260 (500) 90 344 642 (500) 786

80678 918 48 **81**288 343 52 (500) 478 (500) 571 693 728 846 **82**001 140 (1000) 200 307 418 546 777 870 903 **83**178 275 401 651 71 771 823 956 **84**133 236 464 (3000) 617 32 710 44 856 63 984 90 **85**119 34 68 98 450 **86**147 223 399 453 651 84 899 **87**062 (1000) 321 808 **88**169 254 (1000) 445 91 (500) 547 53 726 874 (500) 915 89 **89**049 144 283 301 (3000) 768

90413 84 88 527 50 641 82 871 956 **91**264 439 766 896 998 **92**000 231 (3000) 34 (1000) 652 695 960 **93**367 545 71 851 901 **94**113 14 232 307 92 578 952 **95**126 521 74 77 654 95 768 98 873 95 942 **96**050 144 64 (1000) 312 403 6 596 859 973 **97**240 438 508 85 630 71 99 (3000) 780 **98**244 364 72 820 70 (500) 98 **99**241 309 423 (1000) 39 56 68 94 601 824 26 973

100042 151 229 75 93 328 541 (500) 858 (1000) **101**099 302 72 414 44 606 (1000) 19 796 **102**037 316 881 **103**444 636 (1000) 60 894 (3000) 951 **104**059 217 53 307 (3000) 60 402 72 80 587 652 750 **105**479 90 780 833 936 45 (1000) 51 (500) **106**069 115 397 693 771 (500) **107**071 93 250 97 (500) 958 **108**041 (500) 133 520 47 (3000) 649 713 **109**000 228 44 386

110198 531 54 728 907 71 **111**274 92 340 901 **112**033 74 107 276 311 448 (1000) 91 822 58 977 **113**236 463 619 86 96 811 33 **114**106 315 654 788 (500) 975 **115**053 171 315 481 97 628 990 **116**255 327 436 653 **117**259 (500) 316 27 494 (500) 852 89 **118**066 203 319 678 920 **119**012 90 252 378 400 20 858

120099 391 449 (500) 632 704 987 (500) **121**368 78 737 61 940 **122**173 838 609 791 953 **123**181 890 901 (1000) **124**067 76 84 87 221 64 360 (500) 440 (500) 46 (500) 81 617 63 786 885 **125**085 166 74 271 374 412 531 638 (500) 749 61 818 (500) 41 82 982 **126**047 (500) 282 660 747 **127**086 106 (1000) 39 93 211 50 631 918 **128**162 468 555 679 703 28 829 955 **129**049 160 302 619 84 924

130017 (3000) 908 89 **131**011 49 106 210 611 72 622 68 881 985 **132**172 253 73 411 30 545 93 860 925 55 **133**034 102 201 839 927 (500) 96 **134**056 169 274 402 41 61 502 763 65 **135**394 434 609 29 **136**026 214 37 495 675 (500) 766 813 **137**152 268 89 (3000) 326 404 (1000) 72 74 544 (1000) 85 728 (500) 49 939 **138**062 178 274 320 428 (3000) 65 603 25 58 92 707 (500) 80 952 **139**009 24 217 418 27 514 31 (3000) 87 607 11 739

140176 398 (1000) 481 (500) 694 620 **141**117 622 977 97 **142**264 (3000) 365 469 614 15 **143**282 463 581 94 869 963 **144**076 136 215 24 375 602 69 86 643 727 75 (500) 962 87 **145**439 (500) 538 680 716 89 (500) 835 967 **146**213 44 384 518 622 48 705 73 (500) 86 **147**124 242 333 809 **148**688 **149**017 138 75 84 99 397 484 578 885 954

150053 201 64 408 668 727 (1000) 803 19 84 906 **151**001 177 222 (1000) 305 550 (500) 665 (500) 98 711 **152**001 498 576 725 875 92 (500) **153**207 317 729 67 (500) 89 **154**037 72 280 461 690 742 69 822 49 905 (500) 7 **155**054 72 619 37 888 **156**113 251 92 397 632 (500) 812 35 **157**042 142 (3000) 80 695 731 847 930 50 **158**168 208 14 442 582 650 858 939 (500) **159**095 325 427 633 (500) 717 817

160102 336 469 501 7 629 (3000) 916 **161**036 304 474 (1000) 541 49 788 (3000) 811 27 53 **162**121 411 (3000) 601 74 777 867 **163**105 48 262 606 11 915 **164**224 556 609 742 85 855 98 **165**049 (1000) 460 (500) 513 61 612 740 853 925 **166**055 (500) 62 107 29 318 (500) 31 (1000) 92 478 617 30 827 **167**187 488 703 826 **168**003 107 276 471 **169**067 137 368 441 595 645

170273 74 (500) 714 69 821 970 **171**374 440 65 819 (3000) 44 **172**062 (3000) 312 72 (3000) 95 414 574 628 931 71 **173**245 536 72 724 99 974 **174**080 96 (500) 304 65 522 34 712 834 67 **175**045 134 89 404 (500) 555 700 **176**043 723 **177**019 137 60 (1000) 97 (500) 215 300 59 648 743 (500) 934 **178**039 (500) 205 803 88 **179**050 128 209 62 469 603 5

180094 (500) 257 565 917 **181**063 250 760 860 988 **182**055 355 551 844 961 **183**315 54 (1000) 547 788 (500) 827 978 **184**108 (3000) 65 498 703 **185**308 673 781 885 949 **186**036 (500) 738 65 993 **187**191 (500) 95 242 433 653 800 29 **188**566 673 (500) 780 801 17 993 **189**041 104 12 231 377 593 799 899

190176 (5000) 212 (1000) 23 97 466 520 99 **191**029 (500) 266 365 682 (500) **192**176 484 528 97 918 93 **193**160 461 614 80 626 (1000) 704 893 **194**121 45 231 476 679 **195**233 77 355 509 657 (500) **196**074 270 345 623 (1000) 82 (3000) 814 28 **197**044 102 36 321 70 426 (3000) 35 87 557 81 690 903 82 **198**234 384 690 928 **199**717 98 843 53 (500)

200262 370 486 817 923 91 **201**296 338 630 **202**329 37 (500) 657 741 52 870 **204**018 470 74 617 69 705 933 85 **205**274 311 632 770 (500) 844 48 991 **206**004 237 84 876 89 **207**509 11 943 **208**097 (1000) 112 (1000) 269 76 399 496 561 708 84 823 (1000) **209**767 851 66 68

210103 213 21 481 (1000) 87 599 859 913 91 **211**093 (500) 240 90 492 972 (500) **212**070 365 421 (1000) 69 (1000) 538 672 725 942 **213**101 6 (500) 261 415 530 (1000) 83 884 956 **214**069 149 85 201 43 629 723 858 86 **215**228 46 542 677 (1000) 743 887 **216**043 74 202 543 641 746 62 921 32 **217**015 291 333 44 (3000) 446 (3000) 65 637 703 **218**063 344 (1000) 506 **219**015 (3000) 137 97 291 427 638 43 785 846 (500) 51

220109 23 56 63 68 98 221 (1000) 323 501 52 609 873 995 **221**279 385 594 602 65 **222**217 371 662 703 77 **223**039 138 535 683 804 17 **224**081 413 65 636 735 54 818 952 **225**076 84 (1000) 104 311 35 465 830 **226**353 59 407 (500) 31 653 905 **227**154 (1000) 232 378 (1000) 406 665 893 (500) 920 **228**132 237 63 404 560 70 649 79 902 **229**068 98 215 (500) 409 618 709

230010 549 87 665 (1000) 799 864 **232**141 42 234 87 (1000) 447 604 45 60 **233**097 130 358 517 683 910 **234**334 485 512 43 721 52 927 **235**138 86 277 410 24 649 708 (500) 957 76 99 **236**026 141 45 428 68 501 **237**101 311 718 (500) 81 (1000) 812 62 911 **238**081 (1000) 83 (500) 97 262 372 (500) 456 (1000) 654 (500) 690 781 824 **239**034 (500) 226 27 337 439 70 578 (500) 685 855 73

240049 70 419 569 605 745 46 807 14 17 931 73 **241**098 106 67 237 (500) 370 508 656 899 **242**035 111 218 53 422 74 551 686 94 924 47 88 **243**293 324 478 676 91 **244**070 142 203 83 94 606 54 (500) 73 **245**029 221 510 684 768 996 (1000) **246**318 829 **247**017 225 309 30 421 (1000) 809 **248**390 569 83 632 90 731 819 **249**422 585 605 761 (500)

250393 744 53 **251**183 383 560 759 (1000) 856 97 **252**153 84 266 35 359 488 504 22 696 (500) 717 968 **253**155 69 611 99 820 920 38 83 **254**055 58 76 164 389 795 802 3 11 905 66 87 **255**117 78 239 449 88 533 619 934 **256**055 87 540 95 669 796 **257**019 132 262 487 782 **258**310 16 26 500 637 846 968 **259**123 55 (500) 508 634 763

260051 172 346 **261**430 39 622 28 61 97 908 **262**078 242 306 (500) 13 438 523 725 945 **263**013 226 757 924 (3000) 78 **264**008 10 (1000) 453 647 971 **265**122 71 236 767 935 **266**077 (500) 446 90 **267**105 (3000) 33 315 41 453 697 722 50 820 978 97 **268**207 395 489 776 862 972 **269**204 423 627 (1000) 745 (1000) 919

270291 328 524 726 28 56 **271**129 206 691 766 853 (1000) 70 (500) **272**429 730 **273**053 (500) 180 273 335 93 414 **274**401 655 884 **275**390 587 728 97 **276**050 80 (3000) 558 681 972 **277**049 52 573 972 **278**004 25 60 211 732 801 66 64 924 (1000)

280121 38 324 528 41 66 779 837 80 912 **281**072 258 (500) 426 981 **282**183 202 308 (500) 430 535 695 748 (3000) 880 **283**047 250 732 821 **284**199 394 419 665 820 976 **285**183 325 480 890 **286**189 95 96 239 469 **287**221 481 923 **288**030 60 93 491 96 528 83 707 84 923 29 **289**075 (500) 277 323 36 58 565 694

290111 80 315 41 507 613 (3000) 49 **291**169 616 (1000) 24 747 57 806 75 **292**659 762 826 931 **293**065 465 536 83 669 890 939 **294**[illegible] 506 642 908 41 **295**[illegible] 7 162 635 **296**169 884 **297**176 230 730 35 67 **298**230 656 786 879 907 98 **299**105 89 231 436 686

300236 449 81 (500) 584 (500) 92 **301**061 (500) 247 326 (3000) 481 737 60 **302**354 99 586 (3000) 885 **303**037 247 86 451 55 920 (500) 29 (1000)

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. Mai 1910. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

2 119 480 517 922 **1**433 (500) 80 (1000) 682 745 58 **2**301 444 731 50 830 917 90 **3**063 355 618 22 967 (500) **4**007 40 271 (5000) 484 631 94 767 **5**051 295 657 740 44 952 92 (1000) **6**383 694 828 53 **7**417 508 (500) 14 755 (5000) 849 (500) **8**118 474 732 992 **9**191 345 71 (500) 74 853 979

10028 313 81 444 (1000) 590 683 **11**005 13 251 363 92 **12**028 (3000) 460 681 97 672 869 92 94 **13**114 212 50 54 401 32 555 (1000) 612 14 856 918 **14**086 155 284 (500) 365 553 628 56 779 86 (500) 910 61 82 **15**331 (500) 53 65 569 607 60 859 **16**135 311 84 **(60 000)** 429 576 88 755 **17**046 130 (1000) 310 450 770 809 946 **18**536 624 **19**153 681

20269 499 543 607 92 **21**158 243 339 (3000) 522 619 52 793 987 **22**053 280 412 524 83 695 758 903 **23**048 218 712 36 805 52 934 92 **24**090 167 357 510 35 (500) 81 631 82 83 735 67 956 **25**079 265 359 640 71 716 33 44 62 99 **26**033 (3000) 64 98 486 597 714 41 923 **27**104 298 579 735 **28**146 69 279 334 509 798 **29**142 520 610 47 (500) 89 762 925 86

30028 35 186 204 566 (500) 89 **31**124 224 643 853 **32**432 893 952 **33**031 121 22 23 57 86 261 360 (3000) 408 37 579 (1000) 786 806 18 926 **34**035 158 247 (500) 87 346 71 542 926 31 **35**088 170 81 84 222 568 616 67 90 (1000) 703 (500) 99 882 981 **36**007 337 57 734 (500) 850 906 **37**121 359 524 29 684 98 705 (500) 94 (3000) 806 **38**439 665 869 979 **39**286 (500) 465 545 602 791 830 73

40462 520 (500) 867 937 **41**009 16 246 (500) 387 746 **42**044 183 94 355 479 564 **43**076 119 485 532 (500) 606 749 807 19 924 **44**163 243 68 351 (500) 407 77 719 816 **45**109 94 253 95 362 451 646 **46**175 264 332 452 771 819 26 (3000) 982 **47**028 113 (1000) 19 520 621 798 871 **48**293 625 330 **49**161 69 314 (1000) 431 518 83

50064 115 59 222 54 694 782 **51**196 394 541 796 853 916 **52**052 (1000) 76 247 89 (1000) 460 (500) 61 64 850 (1000) **53**027 96 265 346 441 643 708 826 903 **54**158 237 39 307 598 (3000) 606 47 844 957 (3000) 60 (500) **55**011 43 108 289 400 857 82 977 **56**321 (3000) 529 722 49 839 52 (3000) **57**292 355 411 747 90 866 **58**466 537 623 28 77 702 (1000) 48 826 923 **59**000 43 307 402 24 46 79 597 760 899 953

60029 44 112 67 555 615 789 885 911 36 **61**029 67 169 90 236 462 87 **62**114 250 303 446 644 794 910 13 **63**386 826 **64**054 253 67 (1000) 388 410 567 714 924 (1000) 44 **65**016 153 202 73 (3000) 442 791 925 **66**013 (1000) 191 230 38 345 434 (500) 731 71 **67**080 127 91 333 60 435 617 **68**505 **69**102 30 96 242 45 420 97 (500) 604 896 960 (1000)

70029 (500) 75 262 77 461 732 809 991 (500) **71**073 158 513 36 610 (500) 15 47 (1000) 63 705 809 44 903 **72**026 112 50 532 (3000) 614 **73**001 151 73 625 42 78 919 **74**037 76 234 67 446 (3000) 579 (500) 683 (500) 826 913 **75**016 139 334 99 500 655 74 943 **76**061 143 204 33 (1000) 303 65 85 89 430 595 (3000) 845 **77**448 624 724 (1000) **78**278 381 479 514 787 **79**304 16 (500)

80187 244 467 657 90 963 **81**032 496 918 50 **82**382 511 814 952 66 71 **83**113 (500) 265 437 69 (500) 565 605 765 893 **84**006 504 825 48 (1000) **85**848 904 7 **86**045 480 857 **87**010 39 109 257 75 434 73 731 48 84 86 914 **88**069 601 786 823 985 **89**435 50 (1000) 548 650 865 921

90039 276 544 48 698 792 **91**008 197 559 **92**004 250 823 58 912 **93**039 170 207 713 978 **94**080 167 553 816 **95**031 145 319 64 477 562 (500) 921 **96**001 387 505 80 614 916 76 **97**032 56 130 430 695 839 53 77 82 **98**013 101 232 508 606 829 929 48 **99**056 383 (1000) 790 954

100031 299 456 789 892 982 84 **101**029 78 114 (3000) 79 224 69 394 488 760 833 921 **102**079 115 55 226 67 318 418 43 87 602 98 **103**101 38 372 571 652 715 807 976 **104**090 146 308 677 934 38 **105**190 (1000) 266 446 78 889 (500) 924 **106**798 **107**139 315 57 458 (500) 526 40 63 71 855 **108**125 283 319 518 625 71 766 (500) 77 92 868 86 **109**126 217 563 634

110153 364 572 633 980 **111**119 402 574 821 904 93 **112**011 106 93 705 **113**259 318 35 673 716 46 **114**045 (500) 280 354 489 (3000) 580 601 29 838 **115**081 127 62 261 78 93 483 712 (500) 813 929 (1000) **116**117 (500) 354 744 57 802 **117**018 33 152 80 241 73 (3000) 844 93 (1000) **118**227 458 547 820 995 **119**044 (500) 473 726 921

120117 49 (500) 266 329 83 566 729 69 825 (1000) 86 925 **121**213 343 753 877 **122**157 330 97 590 666 (3000) 933 77 **123**110 276 358 94 818 20 45 58 919 24 **124**219 821 67 908 **125**528 693 767 **126**092 324 564 85 651 998 **127**080 318 451 (500) 88 **128**048 291 635 **129**389 516 860 920

130105 80 262 339 47 87 466 86 806 **131**009 19 273 334 49 503 800 **132**049 100 (500) 40 94 342 (1000) 45 652 794 971 **133**042 69 115 70 268 425 98 739 **134**021 126 214 544 75 747 49 (3000) 956 **135**181 707 **136**059 177 234 72 (3000) 97 453 (1000) 580 608 19 898 **137**106 21 264 394 702 (500) 54 856 **138**378 699 983 (1000) **139**035 192 397 518 51 615 55 76 (500) 79

140012 186 339 60 667 951 **141**257 307 63 (3000) 430 85 609 774 **142**218 361 419 940 **143**032 123 484 637 42 52 912 34 **144**257 60 (3000) 365 475 78 543 (500) 621 58 976 **145**130 712 87 805 **146**138 74 359 543 985 **147**053 68 140 73 79 (500) 84 209 393 455 560 614 704 92 837 914 **148**096 455 792 877 92 **149**084 248 550 (500) 725 829 32

150132 53 207 364 540 617 (500) 93 750 831 **151**244 352 67 93 591 699 (3000) 819 **152**023 55 490 515 980 87 **153**498 (500) 619 750 76 921 **154**036 43 182 273 639 772 860 95 929 (3000) **155**048 99 298 390 424 38 45 737 71 77 860 73 928 40 **156**201 32 315 26 (1000) 581 721 **157**112 52 83 567 789 882 916 **158**184 96 282 402 97 556 63 (500) 678 99 **159**190 205 (1000) 37 97 481 91 662 864 982 (500)

160030 285 (500) 326 551 60 671 808 45 (500) **161**072 660 710 805 **162**108 208 530 808 **163**107 607 17 (3000) 31 897 901 12 **164**199 372 453 (500) 95 547 **165**946 59 85 (500) **166**020 102 62 445 67 666 (500) 78 86 95 **167**169 266 97 450 841 **168**143 205 392 611 727 37 822 60 94 904 **169**091 544 634

170159 (500) 97 (1000) 451 **171**224 89 480 736 910 25 (3000) **172**012 297 419 526 41 606 827 **173**017 257 524 662 81 771 846 **174**040 234 318 468 86 94 647 896 **175**144 **(15 000)** 90 (3000) 448 514 80 **176**057 160 620 903 **177**020 171 385 450 676 709 802 **178**010 94 330 72 76 87 93 438 (1000) 616 958 **179**031 192 735

180359 456 **181**022 69 129 330 70 759 807 937 **182**008 67 151 209 38 412 64 596 705 925 **183**005 57 (500) 214 399 533 988 94 **184**022 279 475 583 654 722 70 74 824 (500) 54 94 958 **185**101 423 63 503 58 (500) 667 960 **186**085 212 (500) 34 78 341 62 76 90 906 **187**149 266 349 410 777 **188**497 **189**011 241 444 824 63 925 (3000)

190148 491 707 **191**279 93 331 35 49 408 643 79 780 819 **192**160 319 52 89 659 99 (1000) 748 (1000) 84 (500) 892 979 **193**017 69 (1000) 134 359 508 95 (3000) 653 94 713 807 **194**140 402 7 640 664 (1000) 847 **195**083 (500) 341 91 (1000) 502 46 962 **196**068 115 292 (500) 524 688 982 **197**081 328 73 448 (3000) 541 942 **198**076 105 64 (500) 225 432 76 618 762 918 **199**096 98 729 963 82 (1000) 94 (1000)

200061 80 344 68 (1000) 492 676 854 (500) 927 98 **201**019 104 208 329 (500) 36 446 48 660 (1000) 797 902 **202**058 61 116 527 (500) 702 71 811 987 (1000) **203**039 (500) 106 (500) 615 **204**158 241 69 522 651 **205**089 99 309 17 523 (500) 846 **206**217 470 743 880 959 **207**075 778 902 44 **208**072 109 365 404 557 890 **209**343 424 49 (500) 750 993

210034 70 446 74 592 704 68 835 934 **211**254 475 692 848 55 **212**016 143 326 27 **213**067 122 218 64 346 51 618 (5000) 43 774 (500) 914 **214**151 213 361 640 49 740 69 **215**063 349 73 489 (1000) 546 58 983 **216**611 (3000) 778 79 914 **217**097 134 288 353 76 423 507 (1000) 39 87 (500) 610 738 64 852 (5000) 991 **218**107 78 242 331 453 778 89 967 **219**257 830 42 943

220359 434 (500) 52 634 **221**270 88 352 773 (3000) **222**314 (500) 18 424 26 (500) 30 576 (1000) 93 609 79 735 (3000) **223**015 (500) 345 560 90 633 775 875 (500) 960 70 **224**038 274 458 77 **225**075 105 32 223 486 519 638 819 910 71 **226**043 133 277 92 538 811 (500) **227**089 199 221 502 660 (1000) 790 844 96 **228**136 788 985 **229**008 72 310 443 595 953 66 (500)

230462 917 **231**180 327 93 454 914 **232**269 360 409 575 **233**352 449 (500) 603 **234**070 104 793 (3000) 839 981 **235**199 230 83 357 72 886 **236**188 243 98 633 72 815 66 (1000) **237**176 237 86 694 709 83 885 954 (3000) **238**021 82 158 218 (500) 373 488 664 93 96 (3000) 747 958 **239**029 31 (3000) 104 650 712 46 54 66 867 996

240198 319 31 482 730 (1000) 986 (500) **241**128 56 299 570 952 90 **242**113 62 (500) 233 74 307 45 538 888 **243**070 226 303 488 96 500 786 **244**075 201 61 71 425 555 56 724 872 **245**043 196 97 604 60 (1000) 66 **246**354 457 611 839 **247**215 431 60 78 524 72 613 (3000) 14 49 73 (3000) 781 **248**562 960 **249**071 96 (1000) 480 95 593 756

250051 121 44 273 366 464 548 92 **251**230 309 408 77 533 68 763 73 (1000) 76 **252**015 248 339 78 429 48 672 759 71 **253**625 (3000) 29 34 793 **254**124 225 520 613 56 (500) 707 60 **255**218 664 71 83 951 **256**092 (1000) 190 262 63 312 681 95 (500) **257**890 **258**461 667 730 996 **259**066 438 533 99 (500) 717 87 813 54

260198 468 713 872 924 82 **261**317 406 577 (500) **262**137 57 225 861 97 **263**112 45 400 5 85 735 (1000) 53 846 90 **264**335 445 (500) 74 530 58 76 812 62 **265**003 (500) 240 44 389 655 **266**099 (500) 275 310 502 84 687 989 **267**011 62 680 779 854 927 **268**099 185 336 607 60 (500) 727 (1000) 91 903 40 42 (3000) **269**031 35 80 607 (3000) 13 734 75 897

270018 414 508 82 630 33 772 (500) **271**269 (500) 435 525 651 **272**190 419 870 (1000) **273**052 145 222 38 577 696 705 39 (500) 859 **274**019 272 505 98 668 825 913 **275**380 460 590 731 58 70 **276**010 357 452 750 977 **277**026 353 662 85 788 (1000) 823 **278**063 144 358 442 (500) 633 47 49 727 883 **279**137 61 288 98 (3000) 337 407 79 98 503 637 48

280132 822 **281**165 80 217 47 76 (500) 327 462 670 718 61 853 **282**085 (5000) 224 370 829 (500) 976 **283**708 968 **284**131 564 623 92 **285**079 158 262 313 45 592 659 942 **286**257 85 419 75 79 623 37 847 **287**112 372 446 713 918 83 84 **288**197 261 433 59 **289**177 345

290291 373 **291**012 122 82 286 569 **292**379 874 **293**014 39 59 141 45 208 14 (500) 859 **294**159 318 776 832 968 88 **295**094 (500) 645 97 723 853 916 **296**348 434 553 765 857 943 **297**018 372 82 493 (500) 576 (1000) 78 84 962 **298**146 853 **299**103 41 208 403 667 (500) 771 834 46

300161 335 586 (1000) 639 69 87 723 **301**129 345 89 648 767 805 908 (1000) **302**080 (500) 178 427 55 70 505 (1000) 35 778 986 **303**010 (3000) 205 34 393 424 64 816 24 924

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 120 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 1 zu 80 000 Mk., 2 zu 70 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 3 zu 50 000 Mk., 3 zu 40 000 Mk., 15 zu 30 000 Mk., 29 15 000 Mk., 79 zu 10 000 Mk., 154 zu 5000 Mk., 2213 zu 3000 Mk., 3462 zu 1000 Mk., 5499 zu 600 Mk.

Königl. Gewerbeschule Thorn.

Abteilung Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Einmach-Kursus.

Dauer: Mitte Mai bis Mitte September, wöchentlich Freitag von 3—7 Uhr. Einmachen von Fleisch, Gemüse und Obst auf verschiedene Art und mit den Apparaten von Weck und Rex.

Preis 20 Mark; Beginn am 6. Mai. Anmeldungen täglich von 10—1 Uhr an die Vorsteherin **L. Staemmler.**

Bekanntmachung.

In der Stadtforst Thorn ist die Försterei Steinort vom 1. Juli d. Js. neu zu besetzen. Das Dienstgehöft liegt 4 km von der Station Ostrometzko, 2 km von der Kleinbahnstation Scharnau.

Das Gehalt der Stelle beträgt:
1. bares Gehalt 1400 bis 2500 Mark, steigend nach den Gehaltsstufen der königlichen Förster,
2. pensionsfähige Stellenzulage 75 Mark,
3. Nutzung des Dienstgehöfts nebst 6,4 ha Dienstland,
4. Freibrennholz 40 rm Knüppel.

Zu 3 und 4 mit 90 + 75 + 120 Mark pensionsfähig.

Die endgiltige Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstzeit. Geeignete Bewerber, insbesondere forstversorgungsberechtigte Jäger der Klasse A wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs schriftlich oder persönlich bis zum 23. Juni d. Js bei Herrn Oberförster **Löwe** in Gut Weißhof bei Thorn melden.

Thorn den 29. April 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI, §§ 139 d, Nr. 3 und 139 e, Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. 6. 00 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Übereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer, sowie in Übereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt: „Über 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, dürfen die **Verkaufsstellen** an den **drei Wochentagen vor Ostern und Pfingsten für den geschäftlichen Verkehr** geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139 d, Nr. 3 freigegeben."

Gleichzeitig wird bestimmt, daß die offenen Verkaufsstellen an **sämtlichen Sonnabenden vom 1. Mai bis 31. August d. Js.** für den geschäftlichen Verkehr bis 9 Uhr abends geöffnet sein dürfen.

Thorn den 19. März 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Ausstellung

10. bis 28. Mai, täglich 8–6 Uhr,

in meinen Ausstellungshallen **Fleischergasse 7.**

Kostenfreie Vorschau

meiner für die große diesjähr. **landwirtsch. Wander-Ausstellung** d. D. L. G. in Hamburg **bestimmten Ausstell.-Wagen!**

I. Abt.: Luxus-Wagen, neuartige Modelle,
II. Abt.: Feld- u. Gebrauchs-Wagen „Vorwärts“ fahren ber. in über **140** Exemplaren **überall** in **Stadt!** — auf **Land!** — im **Walde!**

C. F. Roell'sche Wagenfabrik, Inh.: Caesar Kolley,
Danzig.

Abbild. der Ausstell.-Wagen erhalten Interess. zur Ansicht übersandt!

Zum Pfingst-Fest:

Sandalen. **Schuhwaren!** Sportschuhe.

Extra billiges Angebot.

Damen-Schnürstiefel:

braun Schnürstiefel in Derby-Schnitt, besonders preiswert	5.90 Mk.
dieselben in schwarz	5.00 Mk.
braun, glatte Ziege mit Lackspitze, elegante Façons	7.50 Mk.
schwarz Chevreau mit Lackspitze	7.25 Mk.

Herren-Stiefel:

Boxleder-Schnürstiefel, extra billig	6.75 Mk.
braun, echt Chevreau-Schnürstiefel, elegante Form	9.50 Mk.
Ross-Chevreau - Schnürstiefel, Lackspitze, Derby-schnitt, amerikanische Form	9.75 Mk.

Mädchen- und Kinderstiefel:

braun, echt Chevreau-Schnürstiefel, amerikanische Form,

22/24	25/26	27/30	31/35
2.50,	3.25,	3.90,	4.70 Mk.

Boxkalbin, Knopf- und Schnürstiefel, breite, moderne Form,

25/26	27/30	31/35	36/39
3.80,	4,25,	4.75,	5,90 Mk.

Hausschuhe. **Hauptpreislagen** Tennisschuhe.

für Damen- und Herrenstiefel,
Goodyear-Welt in schwarz und braun, 10.50, 12, 14, 16 Mk.

Culmerstr. 5 **H. Littmann,** Culmerstr. 5.

Fr. Strehlau, Thorn,

Telephon 414. **Coppernikusstr. 15,** Telephon 414.

Spezialgeschäft für Molkereigeräte.

Empfehle mein großes Lager in

Milch-Transportkannen,

Kühler, Meß- und Melkeimer, Sahnenständer, Milchseihen, Gummiringe, Buttermaschinen und **Separatoren.** Gebe letztere auf Probe und unter langer Garantie. Reparaturen an allen Milchgefäßen werden sachgemäß und schnell ausgeführt.

Ferner verzinkte Badewannen: Schaukel-, Spiritus- und **Sitzwannen,** Stalleimer, Futterschwingen, Samen- und Düngerstreumulden.

Großes Sortiment in **Kutsch- und Stall-Laternen.**

Bauklempnerei und Bedachungs-Geschäft.

Holzzement-, Schiefer-, Zink- und **Pappdächer** werden unter langjähriger Garantie sachgemäß ausgeführt, sowie alle vorkommenden **Zinkarbeiten** an Dächern, Rinnen usw.

Telephon 414. **Coppernikusstr. 15.** Telephon 414.

Veränderungshalber

verkaufe ich mein

großes Schuh-Lager

bis zum Fest

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gediegene Ware. — Billige Preise.

Auch würde ich mein Lager im ganzen verkaufen.

A Wunsch,
neben der neustädtischen Apotheke.

Warta-Seife besitzt außer allen Vorzügen

aus garantiert reiner

Kern-Seife noch einen Hauptvorzug,

das Pfundpaket

Warta-Seife kostet **35 Pfg.**

J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

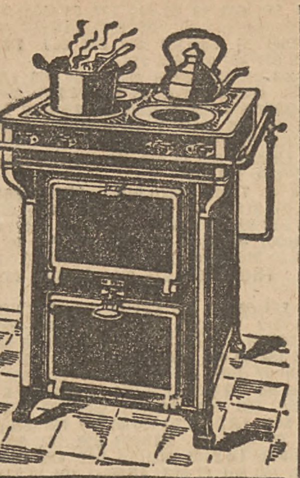
Achtung für Schneider.

Neue Tuchabfälle

kauft zu den höchsten Preisen.

Gerechtestraße 30, 1. Fernsprecher 503.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

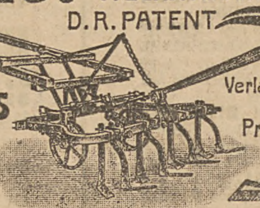
mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

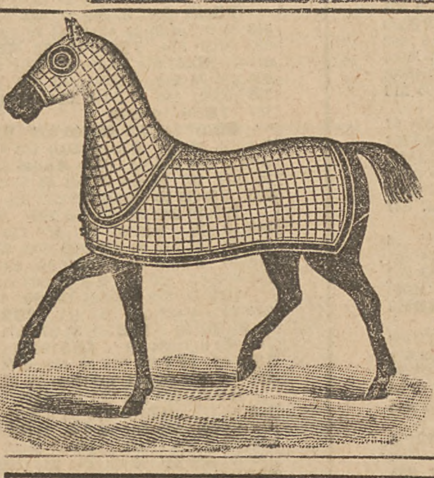
Gaswerke Thorn.

„Exact“ ist die beste Hackmaschine D. R. PATENT



R. Peters Maschinenfabrik Culm Westpreussen

Verlangen Sie Prospekt.



Leinene karierte

Sommer-Pferdedecken

Markisen und Zeltstoffe,

glatt und gestreift.

Ringband, Franze.

Wasserdichte

Segeltuche.

Fertige Pläne.

Getreide-Säcke

empfiehlt

Carl Mallon,
Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Das erlösende Wort

bei den heutigen hohen Butterpreisen heisst:

Cocosa

Pflanzenbutter-

Margarine, unerreicht für Tafel und Küche, schäumt und bräunt beim Braten wie allerfeinste Meierei-butter, angenehmer, milder Geschmack. Die Ersparnis ist enorm. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)



Im Tragen die bequemsten, Im Gebrauch die billigsten.

Alleinige Niederlage:

J. Prylinski
Seglerstr. 30.

Ostseebad **Cranz** bei Königsberg i. Pr.
Kräftigster Wellenschlag.
Herrliche Waldungen. Elektr. Licht. Gas, Kanal- und Wasserleitung. Frequenz 1909: 13 210 Kurgäste.
Prosp. gratis d. Badedirektion.



Herren-Hüte

aller Art

empfiehlt preiswert

C. Kling, Breitestr. 7, Ecke Mauerstr,

Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. fr.

Reform-Zahn-Praxis

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6. **THORN** Elisabethstr. 6.

Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.



Monats-Binden

vorzügliche, bewährte Qualitäten, in verschiedenen reislagen, sowie

Gürtel und Träger

dazu empfiehlt

Erich Müller Nachfl.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste

bitte ich um rechtzeitige Aufgabe von

Kuchen - Bestellungen.

Gleichzeitig offeriere ich

sämtliche Sorten Kuchen in allerbester Ausführung.

Kuchen zum Backen

werden jederzeit angenommen, auf Wunsch abgeholt und ins Haus gebracht.

Thorner Brotfabrik.
Carl Strube.

Morgen und übermorgen garantiert:

Ziehung am 11. und 12. Mai.

Ausstellungs-

Lotterie

der Internationalen Motorboot- u. Motoren-Ausstellung, Berlin 1910. 130 000 Lose.
5736 Gewinne im Gesamtwerte von

Hauptgewinne im Werte von

130,000 M
50,000 M
20,000 M
10,000 M

und 5733 weitere Gewinne à 1000 M, 500 M, 100 M etc. etc.

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

General-Debit: **Gust. Pfordte in Essen-Ruhr.**

Zu Pfingsten!

Verkaufe mein reichhaltig sortiertes Lager in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

braun und schwarz, zu enorm billigen Preisen.

Johann Lisinski,
Baderstraße 20. Zum billigen Schuhladen.

Braunbier,

bekömmlichster Haustrunk, frisch zu haben jeden Dienstag und Freitag in der neu eingerichteten Brauerei

Alexander Freining, Thorn, Mauerstr. 50.

Kaufen Sie



Kreuzstern **MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**

denn sie halten, was sie versprechen; nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie feinste Fleischbrühe.

Stets frisch zu haben bei
Hugo Claass, Drogerie, Seglerstr. 22.

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenst., 6./11. 1905.

Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über gegen Feuer- und Mottengefahr angenommen.

O. Scharf.

Schlafstelle findet anständ. Fräulein Kl. Marktstr. 7, pt.